# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 153. Morgen-Ausgabe.** Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 1. April 1881.**



Unseren geehrten hiesigen Abonnenten, welche bisher das **Coursblatt** so erhalten, ebenso denjenigen auswärtigen Abonnenten, welche die **zweite Ausgabe des Mittagblattes** empfangen, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen oder Abbestellungen bitten wir, uns baldigst zugehen lassen zu wollen, um die Expedition hiernach regeln zu können.

Die **zweite Ausgabe des Mittagblattes** enthält die Schluß-Course der Breslauer und die Anfangs-Course der Berliner und Wiener Börse und wird durch die nach Schluß der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4 Uhr-Zuge) versendet, das **Coursblatt**, welches die Berliner und Wiener Schluß-Course enthält, mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen.

**Expedition der Breslauer Zeitung.**


## Fürst Bismarck und Berlin.

Seit einiger Zeit tritt als Mittelpunkt der politischen Gedanken, welche den Fürsten Bismarck augenblicklich bewegen, immer deutlicher die Anschauung hervor, welche er sich über die Stellung der Stadtverwaltung Berlin im Staatsleben gebildet hat. Zuerst trat er bei Gelegenheit der Debatte über das Miethssteuergesetz mit der Behauptung hervor, die Berliner Communalbehörden hätten ihre Pflicht gröblich verletzt, indem sie nicht auf Abschaffung der Miethssteuer und auf neue Einführung von Octrois hingewirkt. Nachdem er alsdann bei verschiedenen Gelegenheiten auf diese Gedanken zurückgekommen, zeichnete er bei seiner Erwiderung auf den Angriff des Abgeordneten Lasker die Gefahr an die Wand, daß unser Staatsleben sich in eine Reihe von communalen Republiken verflüchtige. Der neueste Artikel in der „Deutschen Revue", der doch jedenfalls auf dem Fürsten Bismarck nahestehende Quellen zurückzuführen ist, beschäftigt sich weit weniger mit der Person des Grafen Eulenburg, die zu Anfang in den Vorgergrund gestellt ward, als wiederum mit der Berliner Communalverwaltung und deren Stellung in dem Staate.

Wenn die Geschichte dereinst in unparteilicher Weise das Charakterbild des Fürsten zeichnen und seine Thaten aufzählen wird, wird sie nicht umhin können, auf die Verschiedenheit der Stellung hinzuweisen, die der Freiherr von Stein und er gegenüber den großen Städten eingenommen haben. Freiherr von Stein begründete durch seine Städteordnung die communale Selbstständigkeit und glaubte, damit einem tief gefallenen Staate einen großen Dienst zu erweisen; Fürst Bismarck, der sich schon in den überschäumenden Reden seiner Jugend als einen Feind der Städte zu erkennen gegeben, bekannte sich in der Vollkraft seines Wirkens zu der Ansicht, daß die Selbstständigkeit der Communen zu der Zersetzung des Staates führe und ließ zwei Minister des Innern stürzen, die, obwohl zur conservativen Partei gehörig, der Selbstständigkeit der Communen einen zu weiten Vorschub geleistet hatten.

Wir geben Eines gern und freudig zu; in unseren größeren Communen ist eine beträchtliche Fülle von Macht aufgespeichert, und wir fügen hinzu, Gott sei Dank, daß dem so ist. Wer es zum Oberbürgermeister von Berlin oder einer der großen Provinzialhauptstädte des Landes gebracht, hat Niemanden auf der Welt um seinen Wirkungskreis zu beneiden, weder um die Ehre, die damit verbunden ist, noch um die Möglichkeit, eine ausgedehnte segensreiche Wirksamkeit zu entfalten. Das vielgerühmte englische Selfgovernment hat keinen einzigen Fall aufzuweisen, daß ein von seinen Mitbürgern frei gewählter Beamter sich in einer so einflußreichen Stellung befände, wie der Oberbürgermeister einer großen preußischen Stadt. Der Lord-Mayor von London ist von einer weit größeren Pracht umgeben, als der Oberbürgermeister von Berlin, aber an Macht und an Verantwortlichkeit kann er sich mit ihm nicht vergleichen.

Und daraus ergiebt sich nun sofort ein Zweites: wo eine Macht vorhanden ist, ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß sie gemißbraucht wird. Es giebt weder eine Macht noch eine Freiheit, die nicht gelegentlich gemißbraucht werden kann. Wer da sagt, er wolle die Freiheit soweit einschränken, daß sie nicht gemißbraucht werden kann, der will die Freiheit vernichten. Und wer da sagt, er wolle die Selbstständigkeit der Communen so weit einschränken, daß mit derselben kein Mißbrauch getrieben werden kann, der will diese Selbstständigkeit selbst aufheben. Aufhebung der communalen Selbstständigkeit führt zur Präfecturwirthschaft, zum napoleonischen System, und Jeder, der von Natur zu dem napoleonischen System hinneigt, wird sich dazu gedrängt fühlen, gegen die communale Selbstständigkeit eine feindselige Stellung einzunehmen.

Die Macht, welche in den Händen der Communen und ihrer höheren Behörden ruht, kann gemißbraucht werden; das ist unvermeidlich. Aber um den Werth unserer Communalverwaltung zu beurtheilen, kommt es nicht darauf an, ob sie gemißbraucht werden kann, sondern darauf, wie sie wirklich gebraucht wird. Wer ein städtisches Ehrenamt bekleidet, kann dasselbe so verwalten, daß er entweder seinen eigenen persönlichen Vortheil im Auge hat oder seiner politischen Parteileidenschaft die Zügel schießen läßt. Aber jedes vom Staate verwaltete Amt ist derselben Gefahr ausgesetzt, und wer nur diese Gefahr im Auge faßt, kann eben so leicht dahin kommen, gegen die uncontrolirte Gewalt des Staates als gegen die Selbstständigkeit der Communen aufzutreten.

Wer einen Anderen zur Steuer abzuschätzen hat, kann dabei seiner politischen Parteianschauung einen ungehörigen Einfluß gestatten. Er kann seinen politischen oder seinen persönlichen Gegner oder seinen von ihm beneideten Concurrenten zu hoch oder seinen Gesinnungsgenossen oder seinen Verwandten zu niedrig abschätzen. Aber wie und wo könnte man es denn im Staatsleben vermeiden, einer einzelnen Person ein arbiträres Ermessen einzuräumen? Und wenn man auch eine zweite und eine dritte Instanz darüber etablirt, sehr bald kommt man doch an die Behörde, die das endgiltige Urtheil abzugeben hat.

Daß aber in Berlin oder in anderen großen Städten bei den Einschätzungen tendenziös verfahren wird, hat vor dem Fürsten Bismarck nie Jemand behauptet, und der einzige Fall, den er zum Beweise angeführt hat, hat nicht Stich gehalten. Das Argument aber, daß, weil eine Machtbefugniß der Möglichkeit des Mißbrauchs ausgesetzt sei, sie auch thatsächlich mißbraucht werde, ist doch ein solches, daß man es im ehrlichen politischen Kampfe vermeiden sollte.

Die großen Städte wählen meist Mitglieder der liberalen Partei in das Abgeordneten-Collegium und den Magistrat. Diese Thatsache ist eben so unbestritten und eben so leicht erklärlich wie die, daß die Kreisausschüsse meist aus Conservativen bestehen. Aber wie wir den conservativen Kreisausschüssen nicht zutrauen, daß sie ihre Macht in unerlaubter Weise zu politischen Zwecken mißbrauchen, so müssen wir auch die Städte vor dem entsprechenden Vorwurf bewahren.

Die Vorstellungen, die man sich von dem Zusammenhange zwischen einer politischen Partei und einer städtischen Verwaltung macht, sind häufig sehr übertrieben. Um die Behauptung zu beleuchten, daß Berlin von einem Fortschrittsringe regiert werde, beschränken wir uns darauf folgende Thatsachen anzuführen. Die Mehrheit der Mitglieder des Magistrats gehört nicht der Fortschrittspartei an. Virchow, der zu den parlamentarischen Führern der Fortschrittspartei gehört, zählt sich in der Stadtverordneten-Versammlung zu einer Fraction der Minorität. Denn die Majorität dieses Collegiums setzt sich aus Vertretern des Kleinbürgerthums zusammen, das seinen Gegensatz zu den gelehrten Ständen stark betont. Stellvertretender Vorsitzender war bis zu seinem vor wenigen Wochen erfolgten Tode ein bekannter Conservativer, Vollgold. Man sieht, der Berliner Fortschrittsring tritt nicht so tyrannisch auf, daß es nöthig wäre, den Staat vor ihm zu beschützen.

## Deutschnationale und Schein-Opposition in Oesterreich.

(Von einem Mitgliede des österreichischen Reichsrathes.)

Wien, 29. März.

Mansfeld Arm in Arm mit Lobkowitz, Herbst an der Seite Riegers, Wolfram mit Vosnyak die Alpenländer in die Schranken fordernd: also standen die Kämpen der Verfassungspartei am vorigen Sonnabend, als über das Eingehen in die Specialdebatte über das Gesetz, betreffend die Grundsteuerhauptsumme, abgestimmt wurde. Die deutsche Tricolore wurde um das Linsengericht eines Grundsteuer-Nachlasses für Böhmen dem zweigeschwänzten Löwen vorgeworfen und mit den Fetzen davon machte sich das Cabinet Taaffe als mit einer Siegestrophäe auf den Heimweg. Und es war ein ganzer und voller Sieg, den das Ministerium da erfocht, aber mit Hilfe jener Clique, die jeden Augenblick um ihr Mandat zu zittern beginnt, mit Hilfe jener Coterie, die in dem Momente ihre nationale Abstammung ver-

## Die Farbe des Wassers.*)

Wenn ich zuweilen der Eindrücke gedenke, welche mir bisher im Reiche der Natur zu Theil geworden sind, so verweile ich mit besonderem Vergnügen bei einem Rundblicke, den ich einst bei beneidenswerth klarem Wetter von einem Gipfel der Alpen genoß. Es war ein Blick, in seltenem Grade geeignet zu zeigen, was entsteht, wenn die beiden mächtigen Factoren natürlicher Schönheit, die Schönheit der Formen und die Schönheit der Farben, in wahrem Wetteifer zu einem harmonischen Ganzen sich vereinigen. Ueber mir zierliche Federwölkchen, vor mir das unabsehbare Schneefeld, zu meinen Füßen, tief im Grunde, der Strom, hier glanzvoll aufschäumend, dort ruhig dahinfließend. Es war ein Bild, mannigfaltig und doch einheitlich; denn was das Auge auch sah, selbst das Blau des Himmelsgewölbes nicht ausgenommen, war ein und derselbe Stoff, war nichts anderes als Wasser, Wasser von verschiedenster Form und verschiedenster Farbe.

Welche Farbe hat die Kornblume? Diese Frage läßt sich mit einem Worte beantworten: kornblau. Um die ganz ähnliche Frage: welche Farbe hat das Wasser? ist es anders bestellt. In der That, weiß ist der Schnee, der Wasserfall und die „unschuldige" Wolke, gelb ist der Hof um den Mond, grau ist der Nebel, der Liebling des Reisenden, grün ist der deutsche, blau der italienische Alpensee, roth ist der Abendhimmel beim Untergange der Sonne, farblos ist das Eis der Teiche und das Wasser in unseren Trinkgefäßen, und doch ist Alles das nichts anderes als — Wasser.

Man unterscheidet, was die Farbe betrifft, drei ideale Arten von Körpern; erstens solche, welche alle Lichtstrahlen, die sie treffen, durchlassen, zweitens solche, welche sämmtliche Strahlen im Innern zurückhalten, und drittens, solche, welche sämmtliche Strahlen, bevor sie noch in das Innere gelangen, also schon an der Oberfläche zurückwerfen. Ein Körper der ersten Art heißt vollkommen durchsichtig, ein solcher der zweiten Art vollkommen schwarz, einer von der dritten Art endlich heißt vollkommen weiß. Wie gesagt, sind das sämmtlich ideale, d. h. nur in der Idee vorhandene, in der Wirklichkeit aber fehlende Körper. In der Wirklichkeit findet stets, wenn Licht auf einen Gegenstand fällt, eine Dreitheilung desselben statt, ein Theil wird zurückgeworfen, reflectirt, ein zweiter im Inneren zurückgehalten, absorbirt, und nur ein dritter Theil geht hindurch. Es giebt aber Körper, welche nahezu schwarz, nahezu weiß, nahezu vollkommen durchsichtig sind, und welche daher als Beispiele für jene drei idealen Arten von Körpern angeführt werden dürfen. Es verhält sich hier ähnlich wie in anderen Gebieten, wo ebenfalls die Wirklichkeit die abstracte Idee nicht erreicht; was z. B. die Raumbegriffe betrifft, so unterscheidet bekanntlich die abstracte Vorstellung zwischen Punkt, Linie, Fläche und Körper; in der Wirklichkeit giebt es zwar nur Körper, aber unter denselben befinden sich manche, bei welchen die eine oder gar mehrere Richtungen der räumlichen Ausdehnung so klein sind, daß man sie als flächenhaft, wie z. B. ein Blatt Papier, oder als linienhaft, wie ein Faden oder gar als punkthaft, wie beispielsweise ein Sonnenstäubchen, betrachten kann. Aehnlich hier: Pech und Ruß sind fast vollständig schwarz, Schnee fast rein weiß, und die klare, trockene Luft ist so gut wie gänzlich durchsichtig, und in Folge dessen farblos. Zwischen diesen drei Arten von Körpern liegen unzählige andere, welche mehr oder weniger Licht zurückwerfen, verschlucken, durchlassen. Dabei kommt es merkwürdiger Weise auf die Natur des Lichtes, auf seine Gattung, auf seine Farbe an. Das weiße Sonnenlicht enthält z. B. eine unzählige Menge im Spectrum nebeneinander sichtbarer Farben; wenn nun derartiges, weißes, d. h. gemischtes Licht auf einen Körper trifft, so wird es nicht als Ganzes theils zurückgeworfen, theils verschluckt, theils durchgelassen, sondern der eine Bestandtheil, z. B. gelb, wird größtentheils zurückgeworfen, ein anderer, z. B. blau, wird theils verschluckt, theils durchgelassen; noch ein anderer, etwa violett, wird theils reflectirt, theils durchgelassen. Dieser Vorgang ist die Ursache, daß die Körper (nämlich die nichtleuchtenden von denen hier ausschließlich die Rede ist) Farben besitzen; er lehrt aber zugleich, daß diese Farbe bei einem und demselben Stoffe sehr verschieden sein kann, je nach den Umständen, je nach der Art seiner Beleuchtung und je nach seiner Form; Gold ist z. B. unter gewöhnlichen Umständen undurchsichtig und durch Reflexion des auffallenden Lichtes gelb; stellt man aber aus ihm ein sehr dünnes Blättchen her, was bei den bewundernswürdigen Hilfsmitteln der heutigen Technik in hohem Grade möglich ist, so wird es durchscheinend, ja sogar durchsichtig, beleuchtet man es wie vorhin von vorn, so daß das Licht an seiner Oberfläche reflectirt wird, so ist es wie vorhin gelb; man kann es aber jetzt auch von hinten beleuchten und findet dann, daß nicht alle Bestandtheile des weißen Lichtes gleich gut hindurchgehen, am besten geht vielmehr der grüne Bestandtheil hindurch, und folglich sieht das Goldblättchen grün aus.

Daß undurchsichtige Körper in dünnen Schichten durchsichtig sind, ist eine allgemeine Erscheinung; ihr steht die analoge zur Seite, daß durchsichtige farbige Körper in dünnen Schichten farblos werden. Die Erklärung beider Erscheinungen liegt auf der Hand; Undurchsichtigkeit entsteht ja in Folge von Verschluckung der Lichtstrahlen; je dicker die Körperschicht ist, durch welche das Licht hindurchgehen muß, desto stärker ist die Verschluckung, die Absorption, je dünner, desto schwächer, und wenn sie sehr dünn ist, so ist das Licht im Stande, hindurchzugelangen. In ähnlicher Weise entsteht die Farbe durchsichtiger Körper in Folge des Umstandes, daß die verschiedenen Farben im Innern verschieden stark verschluckt werden, einige vollständig, andere gar nicht; je dicker die Schicht ist, desto größer müssen die Gegensätze, desto stärker, „gesättigter" muß daher die Färbung werden (Thee ist hierfür ein sehr geeignetes Beispiel); und wenn die Schicht sehr dünn ist, so ist der Körper überhaupt nicht in der Lage, sich gegen die verschiedenen, durch ihn hindurchgehenden Lichtarten verschieden zu verhalten; sie gehen sämmtlich hindurch, folglich ist der Körper in dieser dünnen Schicht farblos.

Wenn wir hiervon Anwendung auf das Wasser machen, so müssen wir uns vergegenwärtigen, daß das Wasser uns in der Natur in sämmtlichen drei Zuständen entgegentritt, welche ... überhaupt annehmen können, im festen, flüssigen und gasförmigen Zustande. Als Eis und Schnee ist es fest, im Meere, in Flüssen, als Wolke und Regen ist es flüssig, und ... Atmosphäre, sowie im Kessel der Dampfmaschine i... Jede dieser Zustandsformen muß besonders auf ihre Farbe, d. h. auf ihr Verhalten gegenüber den auffallenden Lichtstrahlen geprüft werden.

Eis ist durchsichtig, Schnee ist weiß, und doch ist Eis wie Schnee gefrorenes Wasser. Der Widerspruch löst sich leicht auf. Schnee ist nicht gefrorenes Wasser, es ist mehr als das: es ist ein Gemisch kleiner Eiskrystalle und von Luft erfüllter Zwischenräume. Daß gefrorenes Wasser an sich durchsichtig ist, zeigt das Eis; es scheint also, als ob die weiße Farbe des Schnees von der in ihm enthaltenen Luft herrühre; aber diese Schlußfolgerung ist unrichtig; auch die Luft an sich ist durchsichtig. Die weiße Farbe ist vielmehr eine Folge des gemischten Zustandes selbst, und ist allen den Körpern gemeinsam, welche aus zwei durchsichtigen Stoffen in feiner Vertheilung zusammengesetzt sind.

Wir wissen bereits, daß das Licht, wenn es auf eine Körperfläche trifft, theilweise zwar in den Körper hineintritt, theilweise aber reflectirt wird. Geht nun ein Lichtbündel durch Schnee hindurch, so stößt es auf eine Grenzfläche nach der andern: erst auf eine Grenze zwischen Luft und Schnee, dann auf eine Grenze umgekehrt zwischen Schnee und Luft u. s. w. An jeder dieser Grenzflächen geht für das durchfallende Licht ein Theil verloren, und zwar, wie eine nähere Betrachtung zeigt, ein um so größerer Theil, als die Schneetheilchen sehr gezackte Gestalten besitzen (daher der Name Schneesterne); es bleibt also schließlich gar kein Licht mehr für den Durchgang übrig; sämmtliches Licht wird zurückgeworfen und läßt daher den Schnee dem Auge des Beobachters weiß erscheinen. Aus demselben Grunde wie der Schnee sind viele andere Körper weiß: das auf die Tafel kommende, gestoßene Salz, das an sich, wie die Salzkrystalle lehren, ebenfalls ganz durchsichtig ist, das weiße Papier u. a. m. Das Wasser selbst bietet sogar noch ein zweites Beispiel für diese interessante Erscheinung dar; es gelangt zuweilen in Zustände, wo es sich nicht, wie beim Schnee, in fester, sondern in flüssiger Form in feinen Theilchen mit Luft vermischt, und auch da, d. h. als Schaum, zum Beispiel in der Gestalt des Wasserfalles zeigt es sich uns in glänzend weißer Farbe.

Daß die weiße Farbe wirklich von der Mischung mit Luft herrührt, davon kann man sich durch ein einfaches Experiment überzeugen. Man kann nämlich Schnee dadurch, daß man ihn stark zusammenpreßt, also die in ihm enthaltene Luft austreibt, in schönes ... verwandeln: mit der Luft verschwindet auch die ... Natur ist sogar so entgegenkommend, die Au... ...ig zu machen; sie hat es selbst ... Jahr aus, Jahr ein ... ...ebacht

*) Nachdruck ist nicht gestattet.

leugnet, wo diese Verleugnung einem Erfolg [illegible]asche gleich kommt. — Zweihundertdreißig gegen vierundn[illegible]mmen, und in einer Zeit, wo sich eine solche Majorität für die Regierung ergiebt, sind die Organe der Clique naiv genug, von einer Ministerkrisis zu faseln. Nein, nein — das wäre ein Unglück, jetzt, wo der Vorkämpfer des deutschen National-Gedankens, der Abgeordnete R. v. Schönerer sich von den Deutschen im Parlamente im Stiche gelassen sehen muß, während sogar die clerical-feudalen Prinzen Lichtenstein seine auf das Wohl der deutschen Landbevölkerung abzielenden Anträge kürzlich unterstützten; es wäre ferner ein Unglück, weil der Läuterungsproceß noch nicht vollzogen ist, um die Abgeordneten Sturm, Granitsch e tutti quanti unmöglich zu machen; es wäre endlich ein Unglück, weil das Cabinet Taaffe noch nicht beim Omega seiner polnischen Wirthschaft ist und zugleich der deutsche Gedanke noch nicht ganz und entschieden zum Durchbruche gelangt ist.

Der deutsche Michel in Oesterreich hat seine Schlafhaube nur erst um ein Weniges über die Augenlider hinaufgezogen und hielten die Sueß und die Plener heute ihren Einzug in die verschiedenen Ministerhotels, so wäre wohl zu befürchten, daß sich besagter Michel wieder zum Weiterschlafen entschließt.

Die homöopathischen Dosen aus der verfassungspächterischen Apotheke begünstigten bisher nur immer das schleichende Uebel, während die Dunajewski'schen Recepte das Uebel voll und ganz zum Durchbruche bringen. Dann, wenn man einmal zur Einsicht kommen wird, starke deutsche Mittel zu gebrauchen, dann wird man sich auch entschließen, die rechten Männer auf den rechten Ort zu stellen. — Ob wir's nur bis dahin aushalten?! — Allein wo die Dinge so weit gediehen sind wie bei uns, da hat diese Frage nur mehr eine untergeordnete Bedeutung; die Verantwortung aber fällt da auf Andere zurück, und es ist nur ein Glück, daß diese Anderen es sind, welche es fast ausschließlich zu büßen haben dürften.

## Das Asylrecht.

Immer weitere Kreise werden von der Bewegung ergriffen, welche dahin abzielt, gemeinsame Maßregeln zur Bekämpfung des Nihilismus zu treffen. Zunächst richtet sich diese Bewegung gegen die Schweiz, welche der Sitz der revolutionären Propaganda sein soll. Der Wiener Correspondent des Berner „Bund" versichert, die Cabinette zögen bereits Maßregeln in Erwägung, um die Immunität der Schweiz in Bezug auf die Beherbergung auswärtiger Flüchtlinge zu beschränken. Gewiß wird Jedermann das fluchwürdige Treiben der Nihilisten verdammen, aber schwere Bedenken muß es erregen, wollte man unter dem Eindrucke der Blutthat in St. Petersburg das Asylrecht antasten. In der Schweiz selbst denkt man nicht daran, das Land zur Zufluchtsstätte gemeiner Verbrecher zu machen. So schreibt man dem „Berl. Tgbl." aus Bern:

„Wir geben Jedem das Recht zum Aufenthalte bei uns, aber nur unter der Bedingung, daß er keine Anzettelungen, die gegen die Ruhe eines anderen Staates oder gegen die Person eines Fürsten gerichtet sind, betreibt. Den russischen Nihilisten in der Schweiz hat bis jetzt aber noch nicht officiell zur Last gelegt werden können, wessen Gehlsen und Brousse beschuldigt wurden, nämlich der Aufreizung zur Revolution und zum Königsmord. Man kann zwar der Genfer und Züricher Polizei nicht zumuthen, den russischen Brandstiftern nachzuspüren, dafür unterhält ja aber Rußland eine wohlorganisirte zahlreiche Geheimpolizei in Genf und der russische Gesandte, Herr v. Hamburger, ist von dem Thun und Treiben der Nihilisten bedeutend besser unterrichtet, als unsere Polizeibehörden. Warum tritt er nicht vor den Bundesrath mit überzeugenden Anklagen gegen die Umsturzpartei in Genf? Der Bundesrath würde ihm dankbar sein, wenn er Beweise in die Hand bekäme, die eine Ausweisung aller jener Elemente rechtfertigten, welche unserem Lande nur Gefahr und Verwickelungen bringen. Die Behörden und das Volk in der Schweiz wollen mit dem Auslande, und vorzüglich mit ihren Nachbarstaaten in Ruhe und Freundschaft leben und begünstigen keineswegs die Bestrebungen der internationalen Umsturzpartei. Die Elemente, welche einst von Deutschland zu uns kamen, haben einen unberechenbaren günstigen Einfluß auf unsere Cultur geübt. Ein anderes Geschlecht jedoch sind die Socialdemokraten und Nihilisten, die in den letzten zwei Jahrzehnten aus Deutschland und Rußland zu uns gekommen sind. Mit den Idealen der Flüchtlinge früherer Perioden konnten wir sympathisiren, mit den Bestrebungen der heutigen Flüchtlinge haben wir nichts gemein; die Verstimmung gegen sie wächst in bedeutendem Grade, und wenn ihretwegen die Schweiz in Verwicklungen gerathen sollte, so könnte ein derber deutlicher Ausdruck gegen sie erfolgen. „Wir wollen uns nicht meistern lassen von dem fremden, vaterlandslosen Gesindel!" so tönt es in der Masse des Schweizer Volkes."

Der Schweizer Bundesrath hat nicht einmal die Pression der Mächte abgewartet, um gegen den Mißbrauch des Asylrechts einzuschreiten. Er hat durch das Justiz- und Polizei-Departement eine Untersuchung über das Verhalten der russischen Flüchtlings-Colonie in Genf vor und nach dem letzten Attentate auf den russischen Kaiser anstellen lassen. Unter Anderm sind die Originale aller in der kritischen Zeit von russischen Flüchtlingen abgeschickten Telegramme nach Bern eingefordert worden. Mögen die Mächte das Resultat dieser Untersuchung abwarten, ehe sie einen Druck auf die Schweiz ausüben, der ja, nach den bisherigen Erfahrungen, doch ohne Resultat bleiben würde.

Auch in England denkt Niemand daran, Königsmörder oder solche, welche den Königsmord predigen, in Schutz zu nehmen. Die englische Regierung hat beschlossen, das Gerichtsverfahren gegen Most einzuleiten und die gemäßigte Presse heißt diesen Schritt gut. Der „Standard" bezeichnet den Artikel der „Freiheit" über die Ermordung des Kaisers Alexander als eine Schmach und einen Scandal und fügt folgende Bemerkungen hinzu:

„Die Männer, welche sich als Feinde der bürgerlichen Ordnung aufwerfen und die nicht allein Pasquillanten, sondern literarische Meuchelmörder sind, müssen als Feinde der Gesellschaft behandelt werden. Ein anderer Ausweg steht einer Nation nicht offen. Heute sind es die russischen und deutschen Monarchien, die man in Britannien bedroht und verleumdet; morgen dürfte die gleiche gemeine und verbrecherische Beschimpfung der angeblichen Monarchie oder einer ihrer Vertreter in Deutschland oder Rußland erscheinen. Zwischen politischer Kritik und persönlichen Schmähungen und directen Aufforderungen zum Mord ist ein großer Unterschied. Bloßer Verlästerung von Souveränen und des monarchischen Princips mag der weiteste Spielraum gelassen werden. Wenn aber in beleidigendster und verabscheuungswürdigster Weise die Doctrin offen verkündigt wird, daß die Tödtung gewisser, mit Namen angeführten Könige und Fürsten kein Mord ist, so haben die Länder, deren Herrscher in dieser Weise mit Tod bedroht sind, ein Recht zu protestiren und muß dieser Protest, was man auch von internationalen Verpflichtungen halten mag, Gehör finden."

Man sieht mithin, daß sowohl die Schweiz wie England gesonnen sind, mit gesetzlichen Mitteln Ausschreitungen der Flüchtlinge und Revolutionäre zu begegnen, und daß mithin kein Grund zu einer großen gemeinschaftlichen Action vorliegt. Uebrigens verhält man sich in Frankreich entschieden ablehnend gegen den Gedanken einer derartigen Action, in welcher man in gewohnter Weise ein Manöver Bismarcks erblickt, um eine Annäherung zwischen Rußland und den Westmächten zu hintertreiben. So wenig begründet auch eine derartige Anschauung ist, so muß man doch einem officiösen französischen Blatte Recht geben, wenn es sagt: „Wir haben Grund zu der Hoffnung, daß die anti-nihilistische Bewegung sich entwickle und den Charakter unbestimmter Anklagen verliere, welcher die Sicherheit der friedlichen Länder stört. Man spricht von Circularen, Maßregeln gegen einen Feind, den man nicht nennt; warum die Frage nicht offen behandeln, wenn sie ernst ist? Wir halten Congresse gegen die Reblaus, gegen alle Uebel, welche die Menschheit bedrohen. Wir wollen zugeben, daß es eine politische und moralische Krankheit giebt, welche die Functionen gewisser Regierungen stört. Wohlan! so mögen die Aerzte berathen. Wir zweifeln aber keinen Augenblick, daß die Vertreter der Mächte, wenn sie versammelt sind, große Mühe haben werden, über den Ursprung des Uebels sich in Uebereinstimmung zu versetzen."

## Breslau, 31. März.

Die gestrigen Reichstagsverhandlungen sind außerordentlich interessant, sowohl die Rede des socialdemokratischen Abg. Auer, die von großer Begabung zeugt, als auch die Antwort des Herrn v. Puttkamer, der in dieser Eigenschaft als Minister des Innern sprach. Manches, was der Abg. Auer zur Kritik einer Anzahl von Vorgängen im öffentlichen Leben vorgebracht hat — schreibt die „Nat.-Z." am Ende eines Leitartikels über diese Sitzung — ist richtig; es sind nicht die Socialdemokraten allein, die den Klassenhaß schüren, es giebt Bestrebungen, die den Racenhaß ihm zur Seite setzen. „Die Vergiftung unseres Volkslebens bleibt dieselbe. Wir wollen abwarten, welche Antwort diese Ausführung des socialdemokratischen Redners auf der von ihm angegriffenen Seite findet. Das Uebel, was die Einen dem Gemeinwesen zufügen, ist noch keine Entschuldigung für das, was die Anderen sündigen. Herr Auer hat aber mit diesen Ausführungen den Rahmen so weit gezogen, daß die fernere Gestaltung der Verhandlung, die Donnerstag fortgesetzt wird, voraussichtlich auf die ganze Reihe der bedauerlichen Erscheinungen übergreifen wird, welche seit geraumer Zeit, namentlich in Berlin, ihren Mittelpunkt gefunden haben.

Mit ihren Anregungen zu einem Versuche, den Reichstag zu einer Befürwortung der Beschränkung des Asylrechts zu bestimmen, haben die Conservativen bisher nur bei dem Centrum einiges Entgegenkommen gefunden. Herr v. Schorlemer-Alst scheint gar nicht mehr daran zu denken, wie nöthig und nützlich die Asylfreiheit vielen seiner Gesinnungsgenossen in den letzten Jahren war und noch heute ist. Von der Einbringung eines das Asylrecht betreffenden Antrages ist vorläufig keine Rede. Dagegen findet heute vor der Plenarsitzung auf Grundlage der von den Abgeordneten Windthorst und Graf Stolberg eingebrachten Anträge, wonach erwogen werden soll, wie und in welcher Weise den Gefahren, die durch die mißbräuchliche Verwendung der Sprengstoffe entstehen, entgegengetreten werden kann, eine zweite freie Besprechung statt. Seitens der Majoritätsparteien des Reichstags, der Conservativen, der Reichspartei und dem Centrum wird unzweifelhaft ein Einverständniß über einen nach dieser Richtung einzubringenden Antrag erzielt werden, obgleich mehrere ihrer Redner in der ersten Conferenz den Antrag ganz richtig als überflüssig und nutzlos bezeichnet hatten.

Die deutsch-österreichischen Commissare haben vorgestern und gestern Sitzungen behufs Abschlusses eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages abgehalten. Seitens der deutschen Reichsregierung ist beantragt worden, mit Oesterreich auf zehn Jahre einen Vertrag behufs zollfreien Appreturverkehrs abzuschließen. Die österreichisch-ungarischen Commissaren konnten hierüber keine bindenden Erklärungen abgeben, da sie erst die nöthigen Instructionen von ihrer Regierung einholen müssen; es heißt jedoch, daß die österreichische Regierung keinesfalls auf diesen Vorschlag der deutschen Reichsregierung eingehen wird. Wie wir erfahren, ist für diesen Fall deutscherseits das Verlangen gestellt, daß zwischen Deutschland und Oesterreich der Appreturverkehr gebunden werden soll. Auch über die Eisenbahnfrage ist es zu eingehenden Verhandlungen gekommen.

Es wird bestätigt, daß die Verhandlungen in der griechisch-türkischen Frage zu einer völligen Einigung geführt haben. Die „Pol. Corr." versichert, daß zwischen den einzelnen Cabineten in Betreff der Lösung der türkisch-griechischen Differenz gegenwärtig eine Uebereinstimmung der Anschauungen herrsche, wie sie in gleich completer Weise noch in keiner jüngeren Phase der Orientfrage zu verzeichnen gewesen sei. Was die Natur des der Pforte zu machenden Vorschlages betrifft, auf dessen Annahme seitens der letzteren mit Sicherheit gerechnet werde, so halte derselbe im Großen und Ganzen die bekannte, letzte türkische Proposition fest, gehe aber in einigen nicht unwesentlichen Punkten über dieselbe zu Gunsten Griechenlands hinaus. Letzteres zeige sich allerdings, wie sondirende Anfragen in Athen ergeben hätten, bisher entschlossen, an der Berliner Conferenzlinie unbedingt festzuhalten; allein eben die volle und ausnahmslose Uebereinstimmung [illegible]

---

dieselbe Kraft, welche bei dem oben vorgeschlagenen Experimente angewandt werden sollte, durch Druck. Der kolossale, von den Schneemassen auf einander ausgeübte Druck ist es, welcher die unteren Schichten verdichtet, die Luft aus ihnen austreibt und Schnee in Eis, Firne in Gletscher verwandelt.

Wir haben bisher nur unterschieden zwischen dem Falle, daß die Lichtstrahlen reflectirt und dem Falle, daß sie durchgelassen werden. Es fragt sich noch, ob dabei die verschiedenen Lichtarten sich gleichmäßig verhalten, ob roth und blau, gelb und grün, orange und violett, ob die sämmtlichen Bestandtheile des weißen Sonnenlichtes gleich vollständig vom Schnee reflectirt, vom Eise durchgelassen werden. Es ist das nahezu, aber nicht gänzlich der Fall; Schnee ist nahezu weiß und Eis ist nahezu farblos, aber beide haben einen Schimmer ins Bläuliche; beim Schnee ist derselbe sehr schwach und nur durch näheres Untersuchen erkennbar, wenn der Schnee dem bloßen Auge bläulich erscheint, so liegt das an der Art der Beleuchtung oder an den Wirkungen des sogenannten Contrastes. Beim Eise ist der blaue Schimmer auch so schwach, daß man ihn nur wahrnimmt, wenn man dicke Schichten Eis vor sich hat und auch da nur, falls den Lichtstrahlen im Innern Hindernisse im Wege stehen, so daß sie gebrochen werden. Bei den Gletschern spielen die Spaltungen diese Rolle und es ist bekannt, wie sehr die sogenannten blauen Adern die Schönheit des Gletschers erhöhen.

Wie das feste Wasser, so erscheint auch das flüssige Wasser in dünnen, zusammenhängenden Schichten, z. B. in Gläsern und selbst in den meisten Flüssen, farblos; in Pulverform, d. h. als Schaum oder Wasserfall, weiß und in großen Schichten blau. Ich komme damit auf eine der schwierigsten Fragen zu sprechen, welche das Interesse nicht nur der Fachmänner, sondern auch der Laien angeregt haben, namentlich derjenigen, welchen es vergönnt ist, von Zeit zu Zeit das Gestade des Meeres, die Ufer der Alpenseen oder die Thäler der Alpenflüsse aufzusuchen. Bekanntlich sind manche dieser Seen grün, manche blau gefärbt und vom ausgesprochenen Blau zum ausgesprochenen Grün giebt es da so viele Nüancen, daß man nicht ohne Berechtigung sagt, jeder Alpensee habe seine eigene, charakteristische Farbe. Nichts natürlicher, als daß die einen blau, die andern grün, noch andere vielleicht blaugrün für die Urfarbe des Wassers erklärten. [illegible]e ist deshalb so complicirt, weil die in der Nat[illegible]er- [illegible]gfaltigkeit der Einflüsse sich nicht durch [illegible] läßt. Wenn man irgend ein[illegible] [illegible] man sich nic[illegible] Bedi[illegible]

tracht zog, geglaubt, den Schluß ziehen zu dürfen, daß das Wasser auch in dieser Form an sich blau sei, und daß die grüne Färbung da, wo sie auftritt, die Folge einer Zusammensetzung blauer Lichtstrahlen mit gelben sei, wie sie namentlich durch Verunreinigungen des Wassers, ferner aber auch durch Reflexion des Lichtes vielfach thatsächlich aus dem weißen Sonnenlichte erzeugt werden. Diese äußeren Einflüsse können zuweilen so stark werden, daß das Wasser nicht nur statt blau grün, sondern auch undurchsichtig statt durchsichtig erscheint; im Rhein ist das auf verschiedenen Strecken seines Oberlaufes, z. B. bei Basel, wirklich der Fall.

Wenn wir Gletscher oder das Eis der Flüsse, das Wasser des Meeres oder der Seeen betrachten, so befinden wir uns stets auf derselben Seite von ihnen, wie die sie beleuchtende Sonne. Das Licht, das in unser Auge gelangt, ist also reflectirtes Licht. Weder das feste, noch das flüssige Wasser bietet uns Gelegenheit, durch es hindurch nach der Sonne oder einer andern starken Lichtquelle zu sehen, wenigstens nicht durch beträchtliche, zusammenhängende Schichten desselben. In dem einzigen Falle, wo dies möglich wäre, bei den schwimmenden Eisbergen, ist die Unregelmäßigkeit des inneren Baues des Eises und die Unreinheit desselben so groß, daß gar kein Licht hindurchgeht. Es bleibt also die Frage, welche Farbe das Wasser im durchfallenden Lichte besitze, unentschieden, so lange nur der feste und flüssige Zustand in Betracht gezogen werden. Der gasförmige Zustand des Wassers aber, der Wasserdampf, gestattet diese Frage zu beantworten.

Es giebt wohl kaum ein Landschaftsbild, auf welchem die Farbe, oder strenger genommen, auf welchem eine der Farben des Wasserdampfs nicht zu sehen wäre. Diese Behauptung wird ihren paradoxen Charakter verlieren, wenn der geneigte Leser in Erwägung zieht, daß zu den herrlichen Farbeneffecten, welche der Wasserdampf hervorbringt, nicht nur das Morgenroth und das Abendroth, nicht nur das Alpenglühen und die Höfe um Sonne und Mond gehören, sondern auch — das Blau des Himmelsgewölbes. Es steht heutzutage fest, daß die Luft nicht blau ist, selbst in mächtigen Schichten nicht, sondern daß es der in der Luft stets, und bei schönem Wetter am zahlreichsten verbreitete Wasserdampf ist, welchem wir diesen Anblick verdanken.

Wenn ein Bündel weißen Lichtes durch Wasserdampf hindurchgeht, welcher in verschiedenen Regionen ungleichmäßig vertheilt ist (in der Atmosphäre ist dies der Fall), so theilen sich fortwährend, sowohl die rothen, als auch die blauen, in dem weißen Lichte enthaltenen Strahlen; ein Theil von beiden nämlich wird vom Dampfe verschluckt, der Rest des blauen Lichtes wird zurückgeworfen, der Rest des [illegible]en Lichtes hingegen geht hindurch. Je nachdem daher der Stand- [illegible] der Sonne und der unsrige wechseln, ist die Farbe des Him- [illegible]ne verschiedene. Da, wo die reflectirten Strahlen der Sonne [illegible]e in größerer Anzahl, als die hindurchgegangenen treffen, [illegible]ßten Theil der Halbkugel, erscheint uns der Himmel blau. [illegible] Stellen aber, hinter welchen die Sonne sich befindet, [illegible], je nach der Dicke der Dampfschicht, welche zwischen ihr [illegible] gelb, orange oder roth; am Mittag z. B. weicht die [illegible]her die Sonne uns erscheint, von ihrer wahren Farbe [illegible] weil hier der Weg ihrer Strahlen durch die Atmosphäre sehr kurz ist; statt weiß erscheint sie uns etwas gelblich; am Morgen und Abend aber ist der Weg durch die Atmosphäre mindestens zehn Mal so lang, und in Folge dessen sehen wir um diese Zeit, falls das Wetter klar ist, die Sonne prächtig roth; und nicht nur die Sonne selbst, sondern ein großes, sie umgebendes Stück des Himmels, weil in Folge verschiedener Erscheinungen, namentlich wegen der sogen. Strahlenbrechung auch die durch diese Theile der Atmosphäre hindurchgegangenen Sonnenstrahlen in großer Zahl unser Auge treffen. Je nach der Menge des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes ist das Roth ein zartes, feuriges oder tiefes, und am allertiefsten und unschönsten, gleich als ob es das nahende Unwetter verkünden wollte, erscheint das Roth des westlichen Himmels, wenn die Dampftheilchen zu zahlreich, als daß sie frei bleiben könnten, beginnen, sich zu Wasserkügelchen zu verdichten, anfangs zu ganz winzigen, die aber größer und größer werden, bis ihr Gewicht sie zur Erde treibt. Statt des lieblichen Blau und des feurigen Roth sieht dann das Auge nichts, als ein ununterbrochenes Grau: das Grau des Nebels, das Grau der Regenwolke.

Denken wir uns zum Schlusse noch einmal auf einen Gipfel der Alpen versetzt! Es ist inzwischen Abend geworden, und die ferne Gebirgskette leuchtet rosig zu uns herüber. Wie kommt es, daß sie rosig erscheint? Ist es nicht reflectirtes Sonnenlicht, welches sie uns zeigt, und ist das vom Wasserdampf reflectirte Sonnenlicht nicht blau? Wohl werfen jene Berge die Strahlen der Sonne zurück; aber ehe dieselben in unser Auge gelangen, haben sie dicht an der Oberfläche der Erde einen weiten Weg, mehrere Meilen, zurückzulegen; einen Weg, nicht zurückstehend gegen denjenigen, welchen sie auf der Strecke von der Sonne zur Bergkette durch die Atmosphäre zu durcheilen hatten, diesem aber überlegen an Wasserdampfgehalt; denn in den oberen Regionen wird, wie die Luft selbst, so auch ihr ständiger Begleiter, der Wasserdampf, spärlicher und spärlicher, so sehr, daß in beträchtlichen Höhen, wie Luftschiffer versichern, der Himmel seines Blaues verlustig, finster, schwarz erscheint. Die von der Berkette zurückgeworfenen Strahlen büßen also unterwegs so viel blau ein, daß sie uns jene in sanftem Roth erscheinen lassen. Daher kommt es auch, daß näher gelegene Flächen, z. B. die weiße Wand einer Hütte, nicht roth, sondern weiß erscheinen.

Ich hätte noch manche schöne Naturerscheinung hier zu besprechen, ich will es mir aber genügen lassen, auf die Färbung der Wolken, auf die Höfe von Mond und Sonne einfach hinzuweisen und schließlich des herrlichsten aller Phänomen zu gedenken, des Regenbogens, welcher zwar nichts ist, als das in seine Bestandtheile aufgelöste Licht der Sonne, aber der Regentropfen, also das Wasser ist es, welches die Auflösung vollzieht. Kein Regenbogen ohne Regen, keine vollkommene landschaftliche Schönheit ohne Wasser!

C. Rebau.

---

## Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall. [8]

Fünftes Capitel.

Die Damen aus Paris.

Um diese Zeit saß die schöne Zoë etwas gelangweilt auf einem Sopha des Hotelzimmers; ihre Begleiterin stand vor dem Stehspiegel und nestelte die Häkchen eines buntseidenen Schlafgewandes zu

...mmung der Mächte gebe der Hoffnung Raum, daß das griechische Cabinet diese seine Haltung im geeigneten Augenblicke modificiren und das letzte Wort wohl erst noch sprechen werde. — Einstweilen rasselt Griechenland noch mit dem Säbel und fährt mit seinen Rüstungen fort. In Wien glaubt man, die griechische Regierung werde schließlich die jetzigen Propositionen unter Vorbehalt seiner aus der Berliner Conferenz hergeleiteten Rechte annehmen, was Nichts anderes bedeuten würde, als Verschiebung des Kriegs auf günstigere Zeit.

Die neue Grenze weicht von der Grenze der Berliner Conferenz zum Vortheile der Pforte wesentlich darin ab, daß die strategisch wichtigen Punkte Janina und Larissa beim türkischen Reiche bleiben und dieses auch künftig über eine leicht zu vertheidigende Grenze gegenüber Griechenland verfügt. Die Pforte muß zwar die Festungswerke von Prevesa, links am Eingange zum Arta Golfe, schleifen und Punta rechts an diesem Eingange den Griechen abtreten, ihre Flagge behält jedoch, wie die Flaggen der übrigen Mächte, freie Schifffahrt in den Gewässern des Golfes von Arta. Für Griechenland bedeuten die neuen Erwerbungen auch ohne Kreta, — das ihm in Zukunft doch noch zufallen wird — nahezu die Verdoppelung des heutigen Besitzstandes.

Sehr im Gegensatze zu den Auslassungen der officiösen Berliner Blätter schmeichelt man gegenwärtig in Rußland den Polen. Lemberger Nachrichten zufolge hat Graf Loris-Melikow bei dem Empfange der Warschauer Deputation geäußert, trotz der jüngsten in ausländischen und inländischen Blättern enthaltenen Verleumdungen sei der Kaiser von der Loyalität der Polen und der Gesammt-Bevölkerung Congreß-Polens überzeugt. Der Graf versicherte, der Czar werde die Deputation huldvoll empfangen.

## Deutschland.

**Berlin**, 30. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberst-Lieutenant z. D. von Derschau, bisher Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Wohlau) 1. Schlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10, den königlichen Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe; dem Obersten z. D. Freiherrn von Stein, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Gleiwitz) 3. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 62, den königlichen Kronenorden dritter Klasse; dem Major z. D. von Auer, bisher 2. Stabsoffizier beim Bezirkscommando des Reserve-Landwehr-Regiments (1. Breslau) Nr. 38, dem Ober-Buchhalter Koster bei der Regierungs-Hauptkasse zu Trier und dem Stiftsrendanten Bielek zu Ober-Tschirnau im Kreise Guhrau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer und Cantoratsverwalter Stach zu Baldenburg im Kreise Schlochau den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Fabrikarbeiter Conrad Göbel zu Hersfeld das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer v. Alvensleben auf Redekin, im zweiten Jerichow'schen Kreise, die Kammerherrnwürde verliehen.

Se. Majestät der König hat dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Bonn, Dr. Arnold Schäfer, den Charakter als Geheimer Regierungsrath, und dem Dr. med. Dieterich zu Oels, dem Kreiswundarzt Dr. med. Thalheim zu Poln.-Wartenberg und dem praktischen Arzt 2c. Dr. med. Anderson zu Saarau den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Dem Vorstande der agricultur-chemischen Versuchsstation zu Münster, Dr. König, ist das Prädicat Professor verliehen worden.

**Berlin**, 30. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] begab Sich heute Morgen um 10 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam und besichtigte daselbst im Lustgarten die Compagnien des 1sten Bataillons 1. Garderegiments z. F. Nach Beendigung der Besichtigung nahm Se. Majestät militärische Meldungen entgegen, kehrte um 2¼ Uhr mittelst Extrazuges nach Berlin zurück und hörte demnächst den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Wirklichen Geheimen Raths v. Wilmowski.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] war vorgestern mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden in dem Dilettantenconcert zum Besten des Magdaleneums in der Sing-Akademie und gestern in der Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg anwesend. — Der Prinz und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein verabschiedeten sich vorgestern von Ihren Kaiserl. Majestäten.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ist von den Beisetzungsfeierlichkeiten in St. Petersburg mit einer Verspätung von beinahe zwei Stunden, heute früh kurz vor 8 Uhr im besten Wohlsein wieder in Berlin eingetroffen. Derselbe begrüßte um 9½ Uhr die Majestäten im Kaiserlichen Palais und begab Sich alsdann mit dem Kaiserlichen Extrazuge nach Potsdam, um der Besichtigung beizuwohnen. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 30. März. [Anerkennung des Königstitels des rumänischen Fürsten. — Zollanschluß an Hamburg. Stand der Arbeiten und Osterferien des Reichstages. — Termin für die Reichstagswahlen. — Dienstgebäude für das Abgeordnetenhaus.] Die Erhebung Rumäniens zum Königreich wird hier mit durchaus günstigen Augen angesehen. Der Vorgang kam überdies hier nicht überraschend. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß bei der letzten Anwesenheit des Fürsten und jetzigen Königs Carol, bei welcher bekanntlich die rumänische Erbfolge-Frage geordnet wurde, auch bereits diese Eventualität zur Besprechung gelangte. Bezüglich der Anerkennung des neuen Königreichs wird man Oesterreich den Vortritt lassen. — Die ursprünglich so weit aussehende Frage des Zollanschlusses von Hamburg wird nun doch bald greifbare Gestalt gewinnen. Man darf voraussetzen, daß der Druck, den die Reichsregierung zur Herbeiführung des Zollanschlusses ausübte, so groß war, daß die Hamburger Behörden wohl oder übel dem gegenüber nachgeben mußten. Handelt es sich bis jetzt auch nur um vorbereitende Schritte, so ist damit doch ein vielversprechender Anfang gemacht, den man denn auch hier mit großer Genugthuung begrüßt hat. Freilich wird die Durchführung eine sehr hohe Anspannung der financiellen Kräfte des Reiches erheischen und für diese Frage die Geltendmachung der neulich vom Reichstage beschlossenen Resolution über die Bewilligung der für solche Zwecke aufzubringenden Kosten noch eine große Rolle spielen. — Nach dem jetzigen Stande der Reichstagsarbeiten wird es sehr gut zu ermöglichen sein, die Osterferien wohl schon am 2. April eintreten zu lassen und noch etliche Tage für die Commissionsarbeiten zu gewinnen. Die Session wird durch Nichtverweisung der Brausteuer- und Wehrsteuer-Vorlagen an Commissionen immerhin abgekürzt werden und man glaubt vor Ende des Monats Mai zum Schluß zu gelangen. Kommt es zu einer Nachsession des Landtages, einer Frage, die noch immer der Entscheidung harrt, so würde man vielleicht noch früher den Reichstag schließen, um die parlamentarischen Arbeiten nicht bis in den Sommer dauern zu lassen. — Die Reichstagswahlen sollen nicht vor October stattfinden, frühestens wird man im September anberaumen. — Die während der letzten Session des Abgeordnetenhauses aus dringenden räumlichen Gründen angeregte Beschaffung eines neuen auskömmlichen Dienstgebäudes für dasselbe ist für jetzt in der Schwebe geblieben, wird aber jedenfalls wieder aufgenommen werden, zumal da man genöthigt war, jetzt Privaträume in der Nachbarschaft miethsweise hinzuzunehmen.

△ **Berlin**, 30. März. [Reichstagschronik. — Die planmäßige Stimmung von Wählerversammlungen.] Der Reichstag hörte heute eine socialdemokratische Rede von solcher Länge an, wie sie im deutschen Reichstage nur bei recht wenigen Rednern bisher vorgekommen ist. Man kann den socialdemokratischen Rednern es nicht verdenken, daß sie bei einem Gegenstande, der ihre eigensten persönlichen und Parteiinteressen auf das tiefste berührt, wie das Socialistengesetz und seine Ausführung, das Vorrecht der Rednertribüne nach Kräften ausnutzen und muß es dem socialdemokratischen Abgeordneten für Glauchau-Meerane, dem aus Altbayern gebürtigen Sattler Ignaz Auer von Hamburg zum Ruhme nachsagen, daß er es verstanden hat, nicht blos 2¾ Stunden lang angehört, sondern auch kein einziges Mal von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen zu werden, obschon ja der gegenwärtige Präsident in mancher Beziehung ein recht strenges Urtheil über parlamentarische Ordnung zeigte. Der Reichskanzler hörte den größten Theil der Rede mit an, nicht ohne öfters eine gewisse Aufregung wahrnehmen zu lassen. Die Entgegnung des Herrn v. Puttkamer als provisorischer preußischer Minister des Innern war sehr geschickt. Es war klar, daß trotzdem Auer schon vorweg die ständigen Enfants terribles der deutschen Socialdemokratie abzuschütteln versucht hatte, die Regierung die blutgierigen Producte der Feder des vormaligen Reichstagsabgeordneten Johann Most in London und des derzeitigen Reichstagsabgeordneten für Elberfeld-Barmen, Wilhelm Hasselmann, in Nordamerika mit großem Behagen zur Rechtfertigung des Socialistengesetzes citiren würde. Immerhin ist es wenig geschmackvoll, die bestialischen Ergüsse eines hirnverbrannten Fanatikers vom Regierungstisch vorzutragen, wenn darin zugleich Majestätsbeleidigungen liegen. Soweit ging selbst Minister v. Manteuffel 1849 nicht, als er im preußischen Abgeordnetenhause die Barrikadenlieder des späteren langjährigen Chefredacteurs der tugendhaften „Nordd. Allg. Ztg." des Herrn Braß, zur Rechtfertigung des Berliner Belagerungszustandes verlas, da diese doch nur den Tyrannenhaß ganz allgemein behandelten und selbst in dem Liede „Wir färben roth, wir färben gut, wir färben mit Tyrannenblut" die Möglichkeit offen ließen, daß der betreffende Tyrann auf den Südseeinseln wohne. So hoch der Reichstagsabgeordnete Bebel und der verstorbene Bracke über den Herren Most und Hasselmann jederzeit standen, so kann man doch auch nicht läugnen, daß sie wie alle ihre Genossen sich die Cameradschaft und Fractionsgemeinschaft mit Most und Hasselmann Jahre lang gefallen ließen, obschon Beide durch die Art und Weise ihrer „Agitation" und durch Form und Inhalt ihrer Volksreden sich für jeden Unbefangenen als persönlich verächtliche Subjecte documentirt hatten. Aber darin hatte Minister Puttkamer, trotz Bebel's bestreitenden Zwischenruf Recht, es gab eine Zeit, wo Most und Hasselmann, Ersterer wenigstens in Berlin und Letzterer in den Industriebezirken von Rheinland-Westfalen einen weit größeren Einfluß auf die socialdemokratischen Massen hatten, als ihre achtbaren Genossen. Geschickt wies Puttkamer aus den Wydener Protokollen den officiellen Charakter des Züricher „Socialdemokrat" nach, um dann die nichts weniger als gemäßigten Artikel des Blattes den jetzigen Reichstagsabgeordneten anzuhängen. Auf Auer's ganz zutreffenden Vergleich der socialdemokratischen mit der neuesten antisemitischen Bewegung ging Puttkamer nicht ein; man wird diese lebhaft an den „Historiker Most" und seinen Janhagel-Troß erinnernde neuesten Berliner Agitatoren Henrici und Förster ebenfalls berechtigt sein, den deutschconservativen Abgeordneten und Ministern an den Rockschoß zu hängen, da diese sich bisher nicht einmal zu einer Abschüttelung verstanden. Das neueste Bravourstück der antisemitischen „Gebildeten", die Störung der Wählerversammlung auf Tivoli beweist wieder, daß eine organisirte Bande von 100 bis 150 Mann im Stande ist, durch Singen und Brüllen einer Versammlung von 6000 zur polizeilichen Auflösung zu verhelfen. Die Fortschrittspartei wird sich eine besondere Partei-Polizei organisiren müssen, um in den bevorstehenden Versammlungen solche Störenfriede schneller an die Luft zu setzen, als die überwachenden Polizeibeamten einschreiten. — Der Reichskanzler entfernte sich nach Puttkamer's Rede. Dem sehr deplacirten Lobgesang Kardorff's auf seinen Freund Stumm aufmerksam zuzuhören, war freilich Niemandem zuzumuthen.

* **Berlin**, 30. März. [Berliner Neuigkeiten.] Prinz Arnulf von Baiern und Prinz Alexander von Hessen werden auf der Durchreise aus Petersburg morgen früh hier eintreffen. — Der frühere Kammer-

---

das sie der Bequemlichkeit wegen angezogen; sie fand sich hinlänglich reizend in diesem Costüm und bedauerte nur, daß sie ganz allein dies Urtheil zu fällen vermochte. Mindestens Zoë mußte damit übereinstimmen; sie wurde dazu aufgefordert und gab ihr günstiges Urtheil in etwas verdrossenem und zerstreutem Ton ab. Sie hatte ja die Freundin bereits in allen möglichen Toiletten bewundert, und im Stillen sagte sie sich, daß sie eine anmuthige, aber auch eine langweilige Schönheit sei. Immer das kokette Lächeln, diese kokette blonde Frisur . . . es wäre nicht ihr Geschmack gewesen.

„Keine Armleuchter", rief Mariam verdrossen, „man kann nicht einmal sein eigenes Bild im Spiegel sehen; soll man sich bei der flackernden Kerze beschauen oder die schwere Petroleumlampe zu Hilfe nehmen? Wie überhaupt diese Leute hier leben . . . und das ist nun eine Residenz!"

Sie setzte sich ärgerlich zu Zoë aufs Sopha . . . eine Flasche Tokaier Ausbruch stand auf dem Tisch statt der brodelnden Theemaschine, die einen englischen oder deutschen Plauderabend mit ihrem behaglichen Summen begleitet hätte. Zoë schenkte ein Glas des Feuerweins ein und leerte es hastig.

„Stimmung, Stimmung . . . man muß sie gewaltsam heraufbeschwören, wenn sie nicht von selbst kommen will! Sonst zählt man die Dielen und die Fensterscheiben, die Minuten und die Pulsschläge, und kommt sich überhaupt in diesem Gehäuse vor, wie ein Thier im Käfig der Menagerie. Das Leben ohne Illusionen ist so kahl, nackt, erbärmlich . . . und wenn man sie nicht aus dem Herzen holt, so muß man sie aus der Flasche holen."

„Ich wundere mich über Deine böse Laune", versetzte Mariam; „am heutigen Tage, an dem Du eine Eroberung gemacht hast."

„Eine Eroberung?"

„Mir schien es, als ob der junge Graf Dir eine warme Theilnahme schenkte."

„Der junge Graf . . . gerade solche flüchtige Begegnungen müssen verstimmen, es sind Neckereien des Zufalls; sie zeigen uns schöne Möglichkeiten; es ist ein freundliches Aufleuchten, aber es wird kein Licht daraus fürs Leben. Zweimal hat er nun schon meinen Weg gekreuzt. Ich finde ihn interessant, geistreich, von männlicher Schönheit . . . was nützt es? Ich werde ihn nicht wiedersehen."

„Nun", versetzte Mariam, indem sie den wasserblauen Augen, mit denen sie die Freundin ansah, einen ungewöhnlich strengen Ausdruck gab, „Du vergissest Deinen Pariser Freund."

„Es ist das keine Neigung, die mein ganzes Herz erfüllt; bin ich in seiner Nähe, so bin ich auch in seinem Zauberbann, da scheint mir's unwidersprechlich, daß ich ihm gehören muß; doch fern von ihm seh' ich oft sein Bild in so greller Beleuchtung, daß es mich unheimlich gemahnt. Und dann" —

„Und dann?" fragte Mariam.

„Dann mein ich", fuhr Zoë fort, mit der Quaste eines Sophakissens spielend, „daß man dem Herzen keine Vorschriften machen kann. Neigungen kommen und gehen. Die Treue ist ein Gebot; doch es sollte keine Gebote geben, zu deren Erfüllung ein besonderes Talent gehört. Ich habe kein Talent dazu, wer will den Reichthum der Empfindung und der Phantasie beschränken? Wozu diese künstliche Verarmung der Seele? Einen Schritt weiter . . . und wir haben das Kloster. Leben heißt, aus immer neuen Quellen schöpfen."

„Eine gefährliche Theorie!" versetzte Mariam.

„Da müßte die Praxis doch noch gefährlicher sein", sagte Zoë, indem sie der Freundin einen vielsagenden Blick zuwarf. „Gleichviel, ich kämpfe nicht gegen Eindrücke an, die ich empfange. Der junge Graf gefällt mir, ich leugne es nicht; ich habe den Wunsch, ihn wiederzusehen. und es verstimmt mich, daß dieser Wunsch wahrscheinlich unerfüllt bleibt. Ich befinde mich nicht gern im Stande der Nothwehr gegen meine eigenen Gefühle, es widerstrebt mir, ihnen Gewalt anzuthun."

„Gleichwohl mein ich, daß William Gordon damit wenig einverstanden sein wird."

„Er ist für mich jetzt nur ein Bild, dessen Farben glänzend zu erneuern nicht immer in meiner Gewalt steht. Solche Erneuerung bietet nur das frische Leben. Und wie viele Meilen Landes liegen zwischen hier und Paris. Der Raum ist nur gleichgiltig für die Somnambulen, die in die Ferne sehen."

„Es ist gut, daß William nicht diese Reden hört. Du kennst seine Wildheit."

„Gerade, daß er nicht ist, wie die andern, daß er ein Feuer in sich trägt, welches eine Welt verzehren könnte, das hat mich mit solcher Macht zu ihm hingezogen; doch ich dulde über mir keinen Herrn, auch nicht die ausschließliche Herrschaft einer einzigen Empfindung. Es ist in mir ein Trotz gegen alles, was Geltung hat auf Erden . . . und in diesem Trotz fühl ich mich frei und stark."

Sie schenkte sich abermals ein Glas Tokaier ein; ihre dunklen Augen leuchteten und über ihren Teint flog ein glühendes Roth.

„Hier in Deutschland", sagte Mariam, „darf man nicht solche Reden führen; hier herrscht der häusliche Sinn . . . es sind zahme Hausthiere, diese Deutschen, und bei der gemüthlichen Stallfütterung allein fühlen sie sich wohl."

„Der junge Graf hier gehört gewiß nicht zu den Anbetern des häuslichen Herdes . . . doch im Ganzen hast Du recht; mir ist immer, als müßte daß Ziel Europas aus den östlichen Steppen kommen, als müßten die Naturvölker auf geflügeltem Roß die Freiheit bringen."

„Die Freiheit des Circus", versetzte Mariam gelassen, indem sie süßes Backwerk in den Tokaier tauchte; „Du selbst wirst ihnen wohl als Amazone voranjagen mit der rothen Feder auf dem Hut."

„Du irrst . . . ich gehöre nicht diesen östlichen Völkern an; ich führe das ganze classische Alterthum im Wappen. Mein Vater war ein Rumäne, ein Abkömmling der alten Römer, der Welteroberer, meine Mutter eine Griechin. Meine Ahnfrauen wandeln nicht bei Nacht durch die Burgverließe: es sind die Aspasien von Athen."

„Freilich, einer so classischen Herkunft kann ich mich nicht rühmen. Wenn man von einem ungarischen Vater und einer deutschen Mu[tter] stammt, so ist man zwar cis- und transleithanisch zugleich, ein [...] bild des Dualismus, aber doch eine Oesterreicherin von Kopf [...] Fuß und hat mit den Griechen und Römern nichts gemein."

„Nun, lassen wir das graue Alterthum, sprechen wi[r ...] Gegenwart. Was sagst Du zu der heutigen Begegnung?"

„Sie war sehr unbequem für mich."

„Du mußtest darauf gefaßt sein, einem oder dem [...] glied der Familie in den Weg zu kommen."

„Unter allen Umständen darf mein Name hier nicht genannt werden", versetzte Mariam.

„Ich habe mich dieser Entdeckungsreise angeschlossen, um einmal frische Luft in den deutschen Bergen und Wäldern zu genießen."

„In der That, eine Entdeckungsreise, bei der wir fast an einer Klippe gescheitert wären."

„Und wie gefiel Dir die Villa?"

„Sie ist hübsch genug, um sich ihres Besitzes zu erfreuen. Einige Sommermonate kann man es hier wohl aushalten; jedenfalls erfrischt die Luft hier den Teint. Man muß freilich leben wie in einem Trappistenkloster; denn es wäre keine Genuß, sich hier mit diesen kleinen Herren und Damen zu unterhalten, und überdies würde ich als Besitzerin der Villa der Gegenstand des allgemeinen Hasses sein."

„Freue Dich nicht zu früh auf diesen Haß; noch ist die Schenkung nicht vollzogen."

„Doch der alte Graf hat sie mir feierlich zugesagt; ich war nur bis jetzt so edelmüthig, abzulehnen, in der Hoffnung, er würde sich zu einem anderen, für mich bequemeren Geschenk entschließen. Doch da ich zunächst vergebens hoffte, so wollte ich wenigstens die persönliche Bekanntschaft dieser Villa machen. Der Graf, der jetzt sehr kränklich und hinfällig ist, glaubt, daß ich nur einen kleinen Ausflug in die Nähe von Paris mache; er hat keine Ahnung davon, daß ich mit unheiligem Fuß seine heimathliche Erde betrete. Und doch sehne ich mich auch nach frischer Luft, seitdem der Umgang mit ihm die abschreckende Gestalt der Krankenpflege annimmt."

„Und Deine weiteren Ziele . . ."

„Du weißt, welches Hemmniß ich noch beseitigen muß; ich schleife am Fuß eine lästige Kette nach."

„Ich würde nicht nur die Villa, ich würde auch Schloß Waldenbach mir näher ansehen . . . für alle Fälle."

„Der Graf hat mir oft von einem Justizrath gesprochen, zu dem er volles Vertrauen hegt und der in seine geschäftlichen Verhältnisse vollkommen eingeweiht ist. Ich werde den Mann hier aufsuchen; er ist ein kleiner bourgeois, wie ich höre, aber ehrlich und wenig diplomatisch; ich hoffe ihm alles zu entlocken, was mir zu wissen von Wichtigkeit ist."

„Nun, wir haben Dich nicht ohne Grund in vertraulichen Kreisen die blonde Schlange genannt; Du wirst Dich um den ausgehöhlten Stamm [...] die morsche Rinde birst. Der arme Graf!"

[...] Dies Bedauern wäre für mich beleidigend; er [...] Lebens."

[...] Täuschung."

diener des Kaisers, Karl Gotthold Zirbeck, ist dieser Tage auf dem Domkirchhofe bestattet worden. Der Hofrath Butzmann legte im Namen des Kaisers einen prachtvollen Kranz auf das Grab des Verstorbenen und theilte mit, daß der Kaiser für die Errichtung des Grabsteines sorgen wolle. — 70 Stadtverordnete haben beantragt: dem Oberbürgermeister von Forckenbeck die bei der Berathung über sein Gehalt in Aussicht genommene persönliche Zulage von 6000 M., dem Kämmerer Runge und dem Stadtschulrath Dr. Bertram je 1800 M. Gehaltszulage vom 1. April 1881 ab zu gewähren. (Das jetzige Gehalt des Oberbürgermeisters von Forckenbeck beträgt 18,000 M., während sein Vorgänger Hobrecht zuletzt 24,000 Mark bezog.) — Das Befinden des Geheimen Rathes Wehrenpfennig wurde heute von den Aerzten günstiger beurtheilt, obgleich das Wundfieber noch fortdauert. — Der Historienmaler Carl Stürmer ist gestern nach längerem Leiden, welches ihn schon seit geraumer Zeit seiner kunstlerischen Thätigkeit gänzlich entzogen, verschieden.

[Der Kaiser] gedenkt, wie in Hofkreisen verlautet, im Anschluß an die herkömmliche Sommerreise sich zur Theilnahme an der silbernen Hochzeitsfeier des großherzoglich badischen Paares am 20. September nach Karlsruhe zu begeben.

[Die Ernennung des Directors im Auswärtigen Amte, von Philippsborn, zum Gesandten in Kopenhagen] wird nach dem 1. April erwartet, an welchem Tage der dem zeitigen Gesandten v. Magnus ertheilte Urlaub abläuft. Als Nachfolger des Herrn v. Philippsborn ist Geh. Rath Jordan in Aussicht genommen.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] In Offenbach hat sich der Beigeordnete Eduard Goll bereit erklärt, eine allenfalls auf ihn fallende Wahl als Reichstags-Abgeordneter für den Wahlkreis Offenbach-Dieburg anzunehmen. Goll gehört der deutschen Fortschrittspartei an.

[Officiöse Vertheidigung der neuen Kirchenpolitik der Regierung.] „Ein Schritt zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse" betitelt sich ein Artikel der heute eingetroffenen „Provinzial-Correspondenz", dessen Schluß telegraphisch mitgetheilt wurde, und den wir hier vollinhaltlich bringen wollen: In den Diöcesen Paderborn und Osnabrück haben die Domcapitel die Wahlen von Bisthumsverwesern vollzogen, und die Staatsregierung hat den Gewählten, unter Entbindung von der vorgeschriebenen eidlichen Verpflichtung, die Ausübung bischöflicher Rechte und Verrichtungen in jenen Diöcesen gestattet. Zugleich ist in der Diöcese Paderborn die staatlich-commissarische Verwaltung des bischöflichen Vermögens aufgehoben — eine Maßregel, deren es in Osnabrück nicht bedurfte — und in beiden Diöcesen ist die Wiederaufnahme eingestellter Staatsleistungen angeordnet worden. Hiermit sind in den beiden Diöcesen wieder geordnete kirchliche Verhältnisse eingetreten und die Möglichkeit zu einem praktisch friedlichen Zusammenleben des Staates mit der katholischen Kirche in jenen zwei Diöcesen gegeben. Die Regierung hatte in ihrer Fürsorge für die Wiederherstellung geordneter Zustände in den katholischen Sprengeln im vorigen Jahre den Weg selbstständiger Gesetzgebung betreten und Vollmachten von dem Landtage zu einer freieren Handhabung der Kirchengesetze erbeten, um ihrerseits nichts zu unterlassen, was, unter der Voraussetzung des Entgegenkommens der nächstbetheiligten geistlichen Behörden, zur Beendigung der geistlichen Nothstände der katholischen Mitbürger dienen könnte. Der Landtag veränderte freilich nach langen Verhandlungen den Entwurf nicht unerheblich und nahm ihn schließlich in einer Gestalt an, welche die Erfüllung des ursprünglichen Zweckes desselben nur theilweise ermöglichte. Es war zweifelhaft, ob auf das so verstümmelte Gesetz noch irgend ein praktischer Werth zu legen sei, doch entschloß sich die Regierung, dasselbe auch in dieser Gestalt der Allerhöchsten Sanction zu empfehlen. Auf Grund dieses Gesetzes allein ist es jetzt der Staatsregierung möglich gewesen, in den Diöcesen Paderborn und Osnabrück einen Zustand herbeizuführen, auf welchem sich ein friedliches Zusammenleben der kirchlichen und staatlichen Organe aufbauen kann. Der Artikel 2 des jetzigen Gesetzes (ursprünglich Artikel 5) lautet: In einem katholischen Bisthum, dessen Stuhl erledigt oder gegen dessen Bischof durch gerichtliches Urtheil auf Unfähigkeit zur Bekleidung des Amtes erkannt worden ist, kann die Ausübung bischöflicher Rechte und Verrichtungen in Gemäßheit des § 1 im Gesetz vom 20. Mai 1874 Demjenigen, welcher den ihm ertheilten kirchlichen Auftrag darthut, auch ohne die im § 2 vorgeschriebene eidliche Verpflichtung durch Beschluß des Staatsministeriums gestattet werden. In gleicher Weise kann von dem Nachweise der nach § 2 erforderlichen persönlichen Eigenschaften mit Ausnahme der deutschen Staatsangehörigkeit dispensirt werden. Nach §§ 3 und 4 kann das Staatsministerium auch eine eingeleitete commissarische Vermögensverwaltung wieder aufheben und die Wiederaufnahme eingestellter Staatsleistungen für den Umfang eines Sprengels anordnen. Nach den Motiven sind diese Paragraphen ausdrücklich dazu bestimmt, das Bedürfniß zu befriedigen, welches für eine freiere Handhabung der betreffenden Maigesetze während der letzten Jahre merklich geworden ist und mit dem Wachsen gegenseitiger Verständigung voraussichtlich mehr und mehr hervortreten wird. Es handelt sich um weitere Ausgestaltung des Gedankens: die Schärfen und Härten der gesetzlichen Vorschriften durch die Möglichkeit ihrer Nichtanwendung auszugleichen oder zu mildern, ohne darum das Gesetz selbst außer Kraft setzen zu müssen. Die Vollmacht, welche der Landtag der Regierung ertheilen soll, für diejenigen Fälle Vorsorge treffen, wo eine einstweilige Verwaltung der verwaisten Diöcese in Frage kommen kann. Zur Behebung der bestehenden Schwierigkeiten soll die Möglichkeit einer Dispensation von der Eidesleistung dienen, damit die Staatsregierung in der Lage ist, auch auf anderem Wege sich darüber zu vergewissern, daß der in leitende Stellung tretende Kirchenobere sein Amt im Einklang mit seinen staatsbürgerlichen Pflichten führen werde. Neuerdings haben nun zunächst die Capitel von Paderborn und Osnabrück den Boden des Juligesetzes betreten und Capitelsverweser vorgeschlagen. Die Persönlichkeit der beiden gewählten Bisthumsverweser bot nach deren ganzem Vorleben die Bürgschaft, daß dieselben das bischöfliche Amt in einem persönlichen Geiste führen würden. Diese Bürgschaft war für die Regierung allein maßgebend bei der Entscheidung für die Anwendung der ihr vom Landtag übertragenen Vollmachten. Die Staatsregierung hat hiermit auf dem Wege der Thatsachen der Wiederkehr friedlicher Verhältnisse die Bahn geebnet; sie hat ihrerseits ihre Friedensliebe und ihre Fürsorge für die katholischen Mitbürger nicht nur in Worten, sondern auch in unzweideutigen Thaten bekundet. Der Friede ist freilich damit noch nicht erreicht, wohl aber ist ein thatsächlicher Anfang dazu gemacht.

[Kleine Gefälligkeiten für die Ultramontanen.] Aus Pelplin, 26. März, schreibt man der „Nat.-Ztg.": Im Bisthum Ermland erfolgt seit einiger Zeit wieder die Besetzung katholischer Pfarrstellen königlichen Patronats, was seit der Geltung der Maigesetze nicht der Fall war. Der „Ges." erklärt diese auffallende Thatsache, wie folgt: „Zunächst ist zu bemerken, daß die Besetzung solcher Stellen doch auch in den ersten Jahren der Thätigkeit des Ministers Falk erfolgt ist. So wurden im Bisthum Kulm die Pfarrer Schulz in Gr.-Falkenau bei Mewe und Lic. Albrecht in Poln.-Cekzyn bei Tuchel ohne Weiteres angestellt. Erst als Falk von den Seitens der Oberpräsidenten zu präsentirenden Geistlichen die schriftliche Erklärung, daß sie die Maigesetze anerkennen, forderte, wurde die Möglichkeit verschlossen, fernere Stellen ordnungsmäßig zu besetzen. Der Minister von Puttkamer verzichtet auf eine solche Erklärung. Wenn trotzdem die erledigten Pfarrstellen königlichen Patronats im Bisthum Kulm, etwa dreißig an der Zahl, darunter Tuchel, Fordon, Graudenz, Pr.-Stargard, Zempelburg, Lautenburg (alle sehr gut dotirt), noch nicht besetzt werden, so scheint es an den nöthigen geeigneten Candidaten zu fehlen. Im Bisthum Ermland scheint ein solcher Mangel an maigesetzlich berufungsfähigen Geistlichen nicht zu bestehen."

[Welfische Velleitäten.] Aus Braunschweig wird dem „Hannov. Cour." mitgetheilt, daß für den 25. April, das fünfundzwanzigjährige Regierungs-Jubiläum des Herzogs, auch von Seiten der [illegible] Welfen eine demonstrative Betheiligung in Aussicht ge[illegible] Herzog ganz entschieden abgelehnt ist.

[Das Gesetz, betreffend die [illegible] Elsaß-Lothr[illegible]

bekannten Hochverraths-Prozesses gegen mehr als zwanzig Socialdemokraten aus Frankfurt a. M. und der Umgegend weilt der mit der Untersuchung speciell betraute Landgerichtsrath Hollmann aus Berlin in Frankfurt, um namentlich Zeugen zu vernehmen.

## Oesterreich-Ungarn.

*,* **Wien**, 29. März. [Oesterreich und Rumänien.] Das alte Studentenlied: „Ganz Europa wundert sich nicht wenig, welch' ein neues Reich entstanden ist" paßt allerdings nicht auf die Haupt- und Staatsaction, die sich in Bukarest vollzogen. Die Sache war von langer Hand her vorbereitet und die ganze Ueberraschung liegt darin, daß Lecca und Bratianu vor Ostern inscenirten, was erst zu Pfingsten verabredet war. Daran aber ist das Verbrechen vom 13. schuld. Alexander II. war, wie die Arab-Tabia-Affaire erwiesen, kein besonderer Freund Rumäniens, das ihm die erzwungene Rückabtretung Bessarabiens nicht verzeihen konnte. Bratianu hatte daher ganz Recht, die Krone in Sicherheit zu bringen, noch einen Tag ehe die Leiche des ermordeten Czaren unter der Erde war, damit nicht etwa dessen Nachfolger neue Schwierigkeiten erhebe. Bei uns am Ballplatze denkt man vollends nicht an eine Opposition: man braucht aber wahrlich kein „Eingeweihter" zu sein, um zu wissen, wie unsere Staatsmänner darüber denken. Im August 1876 proclamirte Tschernajeff und Ristic ja auch den dicken Milan in dem Lager von Deligard und Alexinac zum König von Serbien: die Propaganda lebt noch in frischem Andenken, welche das, durch die nachfolgenden Niederlagen spurlos verwischte Pronunciamiento in Kroatien und der Wojwodina bei unseren Südslaven erweckte. Nun aber haben wir an der unteren Donau ein Königreich so bevölkert und viermal so groß wie Belgien; eine Monarchie, deren Armee vor Plewna ihre Proben glänzend bestanden. Damit ist das österreichische Avantproject für die Strompolizei auf der Donau von Orsova bis Galacz selbstverständlich Maculatur geworden: Baron Haymerle wird froh sein müssen, Oesterreich auf dieser Strecke, wo es nicht Uferstaat ist, die ihm als Donau-Großmacht gebührende Position zu retten: von dem permanenten Präsidium wird kaum, von der dirimirenden Stimme, die nur dann versagt, wenn es Serbien, Bulgarien und Rumänien zusammen gegen sich hat, wird sicher nicht mehr die Rede sein. Aber das ist noch das Wenigste. In der Bukowina, in Siebenbürgen, in Südungarn bis Arad hat Oesterreich drei Millionen Walachen: und hat Bratianu immer schon, als Minister eines türkischen Vasallenstaates, großrumänische Politik getrieben, so wird er jetzt vollends darauf ausgehen, als Premier eines Königreiches dieses zum Magnete für die angrenzenden Stammesgenossen zu machen, um im Wege der Annexionen das alte dakorumänische Reich des Königs Dacebalus wieder herzustellen. Dazu treibt, wie der Franzose es nennt, „die Logik der Dinge", und von den Persönlichkeiten, die in Bukarest am Ruder sitzen, haben wir wahrlich nur zu erwarten, daß sie den natürlichen Verlauf der Ereignisse eher noch fördern als hemmen. Anderthalb Decennien, vom Pariser Frieden bis zum Amtsantritt Andrassy's, hat unser auswärtiges Amt Alles aufgeboten, um die Union der Moldau und Walachei, die Gründung und Erstarkung eines Piemont im Osten des Kaiserstaates zu verhindern. Daß Andrassy nachher den entgegengesetzten Weg einschlug, und namentlich durch Abschluß eines Handelsvertrages mit Rumänien dessen Abhängigkeit von der Pforte lockerte: das dankte uns Bratianu durch die feindseligste Interpretation dieser Convention und indem er in der Galaczer Donau-Commission Haymerle's Avantproject zu Falle brachte. Ja, beim Ausbruche des türkischen Krieges kündigte er Knall und Fall in Wien den Vertrag über die Auslieferung von Deserteuren und forderte officiell das kaiserliche Militär walachischer Abkunft zum Uebertritte in rumänische Dienste auf.

*,* **Wien**, 30. März. [Der Nachruf des Grafen Trautmannsdorff für den Czaren.] Milton sagt, in der Hölle sei gerade so viel Licht, daß man die Finsterniß sehen könne. Nach dieser poetischen Licenz, die freilich nicht gerade ins Collegium Logicum gehört, könnte man bezweifeln, ob es gerathen war, daß der Präsident des Herrenhauses gestern, sechszehn Tage nach dem Petersburger Verbrechen, zu Ehren des ermordeten Czaren noch eine Kundgebung provocirte, die das Schweigen der Majorität des Abgeordnetenhauses, so wie beider Häuser des ungarischen Reichstages nur um so schroffer hervortreten läßt. Liegen doch auch die speciellen Neigungen des Grafen Trautmannsdorff gar nicht nach dieser Seite hin. Vor drei Jahren, nach dem Attentat Nobilings, entschloß er sich wenigstens nur auf dringendes und wiederholtes Andringen des Grafen Andrassy als Vorsitzender der erbländischen Delegation zu einer Beileids- und Glückwunsch-Kundgebung. Theilweise mag der Grund seiner Abneigung auch darin liegen, daß ihn jedes freie Sprechen sehr genirt und die kleinste Auslassung aus seinem Munde kaum vorübergeht, ohne spöttische Kritiken in den Journalen hervorzurufen. Daß er sich diesmal endlich doch dazu entschloß, war wohl kaum in der Audienz begründet, die das Präsidium des Herrenhauses neulich bei dem Kaiser gehabt, sondern darin, daß die Verfassungspartei nicht übel Lust hatte, einen ähnlichen Antrag durch Schmerling stellen zu lassen. Graf Taaffe wünschte nicht, daß die Linke hierin den feudalen Pairs zuvorkomme, denn, wie man die Sache auch drehte und wendete, unangenehm hatte das Schweigen aller parlamentarischen Körperschaften in Wien und Pest, namentlich im Gegensatz zu den Kammern in Berlin, London, Paris und Rom, bei Hofe immerhin berühren müssen, und wer es brach, der war sicher, sich dort ein Bild einzulegen. Im Publikum dagegen ist es sehr unliebsam vermerkt und als Vorschubleistung für die famosen Projecte einer internationalen Reaction gedeutet worden, daß Graf Trautmannsdorff — ganz als handle es sich um ein allgemeines und nicht um ein ganz specifisches und selbst verschuldetes Leiden Rußlands — sagte: „Die nihilistischen Verschwörungen würfen einen trüben Schatten auf die Zustände unserer Tage und gewährten einen schauerlichen Einblick in die gefahrdrohenden Bestrebungen der Feinde der gesellschaftlichen Ordnung." Das Alles gilt ja doch nur von Rußland, warum also diese so nothwendige Einschränkung nicht auch ausdrücklich betonen?

## Rußland.

P. C. **St. Petersburg**, 26. März. [Die Leiche des Kaisers.] Es war hohe Zeit, daß die feierliche Beisetzung der Reste Alexanders II. vorgenommen werde, denn die Zersetzung seiner sterblichen Hülle hatte bereits ganz furchtbare Fortschritte gemacht. Sein Antlitz, von allem Anbeginne durch den Abgang alles Blutes aus den Gefäßen auffallend verkleinert, war in den letzten Tagen zu Faustgröße zusammengeschrumpft. Sein Mund hatte sich geöffnet und ließ die Zähne wahrnehmen. Kurz das ganze, ehedem so offene, so stattliche und [illegible]nehmende Gesicht des tief beklagten Monarchen bot, ungeachtet der [illegible]ten Schleier, die es verhüllten, zuletzt ein wahrhaft erschreckendes [illegible] so daß mehrere Damen bei seinem Anblick von Unwohlsein be[illegible] wurden. Die furchtbare Zerstörung ist nicht blos auf den oben [illegible]eten Mangel alles Blutes in den Gefäßen zurückzuführen, [illegible]klärt sich auch dadurch, daß die Einbalsamirung, obschon die [illegible]digen es an Bemühung nicht fehlen ließen nicht voll[illegible]en wollte. Man begann mit derselben um 11 Uhr [illegible] erst um 7 Uhr Morgens war sie beendet. Die chemischen Präparate wollten nicht recht haften, weil das ganze Inn[illegible], Venen und Muskeln, vollständig durchlöchert war; offenbar eine der grauenhaften Wirkungen des Nitro-Glycerins, daß mit wahrhaft satanischem Scharfsinn so zusammengesetzt worden war, das es das Innere des Körpers, mit dem es in Berührung kam, vollständig durchbohren und verbrennen mußte. Nach dem Mitgetheilten muß nicht erst gesagt werden, wie viel Glauben jener in den Zeitungen veröffentlichten Erklärung eines Petersburger Arztes beizumessen ist, daß der Kaiser wohl noch zu retten gewesen war, wenn man ihm gleich an Ort und Stelle beigesprungen wäre und, ohne ihn zu transportiren, sofort die Arterien zur Verhinderung des Blutaustrittes unterbunden hätte.

[Ueber die Persönlichkeit der Sophie Perowsky] bringt die „Pol. Corr." folgende Mittheilungen:

Sophie Perowsky ist ein Fräulein aus der besten Gesellschaft, verwandt mit dem Domänen-Minister unter Nicolaus I., Grafen Perowsky, und mit jenem Perowsky, welcher dem Großfürsten Alexei attachirt ist. Ihr Vater war zu Beginn der Herrschaft Alexanders II. Civil-Gouverneur von St. Petersburg und später Mitglied des Senates. Seit seine Tochter eines schönen Morgens heimlich entwichen war, verfiel der arme Vater, ein Wittwer, in Krankheit. Als er vollends erfuhr, daß sie mit Hartmann entflohen war und dessen Helfershelferin beim Minen-Attentate in Moskau gewesen sei, verlor er schier den Verstand. Ihre nunmehrige Verhaftung wird dem armen Greise zweifellos den Rest geben. Sie sowohl, als Jeliabow waren bereits in den Prozeß der 193 Nihilisten mitverflochten, die 1878 der geheimen Verbindung und des Complottes wider den Kaiser beschuldigt waren; allein der Gerichtshof fand keine ausreichenden Beweise und gab sie, da andere Verbrechen nicht vorlagen, frei. Sie blieben gleichwohl unter polizeilicher Aufsicht und wurden sogar auf administrativem Wege in Sibirien internirt. Es gelang jedoch allen Beiden zu entkommen, was, nebenbei bemerkt, die Bestechlichkeit der mit ihrer Bewachung betrauten Personen beweist. Während einiger Zeit verlor man sie dann aus den Augen. Unterdessen nahm Jeliabow, ein Bursche von großer Findigkeit, obwohl er einer Bauernfamilie aus Neurußland, District Theodosia, entstammt, unter falschem Namen an der Socialistenversammlung Theil, die im Jahre 1879 in Livensk stattfand, und organisirte im September desselben Jahres die unterirdische Galerie und die Mine, welche den kaiserlichen Eisenbahnzug in die Luft sprengen sollte. Damals schlug der Anschlag bekanntlich fehl. Seither verschwand Jeliabow wieder und wurde trotz der eifrigsten Nachforschungen der Polizei erst am Vorabende des Attentates auf den Kaiser entdeckt und festgenommen. Sofie Perowsky ihrerseits, flüchtete mit Hartmann und lebte mit demselben in dem von ihnen gemietheten Hause neben dem Bahnwächterhäuschen. Ihren wahren Namen erfuhr man erst später. Nachdem es ihr auf bisher unaufgeklärte Weise gelungen war, in Gemeinschaft mit Hartmann über die Grenze zu kommen, lebte sie dann mit ihm zuerst in Paris und dann in London. In der letzten Zeit erfuhr man, daß Hartmann plötzlich London verlassen habe, was das Gerücht verursachte, daß er sich in St. Petersburg aufhalte. Indessen, wenn er auch nicht dort war, was noch nicht erwiesen ist, so ist doch Sofie Perowsky in jedem Falle dorthin gekommen, und man muß glauben, daß sie nach der Gefangennehmung Jeliabows dessen Schicksal theilen und sich ebenfalls festnehmen lassen wollte. Sonst wäre die Tollkühnheit schwer zu begreifen, mit der sie, trotzdem sie von so vielen Personen aus der guten Gesellschaft gekannt und ihre Photographie in den Händen der Polizei war, sich erkühnte, unverschleiert auf den Straßen, ja mitten auf dem Newsky Prospect sich zu bewegen. In der That wurde sie auf der Straße arretirt. Sie ist noch jung, mager, brünett, ziemlich hübsch und verräth sonst a[illegible] nichts die Nihilistin. Nach ihrer Verhaftung war sie, da ihre Untersuchun[illegible] noch nicht begonnen hatte, und da man nur wußte, daß sie an der Affair[illegible] Hartmann betheiligt war, in die Zahl der wegen des Attentates vom 1./13. März Angeklagten nicht einbezogen worden. Sie selbst hat aber mit [illegible]spielloser Frechheit erklärt, daß sie nach Jeliabows Verhaftung an de[illegible] Statt die Leitung des Complotes übernommen hatte, das mit dem T[illegible] des Czaren endete, und zwar sowohl die Vorbereitungen am Kathari[illegible] Canal als in der kleinen Sadowaia. In Folge dessen mußte man w[illegible] ihren Prozeß mit demjenigen der 4 Angeklagten vereinigen, deren Untersuchung bereits beendet, und denen der Anklagebeschluß bereits übergeben worden war.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 31. März.

Die gestrige Versammlung der hiesigen Centrums-Partei verlief ohne jeden bemerkenswerthen Zwischenfall. Die beiden Redner, die Abg. Majunke und v. Schorlemer-Alst brachten keine neuen Gesichtspunkte vor, es sei denn, daß man die Bemerkung des Erstgenannten, daß schon Adam und Eva ihren Culturkampf gehabt haben, als solchen gelten ließe. Bezüglich der Maigesetze meinte Herr Dr. Majunke, die Vorlage des Juligesetzes beweise, daß das Faß ein Loch erhalten habe. Es werde Sorge des Centrums sein, daß, das Faß immer mehr Löcher bekomme. Herr v. Schorlemer-Alst nahm die einzelnen Parteien im Reichstage vor. Er hatte an jeder etwas auszusetzen. Am Schlechtesten kam natürlich der Fortschritt, am Besten die conservative Partei fort, da dieselbe Männer wie Strosser, Heydebrand und v. Mirbach zu den ihrigen zählt, aber von einer clerical-conservativen Allianz zu reden, sei „reines Blech." Besonders scharf ging der Redner dem Herrn Grafen Udo von Stolberg zu Leibe, dem er vorwarf, „die Confessionen untereinander aufgehetzt zu haben". — Für die wirthschaftliche Politik des Reichskanzlers hat Herr v. Schorlemer-Alst natürlich Sympathien. Nebenbei gedachte der Redner noch des Petersburger Attentats und sprach sich entschieden für Beschränkung des Asylrechts aus.

Eine Anzahl namhafter oberschlesischer Industrieller hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher um Ablehnung des Gesetzentwurfes über die Arbeiterunfallversicherung gebeten wird. Dieselbe erkennt ein Bedürfniß zum Erlaß eines Reichsgesetzes, betreffend die Versicherung der in Bergwerken, Fabriken und anderen Betrieben beschäftigten Arbeiter gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle nicht an: „1) Weil für die Montanindustrie der beabsichtigte Zweck durch die in segensreicher Wirksamkeit bestehenden event. zu erweiternden Knappschaftskassen billiger und umfassender erreicht werden kann, 2) weil die durch den Gesetzentwurf angestrebten Ziele für die übrigen Industrien vollkommener durch die bestehenden freien Kassen, sowie durch eine Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 erreicht werden könnte." Die Petition bittet den Reichstag, dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung nicht zu ertheilen, äußersten Falls aber den Entwurf nur mit einem Schlußparagraphen etwa folgenden Inhalts genehmigen zu wollen: „Dieses Gesetz findet auf diejenigen der § 1 bezeichneten Betriebe, für welche zur Zeit des Erlasses dieses Gesetzes Alterversorgungs- und Invalidenkassen bereits eingerichtet sind, oder eingerichtet werden sollen, keine Anwendung, wenn diese Verbände die von dem Gesetze für die verunglückten Arbeiter und ihre Hinterbliebenen festgesetzten Benefizien gewähren."

In den Städten Sorau, Sommerfeld und Forst sind in diesen Tagen Flugschriften socialdemokratischen Inhalts von unbekannten Personen verbreitet worden. Die „Sor. Ztg." berichtet hierüber:

Am 29. März, in den Morgenstunden, wurden überall auf den Straßen unserer Stadt, in Hausfluren, auf Thürschwellen oder an Thürklinken befestigt, ja sogar auf Zäunen Flugblätter in Couvert und verklebt vorgefunden. Obgleich diese Blätter eine Unterschrift nicht tragen, darf man wohl annehmen, daß sie von der socialdemokratischen Partei ausgehen, da ihr Inhalt ganz dem Charakter derselben entspricht. Die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Flugschrift strotzt von Majestätsbeleidigungen und spricht die Berechtigung des Fürstenmordes unumwunden aus. Die polizeilichen Recherchen nach dem Verbreiter der gefährlichen Proclamationen sind bereits in vollem Gange, bis jetzt aber noch resultatlos geblieben. Wir befürchten überhaupt, daß sie keinen Erfolg haben werden. Die Aufregung in der Stadt ist selbstverständlich keine geringe.

H. Breslau, 31. März. [Versammlung des Centrumspartei.] Die gestern Abend im Schießwerdersaale abgehaltene Versammlung der Centrumspartei, über die wir bereits kurz berichteten, war nicht so zahlreich wie die früheren Versammlungen besucht, doch war der große Saal des Schießwerders ziemlich gefüllt. Recht zahlreich war die katholische Geistlichkeit, auch aus der Provinz, vertreten. Von schlesischen Abgeordneten bemerkten wir u. a. die Grafen Praschma, Schaffgotsch-Koppitz, Matuschka, Strachwitz, Stolberg-Brustawe, Zieten, Prinz Radziwill, Baron von Hüne, General v. Gliczinski, Kammerherr von Aulock, Erzpriester Hermiersch, Gutsbesitzer Zaruba, Erzpriester Porsch, Pfarrer Münzer u. A.

Rechtsanwalt Dr. Porsch begrüßte in seinen kurzen Eröffnungsworten die Herren Majunke und v. Schorlemer-Alst, welche für den Abend Vorträge zugesagt hatten.

Zunächst nahm der Abg. Majunke das Wort zu einer Beleuchtung des Culturkampfes, der allerdings so alt sei, wie die Menschheit selbst und seinen tiefsten Grund in dem ewigen Culturkampfe habe, der auf Erden tobt. Daß er einen so acuten Charakter angenommen, daran seien verschiedene Parteien schuld, die, wenn auch von ganz entgegengesetzten Interessen geleitet, doch in ihrem Hasse gegen Rom sich vereinigten. Manches habe man erreicht, aber auch eingesehen, daß es so nicht weiter gehen könne. Es sei ein Anfang gemacht in der Abänderung der Maigesetze durch das Gesetz vom Juli v. J. So wenig dasselbe den Katholiken gebracht, so sei es doch eine Unterbrechung der Maigesetzgebung. Die Vorlegung desselben sei ein Beweis dafür, daß das Faß bereits ein Loch bekommen, möge man dafür sorgen, daß noch mehr Löcher sich dazu finden, bis zuletzt nur noch Löcher und kein Faß mehr vorhanden seien. Die Maigesetzgebung beruhe auf dem Princip der Omnipotenz des Staates, mit diesem Princip sei in dem besagten Gesetze bereits gebrochen. Mit diesem Erfolge könne man zunächst zufrieden sein; das Eis sei gebrochen und Anlaß genug vorhanden, daß die Parteien, die sich ehedem bekämpften, sich verständigen; die Regierung werde, wenn sie den Frieden wolle, Anknüpfungspunkte genug finden. Es sei ja möglich, daß ein großer Theil der Rechte, welche der Staat an sich gerissen, diesem auch erhalten bleiben werde, sicher aber werde der Staat nicht den kirchenfeindlichen Charakter behalten, der in den Maigesetzen steckt. Wolle die Regierung den Frieden, so bleibe ihr nichts übrig, als daß sie Alles aus den Maigesetzen entferne, was gegen das Gewissen des katholischen Volkes verstößt. Der Gang der Dinge werde sie immer mehr dazu drängen, daß sie, wenn auch nicht aus innerer Ueberzeugung, doch gezwungen, den Wünschen des katholischen Volkes nachkomme. Dieses aber werde man erreichen, wenn man in der bisherigen Weise für den Glauben der Väter fortzukämpfen. (Lebhafter Beifall.)

Der Abg. v. Schorlemer-Alst, der nunmehr die Rednertribüne betritt, wird ebenso wie vorher Dr. Majunke mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der Redner kommt nach einigen einleitenden Bemerkungen auf die Stellung des Centrums den anderen Parteien gegenüber zu sprechen. Man werfe demselben vor, seine Mitglieder seien die Sclaven der Regierung. Das werde von denen gesagt, welche heute von einem Gesetzentwurfe meinen, er sei ganz unannehmbar und ihn bei der dritten Lesung „das Ding durch einen kräftigen Hammelsprung mit Haut und Haaren hinunterschlucken". Nachdem Redner darauf hingewiesen, daß für das Centrum und die wahrhaft christlich-conservative Partei es nur einen König von Gottes Gnaden, für den modernen Liberalismus aber nur einen Gott von Staatswegen gebe, und nachdem er der erschütternden Ereignisse der jüngsten Zeit gedacht, spricht er sich sehr entschieden gegen das Asylrecht aus, das politischen Verbrechern in England, Frankreich und namentlich der Schweiz gewährt werde. Wenn in unseren Schulen die Gottesleugnung und Gottesverachtung immer mehr Platz greife, dann seien sie die Sumpfpflanzen, in denen die Socialdemokratie und der Nihilismus aufwachsen. Das Centrum solle den Frieden nicht wollen, es nehme jedoch jeden Frieden an, der zwischen dem Staate und Rom abgeschlossen werden, nicht blos mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen, weil doch der Statthalter Christi auf Erden am besten wisse, was der katholischen Kirche in Deutschland und Preußen frommt. Bei der Gesetzgebung des vorigen Jahres habe es sich gar nicht um diesen Frieden, sondern darum gehandelt, das Centrum dahin zu bringen, daß es in allen politischen Fragen der Regierung Heeresfolge leiste. Das könne Rom nicht befehlen. Redner weist im Weiteren nach, daß das Centrum weder eine Regierungs- noch eine Oppositionspartei sei, es wolle überall und immer die bürgerliche Freiheit und das verfassungsmäßige Recht schützen. Sein Programm sei unverändert dasselbe. Das Schimpfen auf die Grundsätze des Centrums sei ganz unberechtigt, da wie Redner unter Hinweis auf die Zollpolitik, die Frage der Selbstverwaltung, die Steuerfrage nachzuweisen sucht, die Grundsätze immer mehr zum Durchbruche kommen. Zur Handwerkerfrage übergehend, meint Redner, das Centrum werde den berechtigten Wünschen und Forderungen des Handwerkerstandes stets entgegenkommen, doch könne derselben nur durch Zwangsinnungen geholfen werden. Der im Unfallversicherungsgesetz niedergelegte Gedanke entspreche dem Programm der Centrumspartei, wenn Redner auch dahingestellt sein lassen wollte, ob dasselbe in der vorgelegten Form angenommen werden könne. Fürst Bismarck habe durch die Einbringung seiner volkswirthschaftlichen Gesetze gezeigt, daß er ein feines Gefühl für die Bedürfnisse des Volkes habe. Zur Stellung des Centrums gegenüber den anderen Parteien übergehend, meint Redner, daß sich jenes zur Fortschritts- und zur nationalliberalen Partei nicht sehr hingezogen fühle. Die letztere sei in zwei ungleiche Hälften geschieden, die eine, die Concessionisten, unter der Obedienz Bennigsen, die andere, die Secessionisten, unter der Obedienz Rickerts. Sie bieten sich von Zeit zu Zeit die Hand, wenn es sich darum handelt, den Friedensschluß zu hindern, daß das Haupt Bismarck's auf, er sage das Wort „Schutzzoll", und aus sei es mit dem Frieden. Die liberale und die Fortschrittspartei haben ihre alten Grundsätze, namentlich den der religiösen Freiheit, vollständig verlassen. Sie hängen jetzt ängstlich an dem Dreiklassen-Wahlsystem, weil sie fürchten, ihre Sitze zu verlieren, wenn es namentlich in Bezug auf die Communalwahlen von dem allgemeinen und geheimen Wahlrecht schon gar nichts wissen. Der Abg. v. Bennigsen habe den Versuch gemacht, eine große Mittelpartei zu bilden, aber merkwürdigerweise dabei die zerrissene Fahne des Culturkampfes wieder aufgenommen. Mit diesem „alten Zappen" sei jedoch nichts mehr anzufangen. Indem aber von Bennigsen jeden Zweck als einen Angriff gegen die katholische Kirche darstellte, habe er ein großes Unrecht begangen und nichts anderes gethan, als die Confessionen auseinanderzubringen. Die freiconservative Partei, fährt Redner fort, sei nur frei von Conservatismus, unterscheide sich aber im übrigen von der nationalliberalen Partei nur dadurch, daß sie weniger Talente besitze, wie dieselbe. Die conservative Partei zähle in ihren Reihen große Anzahl von Männern, welche ein aufrichtiges und warmes Herz für die Leiden der katholischen Kirche haben, aber all' das Gerede von einer großen conservativ-clericalen Allianz sei „reines Blech". Das Centrum löse die Fragen, welche das wahre Wohl des Volkes betreffen, mit der Partei, welche ihm das möglich sei. Mit Allianzen sei nicht viel los, selbst sei der Mann. Die Zeit, wo der Culturkampf den Gegnern des Centrums so große Freude gemacht, sei vorüber, derselbe hänge ihnen allen aus dem Halse. Das Centrum habe in der letzten Session durch den Antrag Windthorst den Weg vorgeschlagen, auf dem der Friede zunächst herbeizuführen sei. Dieser Antrag habe nur gezeigt, daß durch die Maigesetze den Katholiken die Ausübung ihrer Religion unmöglich gemacht worden sei. Gegenwärtig scheine es, als wenn die Morgenröthe einer besseren Zeit anbreche und das Centrum sei für den kleinsten Schritt, der zur Beendigung des Culturkampfes führe, dankbar. Es lege aber keine übertriebene Hoffnung, sondern warte mit größter Ruhe die Dinge ab. Man sage, das Centrum lebe vom Culturkampf und wolle dessen Ende nicht. Das sei eine schmähliche Verleumdung. Glaubten denn die Gegner wirklich, daß es Vergnügen mache, fortwährend durch den Koth der Gasse geschleift zu werden? Glaubten sie in der That, daß man all die Opfer der Selbstverleugnung bringe, bloß um in Berlin leben zu können? Nein, so weit sei Berlin noch lange nicht. Niemand brauche zu jammern und zu klagen, denn wir leben in keiner schlechten Zeit, noch keine andere Zeit habe solche Opferwilligkeit und solchen Glaubensmuth documentirt. Schließlich will Redner noch eins zurückweisen. Man sage, es sei mit dem Katholicismus kein Friede zu schließen; entweder sei ein solcher ein Gang nach Canossa oder die Katholiken erheben ein Triumphgeschrei, wenn sich ihnen Concessionen gemacht worden. Das sei Verleumdung. Die katholische Bevölkerung erhebe kein Siegesgeschrei, sondern habe nur Gefühle des Dankes dafür, daß ihnen das wohlwollende Herz Sr. Majestät wieder zugewendet sei, und diesem Gefühle habe man nur Ausdruck gegeben. Warum solle man auch ein Siegesgeschrei erheben. Wenn wirklich bessere Zeiten kommen, dann habe nicht Rom, sondern Gott gesiegt. (Lebhafter andauernder Beifall.)

Nach wenigen Worten des Dankes an die Redner und einem Hoch auf das Centrum schloß gegen ½10 Uhr der Vorsitzende die Versammlung.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Ueber die Verhandlungsgegenstände der heut unter dem Vorsitz des Banquiers Beyersdorff stattgehabten Sitzung ist Folgendes zu berichten. Nach Erledigung einiger Rechnungsprüfungen beschließt die Versammlung über einen die Wahlen von Bezirksvorstehern betreffenden Dringlichkeitsantrag. Es werden Bezirksvorsteher resp. Bezirksvorsteher-Stellvertreter für folgende Bezirke gewählt: 5., 14., 22., 29., 31., 37., 38., 82., 85., 93., 94., 97., 99., 106., 111., 125., 139., 140., 147., 149. und 150.

Die Ersatzwahlen sind nothwendig geworden in Folge der durch gesetzliche Gründe motivirten Ablehnung der früher Gewählten.

Gewählt wurden: für den 5. Bezirk zum Bezirks-Vorsteher Kaufmann Paul Büchs, zum Stellvertreter Kaufmann Kattner; für den 14. Bezirk zum Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter Kaufmann Oscar Gießer; für den 22. Bezirk zum Vorsteher Bäckermeister Göblich, zum Stellvertreter Kaufmann Neugebauer; für den 29. Bezirk zum Vorsteher Porzellanhändler Jungnickel; für den 31. Bezirk zum Vorsteher Kaufmann Rumler, zum Stellvertreter Buchbindermeister Gustav Beuthner; für den 37. und 38. Bezirk zum Stellvertreter Schlossermeister Stober; für den 82. Bezirk Kaufmann Rudolf Oudrier; für den 85. Bezirk zum Vorsteher der bisherige Stellvertreter Gottfried Leue, zum Stellvertreter der Hausbesitzer Hermann Bauer; für den 93. Bezirk zum Stellvertreter Handschuhfabrikant Reinhardt; für den 94. Bezirk zum Vorsteher Kaufmann Tietze; für den 97. Bezirk zum Vorsteher Kaufmann Emil Schirmer, zum Stellvertreter Maler Adolf Scholz; für den 99. Bezirk zum Stellvertreter Kaufmann Fransky; für den 106. Bezirk zum Stellvertreter Lackirer Krawczynski; für den 111/112. Bezirk der Hausbesitzer Brandenburger zum Stellvertreter; für den 125. Bezirk zum Vorsteher Kaufmann A. Wendriner, zum Stellvertreter Kaufmann Isidor Wittkowski; für den 147. Bezirk der bisherige Stellvertreter Körner; für den 149/150. Bezirk zum Stellvertreter der Fleischermeister Nitschke.

Im Anschluß hieran spricht Stadtv. Büttner den Wunsch aus, daß die Namen der Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter bald möglichst officiell veröffentlicht werden möchten, weil diese Publikation im Interesse der Bürgerschaft liege.

Ein zweiter Dringlichkeitsantrag betrifft die Pflasterung der Rosenthalerstraße, welche noch vor Eröffnung der Gewerbe- und Industrieausstellung beendet sein soll. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit an und beschließt, dem Steinsetzmeister Ernst Bellenbaum mit 13¾ pCt. unter dem Kostenanschlag den Zuschlag für die Pflasterung der Rosenthalerstraße zu ertheilen.

Demnächst setzt die Versammlung die Berathung über Festsetzung des Stadthaushaltsetats fort. Ueber den gesammten Etat referirt Namens der Etatscommission Stadtv. Friedländer. Derselbe constatirt die frappante Thatsache, daß seitens der Einschätzungscommission im Laufe der letzten vier Jahre, während die Einwohnerzahl Breslaus um 40,000 Seelen zunahm, die Staatseinkommensteuer nur um 735 M. erhöht werden konnte. Die Brausteuer für einheimische Biere ist von 146,000 M. auf 126,000 M., die Schlachtsteuer von 11,012,000 M. auf 990,000 M. innerhalb der letzten vier Jahre gesunken. Aus diesen Thatsachen ergebe sich am deutlichsten und ohne jeden weiteren Commentar die Verminderung des Wohlstandes der Stadt. Die Ausgaben seien gewachsen. Die Commune sei gegenwärtig an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Mehr als je sei die Frage ins Auge zu fassen, wie die Finanzlage zu verbessern sei. Es sei die dringendste Sparsamkeit nach allen Richtungen geboten. Auf die Hoffnungen auf die Vermehrung der Einnahmen durch bisher staatliche Einnahmequellen oder durch Abwälzung städtischer Lasten auf den Staat lasse sich nicht bauen. Die Stadt müsse sich auf sich selbst beschränken, die industriellen Unternehmungen der Stadt, Wasser- und Gaswerke, müssen besser ausgenützt werden. In dem Schuletat müsse bis zur Grenze der Möglichkeit gespart werden. Ferner müssen die Kosten der Canalisation durch die Grundbesitzer, denen dieselbe in erster Reihe dient, getragen werden. Für die Hebung des Grundbesitzes sei in neuester Zeit so viel gethan worden, daß diese Forderung durchaus gerecht erscheint. Redner empfiehlt ferner dem Magistrat, sich des ländlichen Grundbesitzes zu entäußern und dafür städtischen Grundbesitz zu erwerben. Die Aufsichtsbehörde würde dazu gewiß ihre Zustimmung geben. Die Erhebung der 15 Steuersimpla lasse sich nach der herrschenden Sachlage nicht vermeiden, und empfiehlt die Commission, dem diesbezüglichen Magistratsantrage zuzustimmen.

Kämmerer von Ysselstein constatirt, daß auch der Magistrat, wenn er auch einen der letztjährigen Etats nur als ein Provisorium bezeichnete, sich keineswegs der Hoffnung hingegeben habe, durch staatliche Steuerquellen Erleichterung zu finden. Was die Gesammtlage der Stadt anlange, so hat sich die Steuerkraft der Stadt im Laufe der letzten Jahre nicht vermehrt, trotzdem sei die Lage nicht so schlimm, als der Referent dies anzunehmen scheine. Die Ausfälle an Schlacht- und Mahlsteuer erklären sich aus der Zollgesetzgebung, indem für amerikanisches Fett und ausländisches Bier eine städtische Steuer nicht erhoben werden dürfe. Eine Mehrbelastung der Grundbesitzer werde sich schwer durchführen lassen, trotzdem werden die Kosten der Canalisation durch die Erhöhung des Wassertarifs trotz der Gegenvorstellung des Grundbesitzer-Vereins aufgebracht werden müssen. Die Einnahmen der Gaswerke bezeichnet Redner als zufriedenstellend, sie ersparen mindestens zwei Simpla. Man möge die Sachlage nicht zu schwarz ansehen. Es werden allerdings jetzt 15 Steuersimpla erhoben, es seien dies jedoch immer erst 100 pCt. der Staatssteuer. Freilich trete hierzu noch die Schlachtsteuer. Berlin aber habe neben 100 pCt. der Staatssteuer noch die als zweite directe Steuer zu betrachtende Miethssteuer und erfreue sich keiner besseren Finanzlage.

Stadtv. Straka wahrt die Interessen der Grundbesitzer und warnt davor, den Grundbesitz noch mehr zu belasten. Redner schildert in lebendigen Farben die traurige Lage der Grundbesitzer. — Stadtv. Grosche äußert sich im ähnlichen Sinne, ebenso Stadtv. Markfeld; Letzterer warnt dringend vor der Einführung der Canalisationssteuer und bittet im Interesse der Gerechtigkeit auf eine solche Steuer überhaupt nicht das Augenmerk zu lenken. Speciell beantragt er, die Kosten für die Errichtung des Canalisationsanschlusses für den neuen Schlachthof abzulehnen resp. deren Bewilligung zu vertagen. — Ein Schlußantrag wird abgelehnt. — Stadtv. Sindermann plaidirt in längerer Ausführung für das Princip der Selbsteinschätzung bei der Steuerzahlung. Des Weiteren glaubt Redner, daß die städtischen Gaswerke einer viel größeren Ausnutzung fähig wären, ebenso die Wasserwerke.

Stadtv. Schäfer stellt einige von dem Vorredner über die Lage des städtischen Grundbesitzes gethanene Aeußerungen richtig. — Ein erneuter, zur Annahme gelangter Schlußantrag beendet die Generaldiscussion über den Etat. Die speciellen, von der Etats-Commission gestellten Anträge sind bereits mitgetheilt worden.

Nach längerer Discussion über die Anträge der Etatscommission werden dieselben seitens der Versammlung angenommen.

Eine sehr umfangreiche Discussion rief der Antrag k. der Commission hervor, wonach der Magistrat ersucht werden sollte, bei allen Submissionen die Bieter einzuladen, der Eröffnung und Verlesung der Offerten beizuwohnen. Oberbürgermeister Friedensburg sprach gegen die Annahme des Antrages, da derselbe gegen das jetzt beobachtete Verfahren, wobei jeder Bieter schriftlich benachrichtigt würde, durchaus keinen Vortheil böte. — Die Stadtverordneten Wehlau, Wernig und Grapow traten unter eingehender Motivirung für den Antrag ein, welcher schließlich auch zur Annahme gelangte. — Der Antrag Markfeld (Absetzung der Kosten für die Schwemmcanalisation im Schlachthof) wurde abgelehnt.

Hierauf tritt gegen 7 Uhr die Versammlung in die geheime Berathung über zwei Etatspositionen. — Nachdem die Sitzung gegen 8 Uhr wieder öffentlich geworden, wurde der Etat in folgender Weise festgesetzt:

I. Ausgabe.

| | | |
|---|---|---|
| a. im Ordinarium | 7,218,755 M. | 93 Pf., |
| b. im Extraordinarium | 120,352 = | — = |
| c. im Haupt-Extraordinarium | 150,000 = | — = |
| zusammen | 7,489,107 M. | 93 Pf. |

II. Einnahme.

| | | |
|---|---|---|
| a. im Ordinarium | 4,881,310 M. | — [illegible] |
| b. Communal-Einkommensteuer | 2,550,000 = | — [illegible] |
| c. im Extraordinarium | 57,797 = | 93 [illegible] |
| zusammen | 7,489,107 M. | [illegible] |

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

= [Personalnachrichten.] Bestätigt: die Vocationen für [illegible] herigen Lehrer Heisig in Woischnick, Reg.-Bez. Oppeln, zum 2. [illegible] der katholischen Elementarschule und zum Küster an der katholischen Stadt-Pfarrkirche zu Goldberg, für den bisherigen Lehrer Dümchen zu Potsdam zum Rector und 1. Lehrer an der evangelischen Mädchenschule in Sagan, für den bisherigen wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. phil. Perschmann zum ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Liegnitz und für den bisherigen Lehrer Hertwig in Pirnig zum 2. Lehrer an der evangelischen Elementarschule zu Tiefenfurth, Kreis Bunzlau. — Uebertragen: dem Diakonus Schmidt in Rothenburg O./L. die Local-Schulinspection über die Schule in Sänitz, dem Pastor Wandel in Langenau die Local-Schulinspection über die evangelischen Schulen in der Parochie Langenau, Kreis Löwenberg, und dem Pastor Miethe in Ebersdorf, Kreis Sprottau, die Local-Schulinspection über die dasige Schule.

= [Städtische Sparkasse zu Breslau.] Mit dem 1. April tritt das zu Ende vorigen Jahres genehmigte neue Statut in Kraft. Unter den hierdurch bedingten Aenderungen ist insbesondere hervorzuheben, daß zur Erleichterung des Verkehrs und behufs schnellerer Abfertigung des sparenden Publikums die Kassen-Verwaltung völlig in eine Einnahme- und eine Ausgabe-Stelle getrennt ist, welche durch deutliche Inschriften bezeichnet sind, ebenso die Stellen für Annahme der Kündigungen und der Zinsen-Berechnung. Die Rückzahlungen erfolgen nunmehr täglich (bisher nur an einem Tage der Woche) und zwar bei Beträgen bis 30 Mark ohne jede Kündigung. Ferner gelangen die das neue Statut enthaltenden Sparkassen-Bücher in verändertem Format (Octav-Format) und mit festerem Umschlage zur Ausgabe; die alten Sparkassen-Bücher behalten indeß nach wie vor ihre Giltigkeit. Für den Lombard- und Hypotheken-Verkehr ist ein abgesonderter Raum hergerichtet.

* [St. Corpus Christi-Kirche.] Freitag, den 1. April: Altkatholischer Gottesdienst, Nachmittags 6 Uhr, Fastenpredigt: Pfarrer Herter.

+ [Abiturienten-Examen.] Am Gymnasium zu St. Elisabet fand am 29. und 30. März die mündliche Abiturientenprüfung unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrath und Provinzialschulrath Dr. Sommerbrodt und im Beisein des städtischen Commissarius, Schulrath Dr. Thiel, statt. Von den 14 Primanern traten 4 nach abgelegter schriftlicher Prüfung vom Examen zurück, 2 wurde auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten das Examen erlassen, von den übrigen 8 erhielten 7 das Zeugniß der Reife.

? [Lobe-Theater.] Gleichsam zur Erholung von der anstrengenden Partie des Hamlet gab Herr Barnay gestern den liebenswürdigen Richard von Kerbriand in Scribe's Lustspiel „Feen-Hände", welches bekanntlich die Idee der „verschämten Arbeit" geistvoll und fesselnd behandelt. Herrn Barnay's künstlerische Natur weist ihn mehr auf das Schauspiel als auf das Lustspiel hin, doch erprobt er sich auch in diesem als feinfühliger Künstler. Allerdings verlieh er dem Kerbriand einen sentimentaleren Zug, als es gewöhnlich geschieht, doch läßt sich dies aus dem Charakter vollständig rechtfertigen. Das Stottern war, namentlich im Anfang, sehr discret durchgeführt, so daß man wohl über den armen, nach Worten ringenden schüchternen Liebhaber lächeln, ihn aber nicht verlachen konnte. Im Gegentheil verstand es Herr Barnay, für denselben die vollsten Sympathien der Zuhörer zu erwecken und festzuhalten. — Die Gesammtaufführung bewies aufs Neue, wie Tüchtiges das gegenwärtige Personal des Lobe-Theaters auf dem Gebiete des Lustspiels zu leisten vermag. Frl. Stehle als Helene und Frl. Roitmayer als Bertha brachten die weiblichen Hauptrollen zur besten Geltung; Frl. Bethge (Marquise von Meneville) sprach gut, ließ aber in der Haltung die Alluren der vornehmen Dame vermissen. Die kleine Partie der Frau v. Berny spielte Frl. Fritze recht ansprechend. Im Uebrigen seien die Herren Mebius, Richter und Frau Richter-Nauen lobend erwähnt. — Die Vorstellung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Es freut uns, constatiren zu können, daß die Gastvorstellungen des Herrn Barnay steigende Theilnahme finden, was sich namentlich bei Aufführungen großer Dramen bekundet.

C. P. [Concert Eibenschütz.] Die achtjährige Pianistin Ilona Eibenschütz aus Wien producirte sich am Mittwoch im Musiksaal der Universität. Das zarte und anmuthige kleine Wesen ist in der That, was weitgediehene Entwickelung des Technischen betrifft, ein Phänomen und, im Gegensatz zu anderen, einst viel angestaunten „Wunderkindern", deshalb besonders beachtenswerth, weil der Eindruck der Ursprünglichkeit und genialen Begabung, verbunden mit unverkennbarer Freude an dem Erlernten und an der Musik überhaupt, den Gedanken an den Zuchtmeister fast ganz zurückdrängt. Arme und Hände, mit dem graziösen Figürchen in schönstem Ebenmaß, bewegen sich über die Claviatur mit der Tournüre einer in ihrem Berufe herangereiften Clavierspielerin, der Anschlag ist verhältnißmäßig kräftig, aber durchaus nicht spitz, in der Cantilene von weichem und singendem Ton, das Passagen- und besonders Scalenspiel staunenswerth sauber und ausgeglichen. Besäße die kleine Ilona eine größere Hand, so würde sie auch im Accord- und Octavenspiel Entsprechendes leisten; in letzterer Hinsicht waren Mängel besonders in der Linken bemerkbar. Wenn dergleichen aber nicht zu verlangen ist, so sollte hierin auch nicht zu Viel zugemuthet werden. Wir meinen überhaupt, daß die musikalischen Pfleger des Kindes, welches im Verhältniß zu seinem Alter und seiner physischen Entwickelung die denkbar höchste Stufe der Technik erreicht hat, mit der Auswahl der Vortragsstücke dennoch nicht allzu gewissenhaft verfahren sind: dies weder rücksichtlich der rein mechanischen, noch besonders der dem musikalischen Intellect gestellten Aufgabe. Stücke, wie das Bach'sche italienische Concert, das in D-moll von Mozart oder der Chopin'sche Cis-moll-Walzer gehen über das Begriffsvermögen einer Achtjährigen entschieden hinaus, sind dem Ingenium erst in viel späterer Zeit faßlich und erreichbar, und sollte es noch so ungeduldig jetzt schon die Flügel regen. Armer Bach! Armer Chopin! Mutatis mutandis könnte man sich eben so gut einen Monolog aus „Tell" und „Wallenstein", ein Lenau'sches Gedicht oder die Bürger'sche „Leonore" von einer kindlichen Pensionsschülerin declamirt denken. Einen gereiften Kunstverstand wird Niemand bei dem Kinde vorausgesetzt haben; bei der unendlich reichen Auswahl von entsprechenden Stücken ist es ein Leichtes, in der kleinen Künstlerin die Virtuosin zu produciren, ohne den Anschein zu riskiren, als wolle man sie auch als Interpretin tiefsinniger Musikgedichte bewundern lassen.

Relativ am wenigsten machte sich das angedeutete Mißverhältniß in den reizend-naiven, aber auch sinnigen Variationen von Beethoven: „nel cor piu sento", der nachgelassenen Gis-moll-Polonaise von Chopin und in einer flotten, aber musikalisch nicht bedeutenden Polonaise von Hans Schmidt bemerkbar. Da traten Ruhe und Sicherheit im Vortrag, richtige Vertheilung von Licht und Schatten und schon eine gewisse Selbstständigkeit der Auffassung höchst vortheilhaft hervor und mußten, vereint mit bewundernswerther technischer Sauberkeit, ja oft Eleganz, zu Beifall hinreißen. Bei der letzten Nummer, dem Mendelssohn'schen Spinnlied, war eine gewisse Ermüdung unverkennbar; wohl erklärlich in Anbetracht des anstrengenden Programms. Ein herzliches Glückauf der kleinen Ilona! Möge sie eine wahre Priest[illegible] der Kunst werden, ihre Lehrer und Berather aber ihr der [illegible] gewissenhaft[illegible] zu mach[illegible] di[illegible]

welcher an vielen Stellen künstlerischen Tact und feinen Geschmack wahrnehmen ließ. Nur gehört die Arie aus dem „schwarzen Domino“, jene kokett-übermüthige Erzählung von dem nächtlichen Abenteuer, durchaus nicht in den Concertsaal. Wir hören, daß diese Nummer durch ein Versehen auf das Programm gekommen war. — Herr Lüstner spielte zwei spanische Tänze von Sarasate mit kräftigem Ton und großer Virtuosität. Die „südliche Gluth“, welche in diesen ungemein lebendigen Stücken lodert, kann übrigens doch wohl nur der Componist selbst zur Wirkung bringen.

—d. [Silberlotterie.] Wie bereits gemeldet, hat der Reuschestr. 16 wohnhafte blinde und unbemittelte Flügelstimmer Wilhelm Friedemann bei der Silberlotterie des Centralcomites der Schlesischen Musikfeste den ersten Hauptgewinn, die Nachbildung des National-Denkmals auf dem Niederwalde, gewonnen. Derselbe will das Kunstwerk verkaufen. Dasselbe wird in den nächsten Tagen in der Welzel'schen Pianofortefabrik, Ring 52, für Interessenten zur Ansicht ausstehen.

A. F. [Die Breslauer Dichterschule] veranstaltete gestern in ihrem Vereinslocale einen jener geselligen Herrenabende, welche sich wegen ihres gemüthvollen Humors und wegen der Mannigfaltigkeit und Originalität der vorbereiteten und nicht vorbereiteten Unterhaltungsgaben seit Jahren eines vortheilhaften Rufes bei den Gönnern des Vereins erfreuen. Von den Mitgliedern eingeführt, hatte bald ein stattlicher Kreis von Gästen den freilich beschränkten Raum des Locales dicht gefüllt. Den geselligen Theil des Abends leitete, nachdem zuvor, wie üblich, eine kurze Sitzung des Vereins unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer stattgefunden, ein von Herrn Th. Freyhan executirter Festmarsch ein, dem sich der Vortrag der „Fantasie militaire“ von Leonhardt für Violine, eine mit brillanter Technik ausgeführte Leistung des Herrn M. Wittenberg anschloß. — Die Fülle der demnächst gebotenen amüsanten Unterhaltungen war eine so reiche, daß wir uns nur auf die Hervorhebung einiger hervorragenderen Nummern, wie die dramatischen, resp. parodistischen Vorträge der Herren Dr. Schramm und L. Sittenfeld, die humoristischen Lieder der Mitglieder A. Freyhan und A. Peiser, das ergötzliche von der Hand des Herrn E. Urbach kunstvoll ausgeführte „ABC-Buch der Breslauer Dichterschule“, dessen meistbietende Versteigerung unter den Anwesenden den Unterstützungsfonds des Vereins um ca. 25 M. bereicherte, und endlich die gelungene, improvisirte Dichtung des Herrn C. Biberfeld, beschränken können. — Der frische Humor, der diese Leistungen durchwebte, erhielt die Theilnehmer in fortwährender Heiterkeit und erwarb den Autoren reiche Beifallsspenden. Als wir nach Mitternacht die fröhliche Gesellschaft verließen, schien der Quell der Belustigungen noch immer nicht versiegt, da man sich zu einer theatralischen Darstellung rüstete.

= [Richtigstellung.] In Nr. 149 d. Ztg. hatte unser —d.-Referent mitgetheilt, daß die Verschmelzung der Bezirksvereine für die Schweidnitzer-Vorstadt, für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer-Vorstadt und für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn beabsichtigt werde, daß jedoch das Project nur dann zu Stande kommen würde, wenn sämmtliche drei Vereine ihre Zustimmung geben. Es wird uns nun mitgetheilt, daß, wenn wider Erwarten einer der Vereine die beabsichtigte Verschmelzung ablehnen würde, es nach Lage der Sache nicht ausgeschlossen sei, daß nur zwei derselben das Project zur Ausführung bringen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Barbier auf der Reuschestraße eine silberne Cylinderuhr, einem Bahnbeamten auf der Bismarckstraße mittelst Nachschlüssel aus seiner Wohnung ein Deckbett mit weiß- und rothgestreiften Inletten und weiß- und rothcarrirtem Bezuge, ein graumelirter Stoffrock, 2 dunkelgraue Stoffwesten, 2 Paar hellgraue und 1 Paar dunkelgraue Stoffhosen, mehrere mit M. B. gezeichnete leinene Oberhemden, mehrere Paar mit denselben Buchstaben bezeichnete Socken, diverse andere Leibwäsche und eine Weckeruhr mit Messinggehäuse, einem Fleischer auf der Nicolaistraße ein grauer Leinwandsack, enthaltend ein Oberbett und Unterbett mit blau- und weißgestreiften Inletten und 2 Kopfkissen mit roth- und weißgestreiften Inletten, einem Spediteur auf der Junkernstraße mittelst gewaltsamen Einbruchs ein neues schwarzes Düffeljaquet mit weißgrauem Lamafutter und Hornknöpfen, ein halbhoher schwarzer Filzhut, 500 Cigarren und einige Mark, aus einem anderen Comptoir in demselben Grundstück ein schwazer Tuchrock, 500 Cigarren und einige Mark. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf der Flurstraße ein rothledernes Portemonnaie mit 70 M. — Gefunden wurden am 27. d. M. auf dem Zwingerplatz von dem Schüler Richard Klose, Hummerei 4, ein Portemonnaie mit Geld, am 29. d. M. von Frau Rosalie Bruck, Hinterhäuser 16, verschiedene Theile einer Nähmaschine. — Beschlagnahmt wurde eine Mütze von blauem Tuch und ein schwarzes Kinderkleid, welches von einem unbekannten Burschen einem Trödler zum Kauf angeboten wurde. Aufbewahrt werden im Bureau Nr. 12 des hiesigen Sicherheitsamtes eine Anzahl Mäusefallen, Waschbecken, Töpfe und Stürzen, welche einem Dalmatier vor einigen Wochen hier abgenommen wurden, der weder im Besitz eines Gewerbe- noch Hausirscheines war. — Verhaftet wurden 2 Arbeiter, 1 Handlungscommis und 1 Maurer wegen Diebstahls, außerdem noch 14 Bettler, 7 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

---

—ch. Görlitz, 30. März. [Oberbürgermeister Gobbins Grab. — Consumverein. — Fortschrittsclub.] Auf dem städtischen Friedhofe ruhen unter zwei großen Granitwürfeln, welche die Namen auf der Vorderseite tragen, die Leichen der Oberbürgermeister Demiani und Jochmann. Jetzt ist man beschäftigt, auch über der Ruhestätte des Oberbürgermeisters Gobbin einen solchen Granitwürfel zu errichten. Damit sind alle Gerüchte, als beabsichtige die Familie die Ueberführung des Sarges nach Berlin in den Borsig'schen Begräbnißbau, widerlegt. — Der Consumverein, welcher seit anderthalb Jahrzehnten nur gegen baar verkauft, wird jetzt in dieser Beziehung vielfach den übrigen Kaufleuten als Muster hingestellt. Der bedeutende Umfang der Geschäfte des Vereins erregt aber auch den Neid anderer Geschäfte, und in jüngster Zeit ist es wieder recht üblich geworden, den Verein als den Ruin alles geschäftlichen Lebens hinzustellen. Man macht sich dabei großer Uebertreibungen schuldig und übersieht, daß von dem Vereine, der an Jeden verkauft und bei der Größe seines Umsatzes billige Preise stellen kann, schließlich der weitaus größte Theil der Bevölkerung Nutzen zieht. Auch im Kaufmännischen Vereine, der sich gestern Abend mit der Berathung der Mittel und Wege zur Aufbesserung der geschäftlichen Lage beschäftigte, spielte in der Debatte der Consumverein die Hauptrolle. Man mußte auch dort anerkennen, daß das Princip, nur gegen baar zu verkaufen, das richtige ist, und man berieth schließlich fast allein über die Frage, wie man dazu gelangen könne, das Creditiren einzuschränken. Man beschloß zuletzt, auf dem Schlesischen Handelstage in Breslau für die Herabminderung der Verjährungsfrist bis auf 6 Monate vom Tage der Lieferung einzutreten. — Der Fortschrittsclub, der wegen der starken Zunahme der Mitgliederzahl sein Local hat wechseln müssen, wird morgen Abend seine Märzsitzung halten. In derselben spricht Kaufmann B. Finster über die Handwerkerfrage.

---

—ch. Lauban, 30. März. [Außerordentliche Stadtverordnetensitzung. — Gewerbeverein.] Gestern fand hier eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung statt, in welcher man sich mit der Aufstellung des Etats beschäftigte. Wie schon früher bemerkt, hatte die Finanz- und Rechnungscommission die Einnahme und Ausgabe im Etat auf 220,830 Mark festgestellt. Obwohl der Magistrat gegen diese Aufstellung Widerspruch erhoben hatte, da er mit einem erwiesenen Deficit nicht wirthschaften könne, so wurden dennoch die Anträge der genannten Commission fast einstimmig angenommen. Derselbe Gegenstand beschäftigte auch gestern wiederum die Versammlung, wobei von Seiten der städtischen Behörden die Mittheilung gemacht wurde, daß das Deficit nicht eine Reducirung, sondern im Gegentheil eine Erhöhung erfahren würde, da die Provinziallandtags-Abgaben, sowie die Kreistagsabgaben im Laufe des nächsten Etatsjahres sich bedeutend höher stellen werden; ferner sei ein Antrag auf Pensionirung eines Beamten eingegangen und außerdem seien durchaus dringliche Wegebauten auszuführen. Es wurde daher vorgeschlagen, den Steuerzuschlag nicht von 100 auf 133 pCt. sondern von 100 auf 140 pCt. zu erhöhen. Die Versammlung konnte jedoch die gemachten Argumente nicht anerkennen, vielmehr glaubte dieselbe, daß sich die Einnahmen im Laufe des nächsten Geschäfts[illegible] besser ste[illegible] Etat an[illegible] außerordent[illegible]

dem ununterbrochen herausgegeben von H. Müller, hat jenes Organ, von bescheidenen Anfängen ausgehend, sich allmälig zu einem Weltblatte entwickelt, das gegenwärtig nicht nur in der Officin jedes deutschen Apothekers, sondern auch weit darüber hinaus, namentlich in Oesterreich, Rußland, Amerika von den Angehörigen des Apothekerstandes gelesen wird. Die hiesigen Spitzen der Behörden veranstalteten zu Ehren des Jubilars, der als langjähriger Stadtverordnetenvorsteher auch um die Communalverwaltung sich große Verdienste erworben hat, ein Festessen.

□ Sprottau, 29. März. [Communales.] Die zum 1. October d. J. aus dem Magistrats-Collegium ausscheidenden Rathsherren Rentier Reck, Hotelbesitzer Krüdeberg und Mühlenbesitzer Gräß wurden in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung einstimmig wiedergewählt. Den Haupt-Gegenstand der Berathung bildete der Stadthaushaltungsetat pro 1881/82, welcher in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 262,184 M. balancirt.

△ Schweidnitz, 30. März. [Landwirthschaftliche Winterschule.] Die hiesige Landwirthschaftliche Winterschule schloß am heutigen Tage mit der öffentlichen Prüfung den Cursus für das laufende Wintersemester ab. Die Prüfung wurde in dem Examensaale der evangelischen Knabenschule abgehalten und währte von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags. Mit den Prüfungen wechselten freie Vorträge der Zöglinge ab. Am Schlusse hielt Director Rieger eine Ansprache. Ein zahlreiches Publikum, namentlich aus dem Stande der Landwirthe, wohnte der Prüfung bei. Die schriftlichen Arbeiten, die Zeichnungen, die geometrischen Aufgaben und die Nivellements-Pläne der Schüler und Hospitanten lagen im Prüfungssaale zur Ansicht aus. Am Nachmittage vereinten sich die Lehrer und Schüler, sowie Freunde und Gönner der Anstalt, insbesondere auch die Eltern der Zöglinge, zu einem gemeinschaftlichen Abschiedsmahle.

§ Waldenburg, 30. März. [Abiturienten-Examen. — Tod durch Verschüttung. — Trigonometrische Vermessungsarbeiten.] Gestern fand am Gymnasium die Abiturientenprüfung statt, der sich ein Primaner unterzog, welcher das Zeugniß der Reife erhielt. — Am Sonnabende hatten zwei Bergleute auf der Cäsargrube zu Reußendorf das Unglück, bei ihrer Arbeit verschüttet zu werden. Obgleich schleunigst die angestrengtesten Rettungsarbeiten in Angriff genommen und fortgesetzt wurden, so gelang es doch erst gestern, einen der Verunglückten als Leiche zu Tage zu fördern, während der andere zu dieser Zeit noch nicht aufgefunden war. — Vom 1. Mai ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden.

§ Jauer, 30. März. [Vorschuß-Kassen-Verein.] Wie s. Z. berichtet, hatte die am 2. d. M. abgehaltene ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Kassen-Vereins (eingetragene Genossenschaft) in Liquidation die Ertheilung der Decharge an die Verwaltung verweigert und dadurch zur Amtsniederlegung seitens zweier Liquidatoren und des Aufsichtsrathes Anlaß gegeben. Zum Zweck der für diesen Fall durch das Genossenschaftsgesetz vorgeschriebenen Neuwahlen fand heut Nachmittag im Hotel „zum grünen Adler“ eine außerordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Liquidator Hamann, brachte zunächst eine Verfügung des hiesigen Amtsgerichts vom 10. d. M. zur Kenntniß der Versammlung, nach welcher der Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens abgewiesen wird, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Concursmasse nicht vorhanden ist. Auch in der heutigen Versammlung glaubte der größere Theil der Anwesenden sich durch Passivität den weiteren Verpflichtungen entziehen zu können; es war nicht möglich, die beantragten Neuwahlen von zwei Liquidatoren und des Aufsichtsraths in ordnungsmäßiger Weise zu vollziehen, da Niemand in der Versammlung noch außerhalb derselben sich geneigt zeigte, die traurige Erbschaft anzutreten. Unter solchen Umständen ist demnächst die Einsetzung von Official-Liquidatoren seitens des Gerichts, sowie die Einleitung des in § 52 des Genossenschaftsgesetzes vorgeschriebenen Umlagen-Verfahrens zu erwarten.

L. Liegnitz, 29. März. [Gewerbeverein.] Gestern Abend hielt Herr Geh. Regierungsrath Jacobi im Gewerbevereine einen sehr interessanten Vortrag über das Reichs-Unfall-Versicherungsgesetz. Nach einer ausführlichen Darlegung der bisherigen Gesetzgebung auf diesem Gebiete, der Bestimmungen des Allg. Landrechts und des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 erörterte der Vortragende die wesentlichen Neuerungen in dem Reichs-Unfall-Versicherungsgesetze, dessen Vorzüge und Schattenseiten. Zu den ersteren gehört in erster Linie die Bestimmung, daß unter das Gesetz alle Unfälle fallen, welche in den Elementarkraft benutzenden Unternehmungen vorkommen und daß es den Versicherungszwang herbeizuführen würde. Redner würde jedoch nicht für das Gesetz stimmen, weil die Regierung ein Monopol damit schaffen will, er aber gegen jedes Monopol sei. Das Gesetz ist ein bedenklicher Schritt auf dem Boden des Staatssocialismus und untergräbt mit die Grundlagen eines freien Bürgerthums. Redner sprach sein Bedauern aus, daß auch in jeder Fraction große Neigung für das Gesetz gefunden werde. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Herr Geh. Rath Jacobi machte der Versammlung gleichzeitig die Mittheilung, daß er wohl das letzte Mal im Vereine erschienen sei, da er in nicht allzu ferner Zeit Liegnitz für immer zu verlassen gedenke. Herr Geh. Rath Jacobi hat seine Pensionirung nachgesucht und wird später seinen Wohnsitz nach Berlin verlegen.

B. Militsch, 30. März. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung machte der Vorsitzende, Kanzleirath Schmidt, Mittheilung über das Resultat der Ersatzwahl für den aus dem Magistrat geschiedenen Kreisphysikus Dr. Schmiedel und ferner, daß an Stelle des Kaufmann Generlich, in welchen dieser die auf ihn gefallene Wahl unter Hinweis auf die bestehenden Paragraphen aus der neuen Städteordnung abgelehnt hat, der zweite Candidat, Katastercontroleur Bürger, sich aus gleichem Grunde ablehnend verhält, so wurde die Ersatzwahl auf drei Monate vertagt.

—r. Namslau, 29. März. [Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Bethanien-Verein.] Vorgestern Abend fand im Saale des Grimm'schen Hotels hierselbst eine musikalisch-dramatische Soiree statt, welche in ihrem ersten Theile abwechselnd Vocal- und Instrumentalmusik, in ihrem zweiten Theile das Moser'sche Lustspiel „der Schimmel“ vor einem überaus zahlreich versammelten Publikum zur Aufführung brachte. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte das Publikum den einzelnen Nummern des reichen Programms und dankte den darstellenden Damen und Herren mit lebhaftestem Applaus. Genügte schon dies, um die Mitwirkenden mit hoher Befriedigung zu erfüllen, so ist es auch noch der Gesammtertrag der Soiree in Höhe von 140 Mark, welche dem hiesigen Bethanien-Vereine überwiesen worden ist, um in seiner Weise den Bedürftigen zu dienen. Dieser Verein besteht seit Michaelis 1879. Die Gründung desselben wurde hauptsächlich durch die Frau Rittergutsbesitzer Willert, geb. Paul, zu Vereinszwecken 900 Mark beisteuerte. Ein Aufruf zur Bildung einer Kleinkinderschule hatte demnächst einen so günstigen Erfolg, daß bereits am 1. October 1879 die hier bestehende Spielschule des Fräulein Woytek durch Anstellung einer Kleinkinderlehrerin zu einer christlichen Kleinkinderschule umgestaltet werden konnte, was namentlich auch durch das Unvermögen der Frau Willert der neuangestellten Lehrerin Wohnung und Heiz unentgeltlich gewährt. Eine Zuwendung von hohem Werth machte dem Verein auch Herr Rathsherr Haselbach, indem er einen Garten an der Promenade der Kleinkinderschule zur Verfügung stellte und einen großen Theil der Einrichtungskosten übernahm. Der Provinzial-Oberlin-Verein unterstützte das Unternehmen mit einer Gabe von 100 M. Das Charakteristische der Thätigkeit des Vereins, der sich jetzt „Bethanien-Verein“ nennt und der durch Herrn Pastor Abicht sehr umsichtig geleitet wird, liegt darin, daß er sich nicht damit begnügt, den Bedürftigen vereinzelte Gaben darzureichen, sondern daß er vielmehr Institutionen für den ständigen Dienst der Bedürftigen ins Leben zu rufen sucht. So ist es dem Verein gelungen, die Kleinkinderschule Namslau einzurichten, welche die Kinder der Eltern, denen durch Arbeit außer dem Hause die Fürsorge der Kleinen erschwert, ja unmöglich gemacht ist, den größeren Theil des Tages hindurch in Pflege nimmt. Diese Schule hat solchen Beifall gefunden, daß auch wohlhabende Eltern in nicht geringer Zahl derselben ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder anvertraut haben. Außerdem hat der Bethanienverein es erreicht, daß das Breslauer Samariter-Ordens-Stift zu Kraschnitz zwei Diakonissen in Namslau stationirt hat, welche Kranken- und Gemeindepflege im Gebiete des hiesigen Kreises üben. Auch diese Einrichtung hat sich vollkommen bewährt und ist besonders bei den vor Kurzem hier zahlreich aufgetretenen Typhus-Erkrankungen für die betreffenden Familien ein nicht hoch genug zu schätzender Segen gewesen.

— Creuzburg, 29. März. [Berichtigung.] Mit Bezug auf unser Referat in Nr. 145 d. Ztg. über den von Herrn Jurock im hiesigen [illegible] Verein gehaltenen Vortrag, betreffend die Fortbildungs- resp. Wiederholungsschule im hiesigen Orte, sendet uns Herr Rector Jurock folgende Berichtigung:

„1) Ich habe nicht in Abrede gestellt, daß den Lehrern, die an der hiesigen Wiederholungsschule wirken, von Zeit zu Zeit eine Entschädigung gewährt worden sei, sondern nur bedauert, daß die Lehrer verpflichtet sind, ihre Arbeit an dieser Schule an dem zur Ruhe bestimmten Sonntage unentgeltlich zu leisten.

2) Ich habe in meinem Vortrage von Indifferentismus der städtischen Behörden gegenüber der Wiederholungsschule nicht gesprochen, sondern im Gegentheil hervorgehoben, daß der hiesige Magistrat bereits im Jahre 1868 ein Statut zum Zweck der Umwandelung der Wiederholungs- in eine Fortbildungsschule am hiesigen Orte entworfen, dasselbe aber, laut Protokoll vom 25. September 1868, die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung nicht erhalten habe, und daß der Grund hierfür in dem Mangel an Interesse von Seiten der Bürgerschaft für genannte Sache zu suchen sei.

Demzufolge gipfelte der Zweck meines Vortrages nicht in einer Geißelung der Verhältnisse der hier bestehenden Wiederholungsschule, sondern allein in der Absicht, das Interesse der Bürgerschaft für die Sache der Fortbildungsschule zu wecken und zu beleben.“

---

♀ Neisse, 27. März. [Communales. — Vaterländischer Frauen-Verein. — General-Versammlung der Canal-Interessenten.] Aus den Vorlagen für die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten ist ein Gesuch mehrerer Bewohner von Ober-Mährengasse um Incommunalisirung in das Stadtgebiet hervorzuheben. Dasselbe wurde abgelehnt, weil einestheils die Gemeinde-Vertretung der Ortschaft Ober-Mährengasse dem Plane abgeneigt sei, andererseits aber die Frage, ob die Einverleibung durch das öffentliche Interesse geboten erscheine, nicht bejaht werden könne. Für eine weitere, die Beleuchtung des neu geschaffenen Platzes am Breslauer Thore betreffende Vorlage hatte Magistrat die Dringlichkeit beantragt. Dieselbe wurde von der Versammlung zugestanden und die zur Beleuchtung des betreffenden Platzes erforderlichen Mittel wurden bewilligt. — Der hiesige vaterländische Frauen-(Zweig-)Verein hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 3520 M. 43 Pf., wogegen sich die Ausgaben auf 3517 M. 50 Pf. beliefen, wovon 85 M. 40 Pf. auf Verwaltungskosten entfallen, 383 M. 20 Pf. wurden ausgeliehen, der Rest ist zu Unterstützungen verwendet worden. — Am Donnerstag hielt der Verein der Canal-Interessenten eine General-Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die seitens des Ingenieurs Spangenberg und des Maurermeisters Pohl eingereichten Canalisirungs-Projecte dem Magistrat zurückzureichen und denselben zu bitten, nach vorgenommener Prüfung und Entscheidung das beste Project seitens der Commune ausführen zu lassen. Hiermit habe der Verein seine Aufgabe erfüllt.

---

V. Neustadt, 30. März. [Abiturientenexamen.] Unter dem Vorsitz des Herrn Gymnasialdirectors Dr. Jung fand am hiesigen Gymnasium heut das Abiturientenexamen statt. Auf Grund der schriftlichen Prüfungsarbeiten, welcher sich 9 Oberprimaner und 1 Extraneus unterzogen hatten, wurden 6 Primaner zum mündlichen Examen zugelassen, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten.

---

X. Leobschütz, 28. März. [Tagegelder-Kassenverein für Geschworene.] Vor Kurzem trat auf Anregung des Syndicus Dr. Schnurpfeil eine Anzahl von hervorragenden Männern aus unserer Stadt und dem Kreise zur Gründung eines Tagegelder-Kassenvereins für Geschworene zusammen. Zum 6. d. Mts. wurde eine allgemeine Versammlung anberaumt, in welcher, nachdem der Genannte über das Ziel eines sog. Tagegelder-Kassenvereins in eingehender Weise gesprochen, das Bedürfniß eines solchen Vereins von den zahlreich erschienenen Interessenten einstimmig anerkannt und zur Ausarbeitung des Statuts sofort ein Comite gewählt wurde. In der gestern abgehaltenen Versammlung von Geschworenen, welche inzwischen ihren Beitritt zu dem zu gründenden Vereine erklärt hatten, wurde der von dem Comite vorgelegte Entwurf des Statuts durchberathen und mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen. Damit ist nunmehr der Verein definitiv gegründet. Im Hinblick auf die Gemeinnützigkeit desselben sei es uns gestattet, die Haupt-Bestimmungen des Statuts mitzutheilen. Der Verein verfolgt den Zweck, seinen Mitgliedern gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 1 Mark und eines Jahresbeitrags von 3 Mark Tagegelder in Höhe von 4 bis 6 Mark, nach Maßgabe der alljährlich vorhandenen Mittel, für die Dauer jeder Schwurgerichtsperiode, mit Ausnahme der Zeit, für welche sie beurlaubt werden, aus der Vereinskasse zu zahlen. Mitglied des Vereins kann jeder Bewohner in dem Schwurgerichtsbezirk des königl. Landgerichts zu Ratibor werden, welcher die gesetzlichen Eigenschaften zum Amte eines Geschworenen besitzt. Die Geschäfte des Vereins besorgt der von der Generalversammlung gewählte Vorstand, welcher aus dem Gymnasialdirector Rösner, Vorsitzender, dem Syndicus Dr. Schnurpfeil, Kassenpfleger, dem Rechtsanwalt und Notar Kureck, stellvertretender Vorsitzender, dem Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Lorenz-Sabschütz, stellvertretender Kassenpfleger, und dem Postdirector Kretschmer besteht. Der Vorstand verwaltet sein Amt als Ehrenamt unentgeltlich. Zu Anfang jeden Jahres werden die Vereinsmitglieder zu einer Generalversammlung einberufen, welche u. A. die Jahresrechnung prüft und entlastet und zu diesem Zweck einen Revisor und dessen Stellvertreter wählt, sowie die Tagegelder festsetzt und die Vorstandsmitglieder wählt. Zum Revisor für die Rechnung des laufenden Jahres ist der Bankvorsteher Michaelis und zu dessen Stellvertreter der Kaufmann S. Luft gewählt. Beigetreten sind dem Vereine bis jetzt schon ca. 150 Geschworene, welche der hiesigen Stadt und dem Kreise angehören. Es ist zu hoffen, daß sich diese Mitgliederzahl noch um ein Bedeutendes steigert und daß, sobald das Statut öffentlich bekannt wird, mindestens ein gleich großer Beitritt aus den Kreisen Ratibor, Cosel und Rybnik, welche bekanntlich mit dem Leobschützer Kreise den Schwurgerichtsbezirk Ratibor bilden, erwartet werden kann. Die Beitrittserklärungen sind bei dem Vorstande des Vereins, Gymnasiatdirector Rösner, anzubringen.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 29. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Vorsätzliche Körperverletzung. — Diebstahl.] Der am 24. September 1862 geborene, noch nicht vorbestrafte Cigarrenmacher Rudolf Rutsche von hier hatte sich heut auf eine aus § 223a des Strafgesetzes gegen ihn erhobene Anklage zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, am Abend des 3. October 1880 den Cigarrenmacher Carl Sigosch und dessen Bruder, den Zimmergesellen Paul Sigosch, unter Anwendung eines Messers vorsätzlich verletzt zu haben. Angeklagter bestreitet vollständig die Richtigkeit der Anklage. Erst nachdem die Gebrüder Sigosch eidlich die den R. schwer belastenden Angaben abgegeben, scheint das Erinnerungsvermögen des Angeklagten sich etwas zu bessern, gleichwohl behauptet er auch jetzt noch, an jenem Abend überhaupt nicht im Besitz eines Messers gewesen zu sein. Der Beweisaufnahme entnehmen wir, daß R. sich an dem in Rede stehenden Abend im Tanzsaale „zum Feldschlößchen“ in der Michaelisstraße befand, woselbst er mehrfach mit der Geliebten des Schlossergesellen Paul Seeliger tanzte. Es entstand in Folge dessen zwischen ihm und S. Streit, welcher wohl in Thätlichkeiten ausgeartet wäre, wenn nicht S. und seine Freunde den Saal verlassen hätten. R. muß diesen Personen nachgegangen sein. Auf der Straße wurde S. von R. gepackt und, als nun zunächst Carl Sigosch den S. freizumachen suchte, erhielt er ohne Weiteres einen Messerstich in die Brust. In Folge seines Hilferufs kehrte Paul S., welcher sich schon eine Strecke entfernt hatte, zurück. Er gerieth mit R. ins Handgemenge und erhielt hierbei 5 Messerstiche in den unteren Theil des Rückens. Carl S. ist in Folge der erhaltenen Verletzung 8 Tage arbeitsunfähig gewesen, Paul S. hat dagegen 7 Wochen auf dem Krankenlager zugebracht. Speciell Letzterer hat beim Scheine der Straßenlaterne genau gesehen, daß R. ein aufgeklapptes Taschenmesser in der Hand hielt, mit welchem er ihm dann die Verletzungen beibrachte. Desgleichen bekundet Carl S., nur der Angeklagte habe nach ihm gestochen. — Herr Staatsanwalt Weichert hält die Schuld des Angeklagten für völlig erwiesen. Um ihm, dem noch sehr jugendlichen Messerhelden, die Neigung zu derartigen Rohheiten zu benehmen, beantrage er für jeden Fall 5 Monate Gefängniß, und diese Strafe insgesammt auf 8 Monate zu ermäßigen. Der Gerichtshof sieht beide Vorfälle nur als eine einzige strafbare Handlung an und erkennt auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

In der Nacht vom 25. zum 26. December v. J. stand die Droschke Nr. 80 in der Klosterstraße vor dem Tanzsaal „zum goldenen Zepter“. Der Eigenthümer des Fuhrwerks, Karl Drotzmann, hatte sich nach dem Hofe begeben. Als er nach wenigen Minuten wieder vor die Hausthür trat, waren Droschke und Pferd verschwunden. Erkundigungen bei den in der Nähe stationirten Nachtwachtmännern ergaben, daß vor Kurzem eine Droschke in der Richtung nach der Ohlauer Thorbarriere gefahren sei. D. bemühte sich in Gesellschaft des Oberwachtmannes Hentschel, die abhanden gekommene Droschke wieder aufzufinden. In der Nähe der Haase'schen Brauerei (Ohlauer Chaussee) begegneten sie einem Nachtwachtmann. Dieser führte das vor die Droschke Nr. 80 gespannte Pferd am Zügel. Auf dem Bocke saß, anscheinend angetrunken, ein junger Mann, wie sich später herausstellte, war dies der Arbeiter Eduard Kober. K., im Alter von 20 Jahren stehend, hat noch keinerlei Vorstrafe erhalten. Er ist jetzt des Diebstahls an Droschke und Pferd beschuldigt. K. will in jener Nacht sinnlos be-

trunken gewesen sein, demzufolge gar kein Wissen haben, wie er auf den Kutschersitz der Droschke gelangt sei. Durch die Zeugenaussagen ergiebt sich nur, K. sei angetrunken gewesen. Als ihm die Droschke wieder abgenommen wurde, waren zwei Scheiben zerschlagen, auch andere Beschädigungen an der Droschke wiesen darauf hin, K. müsse an Bäume oder Prellsteine angefahren sein. Dem ihn festnehmenden Nachtwachtmann redete K. vor, er habe mehrere Fahrgäste nach der Haase'schen Brauerei gebracht, gab sich also als Kutscher aus. Der Staatsanwalt hält es für zweifelhaft, ob dem Angeklagten die Absicht rechtswidriger Zueignung innegewohnt habe, es scheine vielmehr nur grober Unfug vorzuliegen. Gelange der Gerichtshof jedoch zu der Ueberzeugung, daß ein Diebstahl vorliege, so erscheine mit Rücksicht auf die Höhe des Objects eine dreimonatliche Gefängnißstrafe angemessen. Der Angeklagte erklärt sich mit diesem Strafmaß einverstanden, nur wünscht er, die Strafe in arbeitsloser Zeit absitzen zu dürfen. Der Gerichtshof spricht die Verurtheilung wegen einfachen Diebstahls aus. Das erkannte Strafmaß beträgt 3 Monate Gefängniß.

# Handel, Industrie 2c.

## Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das Jahr 1880.

Die Förderung und der Absatz des Steinkohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirke Breslau gestalteten sich im Laufe des 4. Quartals 1880 günstiger, als in den Vorquartalen und auch günstiger als in dem gleichen Zeitabschnitte des Jahres 1879.

Ein Vergleich der Förderung für das 4. Quartal 1880 mit dem entsprechenden Ergebnisse für das 4. Quartal 1879 ergiebt für die Production des Oberbergamtsbezirks eine Steigerung um 4,279,081 Ctr. (6,6 pCt.) und in den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz und Oppeln eine solche von 1,225,876 Ctr. (9,3 pCt.), bezw. 55,421 Ctr. (14,8 pCt.) und 2,997,784 Ctr. (5,8 pCt.).

Der Absatz durch Verkauf steigerte sich in den gleichen Zeitabschnitten in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln um 891,364 Ctr. (7,1 pCt.), bezw. 2,100,444 Ctr. (4,4 pCt.), verminderte sich dagegen im Regierungsbezirk Liegnitz um 9,295 Ctr. (2,8 pCt.); der Oberbergamtsbezirk weist eine Steigerung um 2,982,513 Ctr. (4,9 pCt.) auf.

Ein Vergleich der Preise in denselben Zeiträumen ergiebt eine Steigerung im Oberbergamtsbezirk um 1,6 Pf. oder 7,4 pCt., in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln um 2,4 Pf. oder 8,1 pCt., bezw. 1,3 Pf. oder 6,6 pCt., dagegen ein Sinken im Regierungsbezirk Liegnitz um 2,3 Pf. oder 6,7 pCt.

Die Gesammtresultate des Oberbergamtsbezirkes im Jahre 1880 im Vergleiche zum Jahre 1879 weisen auf eine Vermehrung:

für die Förderung um ............ 29,195,536 Ctr. oder 13,0 pCt.,
für den Absatz durch Verkauf um .... 24,574,361 Ctr. oder 12,1 pCt.,
für den Einnahmewerth der verkauften Kohlen um ............ 7,914,825 Mark oder 18,3 pCt.,
für den Durchschnittspreis für 1 Ctr. 1,2 Pf. oder 5,6 pCt.

Ungünstiger gestalteten sich die Verhältnisse beim Braunkohlenbergbau; während nur in der Provinz Posen Förderung und Absatz durch Verkauf im 4. Quartal 1880 im Vergleich zum 4. Quartal 1879 zugenommen haben, ist in der Provinz Schlesien eine Abnahme beider zu verzeichnen.

Es beträgt die Zunahme im Regierungsbezirk

| | bei der Förderung: | beim Absatz durch Verkauf: |
|---|---|---|
| Posen | 13,443 Ctr. (10 pCt.) | 19,897 Ctr. (19 pCt.) |
| Bromberg | 9,153 „ (15,8 pCt.) | 4,805 „ (196,8 pCt.) |

die Abnahme im Regierungsbezirk

| | bei der Förderung: | beim Absatz durch Verkauf: |
|---|---|---|
| Breslau | 8,746 Ctr. (8,2 pCt.) | 6,522 Ctr. (6,9 pCt.) |
| Liegnitz | 90,667 „ (4,2 pCt.) | 191,667 „ (10,9 pCt.) |
| Oppeln | 3,363 „ (45 pCt.) | 598 „ (5,8 pCt.) |
| Im Oberbergamts-Bezirk | 80,180 „ (3,3 pCt.) | 174,085 „ (8,9 pCt.) |

Ein Vergleich der Preise in denselben Zeiträumen ergiebt:
eine Zunahme in den Regierungsbezirken Liegnitz und Bromberg um 0,4 Pf. (2,3 pCt.) bez. 1,7 Pf. (9,4 pCt.) und
eine Abnahme in den Regierungsbezirken Breslau, Oppeln und Posen um 0,6 Pf. (2,7 pCt.) bezw. 0,2 Pf. (1,2 pCt.) und 0,4 Pf. (2,2 pCt.) sowie im Oberbergamts-Bezirk um 0,1 Pf. (0,6 pCt.).

Die Gesammt-Resultate des Jahres 1880 im Vergleiche zum Jahre 1879 sind:

eine Verminderung der Förderung um ........ 126,920 Ctr. oder 1,4 pCt.
eine Verminderung des Absatzes durch Verkauf um 274,065 „ „ 3,8 pCt.
eine Verminderung des Einnahmewerths der verkauften Kohlen um .................... 31,379 Mk. oder 2,6 pCt.
eine Steigerung des Durchschnittspreises für einen Centner um ........................... 0,2 Pf. oder 1,2 pCt.

Die Bestände am Schlusse des Jahres 1880 im Vergleich zum Jahre 1879 haben
bei den Steinkohlengruben zugenommen um 975,858 Ctr. (32,5 pCt.) und
bei den Braunkohlengruben abgenommen um 191,430 Ctr. (27,1 pCt.)

Der Selbstverbrauch der Gruben an Kohlen, einschließlich der Haldenverluste und ausschließlich der Deputate in 1880 gegen 1879 hat zugenommen:
bei den Steinkohlengruben um 3,636,737 Ctr. (19,3 pCt.) und
bei den Braunkohlengruben um 55,206 Ctr. (2,6 pCt.).

Die mittlere Belegschaft der Gruben hat in 1880 im Vergleich zum Jahre 1879
beim Steinkohlenbergbau zugenommen um ..... 2763 Köpfe, dagegen
beim Braunkohlenbergbau abgenommen um .... 25 Köpfe.

| | A. Steinkohlen. | | | | B. Braunkohlen. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Regierungsbezirk: | Breslau. | Liegnitz. | Oppeln. | Zusammen. | Breslau. | Liegnitz. | Oppeln. | Posen. | Bromberg. | Zusammen. |
| Förderung im Laufe des | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. |
| 1. Quartals | 13,022,326 | 404,636 | 52,749,723 | 66,176,685 | 114,414 | 2,029,339 | 17,741 | 152,315 | 66,937 | 2,380,746 |
| 2. „ | 10,899,766 | 372,111 | 44,172,842 | 55,444,719 | 78,831 | 1,924,131 | 2,969 | 73,095 | 6,327 | 2,085,353 |
| 3. „ | 12,869,534 | 435,558 | 48,631,236 | 61,936,328 | 80,997 | 1,954,788 | — | 57,261 | 3,548 | 2,096 594 |
| 4. „ | 14,371,156 | 429,806 | 54,776,576 | 69,577,538 | 98.187 | 2,050,378 | 4,110 | 148,180 | 67,015 | 2,367,870 |
| Förderung im Jahre 1880 | 51,162,782 | 1,642,111 | 200,330,377 | 253,135,270 | 372,429 | 7,958,636 | 24,820 | 430,851 | 143,827 | 8,930,563 |
| 1879 | 44,267,254 | 1,474,425 | 178,198,055 | 223,939,734 | 346,101 | 8,122,749 | 36,259 | 410,093 | 142,281 | 9,057,483 |
| 1878 | 41,897,333 | 1,680,568 | 164,056,267 | 207,634,168 | 321,840 | 8,063,843 | 45,319 | 345,438 | 108,649 | 8,885,089 |
| Absatz durch Verkauf (ohne Deputate) im Laufe des 1. Quartals | 12,077,209 | 309,391 | 46,991,753 | 59,378,353 | 90,340 | 1,474,390 | 2,989 | 108,502 | 12,800*)<br>4,445**) | 12,800<br>1,680,666 |
| 2. „ | 9,788,368 | 270,056 | 38,412,950 | 48,471,374 | 52,153 | 1,511,606 | 5,343 | 63,627 | 2,221*)<br>1,069**) | 2,221<br>1,633,798 |
| 3. „ | 11,860,781 | 302,831 | 43,099,759 | 55,263,371 | 52,031 | 1,628,943 | 11,714 | 48,716 | 4,099*)<br>354**) | 4,099<br>1,741,758 |
| 4. „ | 13,513,499 | 324,616 | 49,937,578 | 63,775,693 | 87,323 | 1,563,524 | 9,666 | 124 589 | 10 982*)<br>7,247**) | 10,982<br>1,792,349 |
| Absatz durch Verkauf im Jahre 1880 | 47,239,857 | 1,206,894 | 178,442,040 | 226,888,791 | 281,847 | 6,178,463 | 29,712 | 345,434 | 30,102*)<br>13,115**) | 30,102<br>6,848,571 |
| 1879 | 41,193,560 | 1,100,069 | 160,020,801 | 202,314,430 | 273,168 | 6,494,637 | 30,507 | 316,576 | 29,892*)<br>7,748**) | 29,892<br>7,122,636 |
| 1878 | 38,884,181 | 1,258,471 | 147,889,431 | 188,032,043 | 262,427 | 6,381,503 | 38,024 | 277,707 | 25,028*)<br>8,276**) | 25,028<br>6,967,937 |
| Einnahmewerth der verkauften Kohlen im Jahre | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. |
| 1880 | 14,574,287 | 376,759 | 36,295,081 | 51,246,127 | 62,326 | 1,055,252 | 4,811 | 61,788 | 2,572***) | 1,186,749 |
| 1879 | 12,123,116 | 368,371 | 30,839,815 | 43,331,302 | 60,498 | 1,093,852 | 5,034 | 57,344 | 1,400 | 1,218,128 |
| 1878 | 12,102,710 | 413,901 | 30,717,110 | 43,233,721 | 58,714 | 1,069,661 | 6,442 | 49,710 | 1,566 | 1,186,093 |
| Durchschnittspreis für den Centner im 1. Quartal | 30,0 ₰ | 32,8 ₰ | 20,5 ₰ | 22,5 ₰ | 21,4 ₰ | 17,3 ₰ | 17,1 ₰ | 18,0 ₰ | 19,3 ₰ | 17,6 ₰ |
| 2. „ | 30,1 „ | 30,9 „ | 19,5 „ | 21,8 „ | 22,7 „ | 16,3 „ | 15,8 „ | 18,0 „ | 21,3 „ | 16,6 „ |
| 3. „ | 31,1 „ | 29,0 „ | 20,2 „ | 22,6 „ | 23,4 „ | 17,0 „ | 15,5 „ | 16,7 „ | 14,9 „ | 17,2 „ |
| 4. „ | 31,9 „ | 32,0 „ | 20,9 „ | 23,3 „ | 21,7 „ | 17,6 „ | 16,9 „ | 18,1 „ | 19,8 „ | 17,8 „ |
| im Jahre 1880 | 30,9 ₰ | 31,2 ₰ | 20,4 ₰ | 22,6 ₰ | 22,1 ₰ | 17,1 ₰ | 16,2 ₰ | 17,9 ₰ | 19,6 ₰ | 17,3 ₰ |
| „ „ 1879 | 29,4 „ | 33,5 „ | 19,2 „ | 21,4 „ | 22,1 „ | 16,8 „ | 16,5 „ | 18,1 „ | 18,1 „ | 17,1 „ |
| „ „ 1878 | 31,1 „ | 32,9 „ | 20,7 „ | 22,9 „ | 22,3 „ | 16,7 „ | 16,9 „ | 17,9 „ | 18,9 „ | 17,0 „ |
| Kohlenbestände der Gruben am Anfange des | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. | Ctr. |
| 1. Quartals | 293,637 | 74,869 | 2,637,373 | 3,005,879 | 61,341 | 518,690 | 79,960 | 25,053 | 21,192 | 706,236 |
| 2. „ | 353,018 | 74,835 | 2,759,976 | 3,187,829 | 67,378 | 651,573 | 94,594 | 35,102 | 15,856 | 864,503 |
| 3. „ | 510,799 | 55,961 | 3,659,749 | 4,226,509 | 76,301 | 592,778 | 91,845 | 29,414 | 14,024 | 804,362 |
| 4. „ 80 | 595,329 | 68,573 | 4,314,323 | 4,978,225 | 82,939 | 434,422 | 72,166 | 29,262 | 9,841 | 628,630 |
| am Ende des 4. Quartals 80 | 459,673 | 29,125 | 3,492,939 | 3,981,737 | 17,088 | 388,643 | 66,519 | 27,813 | 14,743 | 514,806 |
| am Anfange des 1. Quartals 79 | 563,561 | 52,391 | 2,327,304 | 2,943,256 | 52,323 | 844,349 | 74,838 | 6,628 | 16,745 | 994,883 |
| Selbstverbrauch der Gruben an Kohlen, einschließlich der Haldenverluste und ausschließlich der Deputate, in 1880 | 3,025,361 | 448,603 | 19,043,310 | 22,517,274 | 129,179 | 1,879,635 | 8,385 | 80,557 | 104,958 | 2,202,714 |
| 1879 | 2,660,645 | 319,286 | 15,900,606 | 18,880,537 | 58,750 | 1,918,273 | 466 | 71,458 | 98,561 | 2,147,508 |
| 1878 | 2,577,079 | 394,862 | 15,747,907 | 18,719,848 | 40,202 | 1,697,641 | 10,019 | 75,390 | 78,734 | 1,901,986 |
| Mittlere Belegschaft der Gruben. Kopfzahl: 1880 | 11,023 | 510 | 32,290 | 43,823 | 69 | 1,118 | 10 | 86 | 26 | 1,309 |
| 1879 | 10,025 | 462 | 30,573 | 41,060 | 66 | 1,151 | 14 | 76 | 27 | 1,334 |
| 1878 | 9,453 | 559 | 30,006 | 40,018 | 69 | 1,089 | 22 | 64 | 28 | 1,272 |

*) Bedeutet das Gewicht der Briquettes.
**) Bedeutet das Gewicht der Kohlen.
***) In dem Einnahmewerthe für verkaufte Kohlen ist der Werth der Briquettes nicht enthalten; desgleichen ist der Berechnung der Durchschnittspreise für 1 Centner nur der Erlös aus dem Absatz an nicht aufbereiteten Braunkohlen zu Grunde gelegt worden.

* **Breslau**, 31. März. [Von der Börse.] Die griechisch-türkische Frage, der einzige Punkt, welcher die Börsen noch beunruhigte, scheint nach den neuesten Nachrichten auf friedlichem Wege gelöst zu werden; die großen Finanzkräfte sind mit der Conversion der Ungarischen Goldrente, der Emission der Italienischen Anleihe und einer neuen Oesterreichischen Papierente beschäftigt, diese gewichtigen Umstände trugen dazu bei, die freundliche Stimmung, welche sich schon in den letzten Tagen geltend gemacht hatte, in erhöhtem Maße auf die heutige Börse zu übertragen. Creditactien setzten ihre Courssteigerung fort und gewannen gegen ca. 6 M. In Berlin wurde gestern neuerdings davon gesprochen, daß die Actien in Paris eingeführt werden sollen; das Gerücht ist schon oft aufgetaucht, ohne Bestätigung zu finden; vorläufig hat es dazu beigetragen, die Contremine zu Deckungen zu veranlassen; zu letzterem Umstande mag auch mitwirken, daß morgen der Dividendencoupon mit ca. 31 Mark detachirt wird, und außerdem die Creditanstalt mit großen Finanzoperationen beschäftigt ist, welche ihr voraussichtlich großen Gewinn abwerfen. Zu den bereits mit gutem Erfolge abgewickelten Geschäften kann die Uebernahme der vor kurzer Zeit übernommenen 13 Millionen Ungar. Papierrente gezählt werden, welche aus erster Hand ausverkauft sind. Unser Platz hat sich in diesem Papier ziemlich umfangreich engagirt. Dasselbe hatte gestern 74¼ geschlossen und eröffnete heute 75¼, mußte jedoch durch Realisationen auf 74¾ nachgeben. Schluß 74⅞. Ungarische Goldrente, ebenso Oesterreichische Renten wenig verändert, aber in fester Haltung verkehrend, Rumänier auch heute beliebt und wiederum höher. Laurahütte-Actien, auf deren gebesserte Tendenz wir gestern hingewiesen, waren auch heute in guter Frage und 1 pCt. höher. Auch der Bahnenmarkt war heute fest und zeigten sich namentlich Oberschles. Eisenbahnactien beliebt. Russische Werthe wenig beachtet und Course fast unverändert.

Per ultimo April: (Course von 11—1¼ Uhr.) Freiburger St.-Act. 102,75—102,50 bez., Oberschlesische A, C, D und E 196,75—7,15—7,00 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 145,50 bez., Galizier 118,25—18,50 bez., Franzosen —,—, Rumänier 97,25—7,10 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 67 bez., do. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 98,85—8,90 bez., Russ. 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 542—544 bez., Laurahütte 110,10—10,50—10,25 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten —,—, 1880er Russen 75,10—5,15 bez., Ungar. Papierrente 75,25—5,40 bis 4,90 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

**Breslau**, 31. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 204 Mark Br., März-April 204 Mark Br., April-Mai 203,50—204 Mark bez., Mai-Juni 202 Mark Gd., Juni-Juli 195,50 bis 195 Mark bez.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 207 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 145 M. Gd., April-Mai 145 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 148 Mark Gd., Juni-Juli 152 Mark bez.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 245 Mark Br., 242 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per März 50,50 Mark Br., März-April 50,50 Mark Br., April-Mai 50 Mark Br., Mai-Juni 51 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 30,50 Mark Br., 30,00 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 15,000 Liter, pr. März 53 Mark Gd., März-April 53 Mark Gd., April-Mai 53,30—50 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 54,20 Mark bez., Juni-Juli 54,40 Mark Gd., Juli-August 54,70—55,00 Mark bez., August-September 55 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise für den 1. April.**
Roggen 204, 00 Mark, Weizen 207, 00, Hafer 145, 00, Raps 245, 00, Rüböl 50, 50, Petroleum 30, 50, Spiritus 53, 00.

**Breslau, 31. März. Preise der Cerealien.**
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

| | gute | | | | mittlere | | | | geringe Waare. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | höchster | | niedrigst. | | höchster | | niedrigst. | | höchster | | niedrigst. | |
| | ℛℳ | ₰ | ℛℳ | ₰ | ℛℳ | ₰ | ℛℳ | ₰ | ℛℳ | ₰ | ℛℳ | ₰ |
| Weizen, weißer | 21 | 70 | 21 | 10 | 20 | — | 19 | 30 | 18 | 40 | 17 | 40 |
| Weizen, gelber | 20 | 70 | 20 | 40 | 19 | 60 | 19 | 10 | 17 | 90 | 16 | 90 |
| Roggen | 20 | 40 | 20 | 10 | 19 | 60 | 19 | 10 | 18 | 80 | 18 | 40 |
| Gerste | 16 | 50 | 16 | — | 15 | 30 | 14 | 70 | 14 | — | 13 | 20 |
| Hafer | 15 | 40 | 15 | 10 | 14 | 50 | 14 | — | 13 | 60 | 13 | 20 |
| Erbsen | 20 | 30 | 19 | 50 | 19 | — | 18 | 50 | 18 | — | 17 | — |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

| | feine | | mittle | | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℛℳ | ₰ | ℛℳ | ₰ | ℛℳ | ₰ |
| Raps | 23 | 75 | 22 | 50 | 20 | 50 |
| Winter-Rübsen | 23 | 25 | 21 | 75 | 19 | 75 |
| Sommer-Rübsen | 23 | 25 | 21 | 75 | 19 | 75 |
| Dotter | 22 | — | 20 | — | 19 | — |
| Schlaglein | 26 | — | 24 | 50 | 23 | — |
| Hanfsaat | 15 | 75 | 15 | 25 | 15 | — |

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

H. **Breslau**, 31. März. [Productenmarkt.] Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:

| | Roggen | | Weizen | | Hafer | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1881 | 1880 | 1881 | 1880 | 1881 | 1880 |
| März | 204 | 166 | 207 | 210 | 146 | 147,50 |
| Februar | 200 | 174 | 202 | 218 | 142 | 150 |
| Januar | 211 | 169 | 204 | 215 | 139 | 142,50 |
| December | — | 212,50 | — | 204 | — | 137 |
| November | — | 202 | — | 206 | — | 141 |
| October | — | 216 | — | 211 | — | 146 |
| September | — | 204 | — | 206 | — | 132 |
| August | — | 188 | — | 209 | — | 135 |
| Juli | — | 193 | — | 213 | — | 159 |
| Juni | — | 195 | — | 225 | — | 168,50 |
| Mai | — | 180 | — | 220 | — | 163 |
| April | — | 167 | — | 215 | — | 149 |

| | Raps | | Rüböl | | Petroleum | | Spiritus | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1881 | 1880 | 1881 | 1880 | 1881 | 1880 | 1881 | 1880 |
| März | 245 | 240 | 50,50 | 53 | 30,50 | 28 | 53,20 | 61 |
| Februar | 238 | 234 | 52 | 54 | 33 | 29,50 | 54 | 59,10 |
| Januar | 240 | 228 | 52 | 53 | 32 | 29,50 | 51,70 | 59,20 |
| December | — | 246 | — | 53,50 | — | 33 | — | 53,40 |
| November | — | 250 | — | 54,50 | — | 35 | — | 54,60 |
| October | — | 243 | — | 51,50 | — | 36 | — | 57 |
| September | — | 237 | — | 53 | — | 36,50 | — | 56,50 |
| August | — | 245 | — | 54,50 | — | 32,50 | — | 59 |
| Juli | — | 245 | — | 54,50 | — | 32,50 | — | 58,80 |
| Juni | — | 256 | — | 54,50 | — | 31 | — | 63,40 |
| Mai | — | 252 | — | 56 | — | 26 | — | 63,20 |
| April | — | 242 | — | 53 | — | 27 | — | 60,50 |

ff [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 20. bis 26. März c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 32,209 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 69,174 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 65,691 Klgr. über die Posener Bahn, 108,734 Klgr. über die Freiburger Bahn, 56,170 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 313,400 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 645,378 Klgr.

Roggen: 25,350 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 20,490 Klgr. über die Posener Bahn, 30,120 Klgl. über die Freiburger Bahn, 60,918 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 282,900 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 419,778 Klgr.

Gerste: 20,040 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 144,602 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,032 Klgr. über die Posener Bahn, 25,100 Klgr. über die Freiburger Bahn, 20,384 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40,400 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 260,558 Kilogr.

Hafer: 10,100 Klgr. aus Südrußland, 20,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 160 850 Klgr. aus Ungarn, 30,350 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 62,437 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 40,324 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,415 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 344,476 Kilogramm.

Mais: 380,090 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,000 Klgr. aus Ungarn, 20,200 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, im Ganzen 420,290 Kilogr.

Oelsaaten: 24,910 Klgr. aus Südrußland, 39,960 Klgr. aus Galizien und Rumänien, im Ganzen 64,870 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumäni[illegible] Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 35,302 Kilogr. über [illegible] Bahn, 5067 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen [illegible]

In derselben Zeit wurden von Breslau versa[illegible]

Weizen: 6250 Klgr [illegible] der Oberschlesischen na[illegible] burger Bahn, im G[illegible]

Roggen [illegible] auf [illegible]

Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,190 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 83,650 Kilogr.

Hafer: 5000 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 60,570 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 181,900 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 20,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 60,270 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 337,940 Kilogramm.

Mais: 10,000 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 55,040 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 145,330 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 30,170 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 240,540 Kilogr.

Oelsaaten: 10,100 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 15,780 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 25 880 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 3040 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 55,380 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 33,250 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 91,670 Kilogr.

P. Breslau, 31. März. [Zucker-Monatsbericht.] Die feste Stimmung für rohen wie raffinirten Zucker hielt auch in diesem Monate an und hat eine Besserung von 25—50 Pf. für Rohzucker und 25—75 Pf. für Raffinaden gingen ca. 30,000 Ctr. Rohzucker, 20,000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine und ca. 8000 Brode in andere Hände über. Bezahlt wurde für Rohzucker 1. Product 96 pCt. Polaris. 30,70—31,20 M., 95 pCt. Polaris. 29,70—30,20 M. für Nachproducte excl. 89/92 pCt. Polaris. 25 bis 27 M. Für raffinirten Zucker erhöhte man für Brode ff. Melis 38½ bis 39 M., gemahlene Raffinade II. 36¼—37 M., Melis I. 36—36¼ M., Melis II. 35¾—36 M. — Rübenmelasse 4,20—4,40 42/43 Bé. excl. To. Alles per 50 Kilogramm.

⊠ Sagan, 30. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war mit allen Getreidesorten und ganz in denselben Qualitäten beschickt, wie der vorhergehende. Die Zufuhr war eine ausreichende, die Kauflust nur eine ziemlich befriedigende. Weizen ging per 100 Kilogramm um 30 Pf. in die Höhe, Roggen wurde um 80—76 Pf., Hafer um 20—40 Pf. billiger gekauft, als am vorigen Markttage. Bis auf Butter, die per Kilogramm um 10 Pf. stieg, behielten alle übrigen Marktartikel ihre alten Preise. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 22,36 Mark, mittel 21,76 M., leicht 21,48 M., Roggen schwer 21,42 Mark, mittel 20,84 Mark, leicht 20,48 Mark, Gerste schwer 16,00 Mark, Hafer schwer 15,80 M., mittel 15,40 M., leicht 15,00 M., Kartoffeln 5,00 M., Stroh 5,00 M., Heu 6,00 M., 1 Kilogr. Butter 2,00 M., 1 Schock Eier 2,40 M. — Die Witterung der letztverflossenen acht Tage war abermals recht veränderlich, bald sonnig, bald bedeckt, größtentheils aber ziemlich windig. Die meisten Nächte hatten entweder gar keinen oder nur leichten Frost zuwege gebracht. Heute früh fiel wieder einmal Schnee, welcher aber nur ein sehr kurzes Dasein fristete. Prächtiges Frühlingswetter war am Montage und gestern, wo Mittags das Reaumur'sche Thermometer im Schatten über 13 Grad Wärme zeigte. Auf trockenen Äckern geht der Landmann denn auch mit der Ackerbestellung schon tüchtig vor. — In den Kartoffelgruben zc. haben die Mäuse großen Schaden angerichtet.

§ Frankenstein, 30. März. [Productenmarkt.] Trotz des ungünstigen Wetters zeigte der heutige Wochenmarkt ziemlich reiche Zufuhr. Es fand eine Preisermäßigung fast sämmtlicher Cerealien, außer Gerste und Erbsen, statt. Amtlich notirt wurde Weizen mit 19,80—19,60—21,00 Mark, Roggen mit 19,80—20,80—21,30 Mark, Gerste mit 14,60—15,50—16,60 M., Hafer mit 14,20—15,20—15,60 M., Erbsen mit 18,60 M., Kartoffeln mit 5,80 Mark, Heu mit 5,25 M., Stroh mit 3,50 Mark pro 100 Kilogr., Butter (1 Kilogr.) 2,00 M., Eier (das Schock) mit 2 M. — Witterung: Die ersten Tage der verflossenen Woche anhaltender Regen. Sonntag, Montag und Dinstag das schönste Frühlingswetter, dagegen heut Schneetreiben.

Posen, 30. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Für Roggen und Weizen machte sich am heutigen Wochenmarkte eine regere Nachfrage geltend, die nur zu besseren Preisen befriedigt werden konnte. Hafer und Gerste gleichfalls recht fest bei geringem Angebot. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogramm: Weizen 21,30—19,90—17,90 M., Roggen 20—19,10—18,80 Mark, Gerste 16—15—14,00 M., Hafer 16,00—15,40—15 M. — An der Börse: Spiritus fester. Gekündigt — Liter. März 51,50 M. bez., April 51,70 M. bez., Mai 52,50 M. bez., Juli 53,50 M. bez.

Cz. S. [Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 23. bis 30. März.] Die Stimmung im Handel mit Kartoffelfabrikaten hat sich im heutigen Berichtsabschnitt durch bessere Umsätze weiter befestigt. Das Inland trat namentlich als Käufer sowohl von effectiver, wie von Lieferungswaare auf, und da eine weitere Besserung wahrscheinlich ist, so dürfte auch das Ausland seine Zurückhaltung bald aufgeben. Von der in dieser Woche erfolgten Eröffnung der Schifffahrt wird gleichfalls eine Hebung des Geschäfts erwartet. Die vermehrte Nachfrage umfaßte nicht allein feuchte und trockene Kartoffelstärke und Mehl, sondern auch fertige Fabrikate, wie Syrup zc. Den Abschlüssen lagen folgende Notirungen zu Grunde: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene in Käufers Säcken mit 2¼ pCt. Tara, April-Lieferung 14,20—14,20 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und April 27 M., desgl. ohne Centrifuge, prompt 26 M., IIa prompt 22—25 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 30—31 M., Ia prompt und April 27,50 M., IIa prompt 23—26 Mark. — Syrup, Capilair, prompt und April 32—33 M., do. zum Export eingedickt, prompt und April 33—34 M., Ia gelb, prompt 28,50 M., April 29 M. — Weizenstärke tendenzirte bei mäßigen Umsätzen fest. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 46,50—47 Mark, do. Halle'sche und Schlesische 46—46,50 M., do. kleinstückige 41—43 M., Schabestärke 37 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 50—51 Mark, Reisstrahlenstärke 60—61 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilogr.

Cz. S. [Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 23. bis 30. März.] Auf dem Metallmarkte ging es im Allgemeinen recht ruhig zu und nur für Kupfer und Zinn machte sich in der letzten Hälfte des heutigen Berichtsabschnitts etwas bessere Nachfrage bemerkbar. Kupfer tendenzirte fest: Mansfelder A-Raffinade 145—146 M., englische Marken 137—142 M., Bruchkupfer 116—137 Mark. — Zinn trug mehrere Mark im Werthe: Banca 198—202 M., Ia englisch Lammzinn 195—199 Mark, Bruchzinn 165—170 Mark. — Rohzink behauptete sich im Preise: W. H. von Giesche's Erben 35—35,75 Mark, geringere Marken 34,25 bis 34,75 Mark, Bruchzink 23—24,50 M. — Blei preishaltend: Clausthaler raffinirtes Sandblei 35 bis 36 Mark, Tarnowitzer und Sarnowitzer 33,50 bis 34,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 39—40 M. — Walzeisen bei lebhafter Frage: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,25 Mark, Brucheisen 6—7 Mark. — Roheisen schwach im Werthe behauptet: beste deutsche Marken 7,50 bis 8,20 M., schottisches 7,60—8,25 M., englisches 6,20 bis 6,40 Mark. — Antimonium in fester Tendenz, englisches Ia Waare 137 bis 138 M., ungarisches 148 bis 150 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks schwach preishaltend und in geringem Begehr: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 63 Mark, westfälische bis 66 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,05 bis 1,15 Mark per 50 Kilo frei Berlin.

§ Breslau, 31. März. [Manufacturwaaren-Jahrmarkt-Bericht.] Das Engrosgeschäft auf dem „Lätaremarkte" hat auch den bescheidensten Erwartungen der Interessenten nicht entsprochen. Es mag dies zum Theil in der immer größeren Ausbreitung des Reisegeschäfts, das auch den größeren Messen empfindlich geschadet hat, seinen Grund haben, größtentheils ist es aber auf die wirklich gedrückte Lage der arbeitenden Klassen, welche ja die fast ausschließlichen Consumenten der in Schlesien fabricirten billigen Bekleidungsstoffe ausmachen, zurückzuführen. Eine Besserung der industriellen Verhältnisse ist, so vielfach sie auch aus politischen Gründen behauptet wird, wenigstens soweit die Textilbranche in Betracht kommt, durchaus nicht wahrzunehmen. Der Marktverkehr war im Verhältniß zu dem früherer Jahre unbedeutend, das Geschäft schleppend und in Folge dessen die Preise gedrückt. Leinene, halbleinene und baumwollene Züchen und Julette gingen schwach, größere Posten wurden, meist von hiesigen C[...]isten und Detailleuren, nur dann aus dem Markte genommen, wenn sich [...]ber zu größeren Preisconcessionen verstanden. Gleiches gilt von leinen [...] Kreas, geklärt und ungeklärt, ebenso von gebleichten Leinen. In [...] Dowlas, überhaupt baumwollenen Hemdenstoffen, ist die [...] nicht gewachsen, der Verkehr [...]t ungünstig, doch gingen [...]und halbwollene Hosen- [...] Langenbielau zum [...]bsischen [...]urz, [...]nd [...]a

Kattun. Dieser letztere bedeutende Artikel ist in den letzten Jahren sehr billig geworden; selbstverständlich war diese außergewöhnliche Billigkeit jedoch nur auf Kosten der Qualität zu erzielen, so daß die Waare in Bezug auf Haltbarkeit des Stoffes und der Farben Alles zu wünschen übrig ließ; es ist erfreulich, daß sich der so vielfach verwendbare Stoff auch in besseren Kreisen wieder eingeführt hat und in Folge dessen auch in zuverläßigeren, wenn auch theureren Qualitäten viel fabricirt und gekauft wird.

Breslau, 31. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58.] Das Hypotheken-Geschäft war in vergangener Woche so ruhig, wie noch nie beim Quartalwechsel. Die Convertirungen erster Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke sind zum größten Theile bereits vollzogen, so daß Kündigungen zu diesem Zwecke nur noch wenig erfolgen; erste Hypotheken auf untergeordnete Lagen finden zum Zinsfuß von 4½ pCt. bei den Geldgebern schwer Unterkommen. Die Umsätze von zweiten Eintragungen sind gering. Das Grundstück-Geschäft war in letzter Woche nicht viel lebhafter als in der vorangegangenen. Zur Zwangs-Versteigerung gelangten im Monat März 14 bebaute und 3 unbebaute, zusammen 17 Grundstücke, von denen 7 in der Schweidnitzer Vorstadt, 5 jenseits der Oder, 3 in der innern Stadt, je 1 in der Ohlauer- und Nicolai-Vorstadt gelegen ist.

[Deutsche Bank.] Es liegt uns jetzt der Geschäftsbericht der Deutschen Bank für das Jahr 1880 vor. Derselbe sagt in seinem Eingange: „Das Jahr 1880 ist ein für das Bankgeschäft ausnahmsweise günstiges gewesen. Die mancherlei, für Einzelne vortheilhaften, für Andere nachtheiligen Verschiebungen, welche die neue Zollgesetzgebung im Gefolge haben mußte, sind freilich noch nicht ausgeglichen. Indessen wird diese Ausgleichung allmälig eintreten, wenn die ruhige Entwickelung unserer Industrie und Landwirthschaft nicht durch politische Unruhen oder durch Zweifel an unseren, einen billigen Zinsfuß verbürgenden Währungsverhältnissen gestört wird. Die Thätigkeit des Capitalmarktes war lebhafter als je. Der niedrige Zinsfuß veranlaßte Staat, Provinzen, Communen, Eisenbahnen, Landschaften, Pfandbrief-Institute u. s. w. zu zahlreichen Convertirungen. Unsere Organisation ist unverändert geblieben. Im Februar 1881 hatten wir leider den Tod eines unserer Mitbegründer, des Herrn Commercien-Raths Adolf Meyer in Berlin, zu beklagen, der seit Anbeginn dem Verwaltungs-Rathe der Bank angehört und sich in guten und schlechten Zeiten als wohlwollender und zuverlässiger Freund unseres Instituts bewährt hat." — Die Umsätze sind in Berlin gegen das Vorjahr um 6 Millionen Mark gestiegen. Die Resultate unserer Bremer und Londoner Filiale verdanken wir hauptsächlich, diejenigen unserer Hamburger Filiale zum nicht geringen Theile der Cultivirung des überseeischen Geschäftes. Unsere Betheiligung bei der Deutsch-Belgischen La Plata-Bank steht in Folge einer neuen Rückzahlung von 60 M. pro Actie nur noch mit 1,950,978 M. zu Buche. Was das inländische Geschäft der Centrale anlangt, so ist die Zahl der Conto-Corrent-Verbindungen von 1923 auf 2015 gestiegen. An Consortial-Geschäften sind im Jahre 1880 zur Abwickelung gelangt unsere Betheiligungen bei: Würtembergische Anleihe, Oberschlesische Prioritäten, Bergisch-Märkische III Prioritäten, Ostpreußische Südbahn-Prioritäten, Märkisch-Posener Prioritäten, Krupp'sche Partial-Obligationen, Preußische 4procentige Consols, Baierische Anleihe, Hamburger Hypotheken-Pfandbriefe, Essener Stadt-Anleihe, Bremer 4procentige Anleihe. In unserem inländischen Geschäft sind wir nur von zwei unbedeutenden Verlusten betroffen. Mit Rücksicht darauf, daß die Abwickelung eines älteren Contos, bei welchem wir zur Deckung unserer Forderungen Immobilien übernehmen mußten, größere Schwierigkeiten bereitet, daß namentlich die Immobilien sich als weniger werthvoll herausstellen, wie wir erwartet, ist eine Erhöhung des Delcredere-Conto um 236,921 M. 70 Pf. erforderlich gewesen. Die Filialen haben glücklich gearbeitet. Namentlich hat die Hamburger Filiale einen erheblichen Fortschritt in der Ausdehnung ihres Geschäfts gemacht. Von dem Ertrage des Jahres 1880 im Belaufe von 7,003,841,63 M. hat der Verwaltungs-Rath durch Beschluß vom 21. März 1881 zur Verstärkung der auf 3,000,000 Mark zu erhöhenden Special-Conto-Corrent-Reserve zunächst den Betrag von 1,000,000 M. in Gemäßheit des § 43 des Statuts aus den verdienten Provisionen abgesetzt. Von den restlichen 6,003,841,63 M. erhalten nach § 41 des Statuts zunächst die Actionäre 5 pCt. Dividende mit 2,250,000 M. Von den übrigen 3,753,841,63 M. gehen statutengemäß 10 pCt. zur ordentlichen Reserve mit 375,384,16 Mark, 10 pCt. von 3,702,647,50 M. — nach Abzug des Vortrags aus 1879 — Tantième an den Verwaltungs-Rath mit 370,264,75 M., vertragsmäßige Tantième an die Directionen in Berlin, Bremen, Hamburg, London mit 472,087,52 M. Von dem Rest von 2,536,105,20 M. wird beantragt 5 pCt. Superdividende mit 2,250,000 M. zu vertheilen, ferner dem Verwaltungs-Rathe zu Gratificationen für die Angestellten 120,000 M., für den Pensionsfonds 80,000 Mark zur Verfügung zu stellen und den Ueberschuß von 86,105,20 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Es entfallen demnach auf jede Actie 60 M. = 10 pCt. Dividende. Die Reserven würden dann betragen: Ordentliche Reserve 1,810,075,16 M., Special-Conto-Corrent-Reserve 3,000,000 M., Consortial-Reserve 330,000 M., Effecten-Verlust-Reserve 2,636,344,35 M., zusammen 7,776,419,51 M.

[Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft.] Herr A. Neven-Du Mont, welcher in Folge des Ablebens des Herrn Wilhelm Ferdinand Schulze in Köln, als Haupteigenthümer die Leitung der „Kölnischen Zeitung" übernommen hat, ist nach vorheriger Kündigung aus dem Aufsichtsrath der Berlin-Kölnischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft und der Berlin-Kölnischen Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft ausgeschieden, weil es nach dem Gesellschaftsvertrage der „Kölnischen Zeitung" dem jeweiligen Geranten derselben nicht erlaubt ist, dem Aufsichtsrath irgend einer Actien-Gesellschaft anzugehören. Da die Mitgliederzahl des Aufsichtsrathes in Minimo zehn betragen muß, hat der Aufsichtsrath an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Neven den Herrn Stadtrath und Fabrikbesitzer Gustav Halberstadt in Görlitz durch Cooptation in den Aufsichtsrath beider Gesellschaften gewählt und hat Herr Halberstadt diese Wahl angenommen. — Die geforderte Einzahlung auf die Actien geht, wie man uns mittheilt, prompt ein und ist gegenwärtig bereits — also zwei Tage vor dem festgestellten Termine — schon mehr als die Hälfte der eingeforderten Beträge bei der Gesellschafts-Kasse eingezahlt. Die durch die „Frankfurter Zeitung" verbreitete Nachricht über große Verluste, welche die Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft in letzter Zeit in Frankreich erlitten habe, ist sehr übertrieben. Von den mitgetheilten Bränden trifft nur einer, nämlich derjenige des „Printemps" die Gesellschaft etwas über das normale Maximum für eigene Rechnung hinaus, während die sonst gemeldeten Brände dieses Maximum nicht erreichen. Der Brand des „Printemps" ist übrigens als eine Katastrophe anzusehen, welche erfahrungsmäßig nur selten eintritt, und durch welche alle überhaupt an der betreffenden Versicherung betheiligten Gesellschaften einen stärkeren Verlust für eigene Rechnung erleiden, als bei der Feststellung des Maximums gewöhnlich angenommen zu werden pflegt. Die „Frankfurter Zeitung" vom 17. März veröffentlicht ein Circular, welches angeblich eine der ältesten Feuerversicherungs-Gesellschaften an ihre Agenten erlassen hat, womit diese Gesellschaft ihre Agenten aufgefordert habe, für den Abschluß von Garantie-Versicherungen für den Fall, daß die Berlin-Kölnische Gesellschaft zahlungsunfähig werde, zu agitiren. Es liegt im Interesse des Publikums, dasselbe davor zu warnen, sich auf solche Geschäftsabschlüsse einzulassen, weil diese Manipulation lediglich auf eine vom Standpunkt der Moral verwerfliche Machination zur Ausbeutung des Publikums und zum Vortheile der betreffenden Gesellschaft berechnet ist. Es bedarf wohl keines besonderen Nachweises, daß die Berlin-Kölnische Gesellschaft ungeachtet des im Jahre 1880 erlittenen Verlustes dem versichernden Publikum alle nöthigen Garantien bietet. Die Gesellschaft besitzt ein Grundcapital von 9 Millionen Mark. Wenn dasselbe auch durch den Verlust des Jahres 1880 eine Verminderung auf rund 6,400,000 Mark erfahren hat, so besitzt dieselbe thatsächlich dennoch immer noch größere Garantiemittel, als die Mehrzahl der in Deutschland existirenden 25 Feuerversicherungs-Gesellschaften, von denen nämlich 17 ein Capital von 3 bis 6 Millionen und nur 8 ein solches über 6 Millionen Mark besitzen, von welch' letzteren aber 3 mit demselben Capital mehrere Versicherungszweige betreiben. Der Abschluß derartiger, nach Lage der thatsächlichen Verhältnisse bei der Berlin-Kölnischen Gesellschaft völlig überflüssigen und gegenstandslosen Garantie-Versicherungen muß allerdings den betreffenden Gesellschaften als ein äußerst lucratives Geschäft erscheinen, indem die Gesellschafter dafür eine erhebliche Prämie einnehmen, ohne das geringste Risico zu laufen. Dieses Geschäft gestaltet sich deshalb um so lucrativer, als die betreffenden Gesellschaften gar nicht nöthig haben, auf die in solcher Weise übernommenen Versicherungen irgendwelche Rückdeckung zu nehmen, also die ganze Prämie für eigene Rechnung von Haus aus als rein verdient betrachten können. Das irregeleitete leichtgläubige Publikum, welches die Kosten dieser ungehörigen Bereicherung der fraglichen Gesellschaft zu tragen hat, möge deshalb vor dergleichen Anträgen von Versicherungs-Agenten gewarnt sein. (B. B.-C.)

[Schlesische Porzellan- und Steingut-Manufactur-Actien-Gesellschaft in Tiefenfurt.] In der am 27. d. abgehaltenen neunten ordentlichen Generalversammlung der Schlesischen Porzellan- und Steingut-Manufactur-Actien-Gesellschaft in Tiefenfurt, waren nur 104 Stück Actien mit 20 Stimmen vertreten. Der Geschäftsbericht der Direction wurde genehmigt und die kurze Tagesordnung debattelos erledigt. An Stelle des ausscheidenden Herrn C. G. Müller wurde Herr Max Lebenstein in den Aufsichtsrath gewählt. Als Revisoren pro 1881 fungiren wieder die Herren Hugo Richter und Guido Berndt.

—p. [Agriculturchemische Versuchs- und Controlstation in Breslau.] Die Thätigkeit der vom landwirthschaftlichen Central-Collegium für die Provinz Schlesien ins Leben gerufenen agriculturchemischen Versuchs- und Controlstation wurde im vergangenen Jahre in erster Linie in Anspruch genommen durch die directe Hilfe, welche sie der landwirthschaftlichen Praxis bei der Beurtheilung der Düngungs- und Fütterungs-Verhältnisse zu leihen hatte. Die Arbeiten erstreckten sich daher zunächst auf die Untersuchung der eingesandten Dünge- und Futtermittel, deren vermehrte Anzahl wiederum ein erfreuliches Zeugniß von dem erhöhten Interesse gab, welches von Seiten der Landwirthe der Station mehr und mehr entgegengebracht wird. Es wurden im vergangenen Jahre 817 Proben untersucht. Ueber alle in die Praxis des landwirthschaftlichen Betriebes einschlagende Fragen wurden von der Station Gutachten erfordert, welche auch theils mit Hilfe von besonderen Untersuchungen, theils auf Grund der Erfahrung in erschöpfender Weise ertheilt werden konnten. Der Dirigent der Station, Herr Dr. Holdefleiß, betheiligte sich auch im vergangenen Jahre möglichst häufig an Sitzungen von landwirthschaftlichen Vereinen durch Vorträge. Diese Maßregel erwies sich als förderliches Mittel, die Kenntniß von der Wirksamkeit der Station im landwirthschaftlichen Publikum zu verbreiten. Außer dem Dirigenten wirkten an der Station als Assistenten und zwar während des ganzen abgelaufenen Jahres Herr Dr. Berendes und seit dem 1. December 1880 Herr Dr. Klein.

Glogau, 30. März. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 26. März: Ernst Gabriel, Ed. Schulz und Ernst Kloße von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 27. März: Ed. Zimmermann und Ernst Fengler von Schwusen mit Steinen nach Herrndorf; am 28. März: Dampfer „Löwe", Steuerleute Heinrich Niesler und Wilh. Kloße, von Stettin mit Gütern und Petroleum nach Breslau.

## Ausweise.

Paris, 31. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 9,723,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 33,578,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 12,772,000, Notenumlauf Zun. 126,712,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 46,293,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 130,094,000 Frcs.

[Militär-Wochenblatt.] Personalveränderungen in der Armee, welche mit dem 1. April c. in Kraft treten. A. Stellen-Besetzung der neuzuformirenden Truppentheile. (Wir können außer den Stabsoffizieren nur die Offiziere der schlesischen und posenschen Regimenter mittheilen.) Infanterie-Regiment Nr. 97. Mit Führung beauftragt: Oberstlt. am Ende, bisher im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, à la suite des Regiments. Oberstlt. v. Wedelstädt, bisher im 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth. Major v. Saß-Jaworski, bisher im Brandenburg. Füs.-Regiment Nr. 35. Major Bethcke, bisher im 3. Großherzogl. Hess. Infant.-Regt. (Leib-Regim.) Nr. 117. Major v. Franckenberg-Proschlitz, bisher im 1. Hanseat. Infant.-Regt. Nr. 75, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei d. General-Commando des XV. Armeecorps. Hauptmann Reinbold, bisher Compagnie-Chef im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4. Comp.-Chef Hauptm. v. Wedell, bish. Pr.-Lt. im 3. Niederschl. Inf.-Regiment Nr. 50. Premier-Lieutenant Dilthey, bish. im 1. Oberschl. Infant.-Regt. Nr. 22. — Infanterie-Regiment Nr. 98. Mit Führung beauftragt: Oberstlt. von Papprit, bisher im 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52, à la suite des Regiments. Oberstlt. von der Lancken, bisher im 1. Niederschl. Inf.-Regiment Nr. 46. Major v. Heydebreck, bisher im 4. Brandenburg. Infanterie-Regim. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin). Major v. Versen, bisher im 8ten Brandenburg. Infant.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Carl von Preußen). Major Goldschmidt, bisher im Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91. Ueberzähl. Major v. Hymmen, bisher Hauptmann u. Compagnie-Chef im 8. Brandg. Infant.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Carl von Preußen). Comp.-Chef Hauptmann Witte, bisher im Schles. Füs.-Rgt. Nr. 38. — Infanterie-Regiment Nr. 99. Mit Führung beauftragt: Oberstlt. Bergmann, bisher im 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, à la suite des Regiments. Oberstlt. von Knebel, bisher im 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19. Major v. Hirsch, bisher im Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7. Major v. Arnim, bisher im 1. Garde-Regt. z. F. Major Graf v. Poninski, bisher im 2. Garde-Regt. z. F. Ueberzähl. Major Kruska, bisher aggreg. dem Pommerschen Jäger-Bat. Nr. 2. Comp.-Cef Hauptmann Ackermann, bisher im 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59. Comp.-Chef Hauptm. Schubert, bisher im 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58. Comp.-Chef Hauptm. Wittstein, bisher im 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50. Comp.-Chef. Hauptm. Staabs, bisher im 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19. Pr.-Lt. v. Tettau, bisher im 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59. Pr.-Lt. v. Eckartsberg, bisher im Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7. Pr.-Lt. Kruska, bisher im 1. Niederschles. Inf.-Rgt. Nr. 46. Pr.-Lt. Heym, bisher im 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19. Pr.-Lt. Mitscher, bisher im 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50. Pr.-Lt. v. Reichenbach, bisher Sec.-Lieut. im Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7. Pr.-Lt. Polenz, bisher Sec.-Lt. im 4. Posens. Inf.-Regt. Nr. 59. Sec.-Lt. Wedel, bisher im 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 61. Sec.-Lt. Below, bisher in demselben Regt. Sec.-Lt. Fechner I., bisher im 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59. Sec.-Lt. Merker, bisher im 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58. Sec.-Lt. Claassen, bisher im 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19. Sec.-Lt. v. Zelewski, bisher im Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7. Sec.-Lt. Kraker v. Schwarzenfeld I., bisher in dems. Regt. Sec.-Lt. Baron v. Strachwitz, bisher im 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5. Sec.-Lt. v. Koseritz, bisher im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19. Sec.-Lt. Noack, bisher in demselben Regt. Sec.-Lt. Scholz II., bisher in demselben Regt. Sec.-Lt. Gemmel, bisher im 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46. Sec.-Lt. v. Mitschke-Collande, bisher im Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7. Sec.-Lt. Herzog, bisher im 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59. — Infanterie-Regiment Nr. 128. Mit Führung beauftragt: Oberstlt. v. Kczewski, bisher im 2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3, à la suite des Regts. Oberstlt. Schulz, bisher im Holstein. Inf.-Regt. Nr. 85. Major Goltz, bisher im Ostpreuß. Füs.-Regt. Nr. 33. Major Depner, bisher im 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4. Major Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, bisher im 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5. Hauptmann Lauterbach, bisher Compagnie-Chef im Großh. Mecklenburg. Füs.-Regt. Nr. 90. Comp.-Chef Haupm. Frhr. v. Richthoffen, bisher im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6. Pr.-Lt. Engelbrecht, bisher im 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6. Sec.-Lt. v. Rosenberg-Gruszczynski, bisher im 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47. — Infanterie-Regimentt Nr. 129. Mit Führung beauftragt: Oberstlieutenant v. Aschoff, bisher Commandeur des Pomm. Jäger-Bats. Nr. 2, à la suite des Regts. Major Adler, bisher im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61. Major v. Löben, bisher im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2. Major Schneider, bisher im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49. Major v. Blankenburg, bisher im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72. Hauptm. v. Kummer, bisher Compagnie-Chef im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1. Sec.-Lt. v. Heugel, bisher Sec.-Lt. der Res. des 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63, früher in dems. Regt., unter Wiederanstellung im activen Heere mit Patent vom 13. Dec. 1878. — Infanterie-Regiment Nr. 130. Mit Führung beauftragt: Oberstlt. v. Götze, bisher Commandeur des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8, à la suite des Regts. Oberstlt. Stoll, bisher im 3ten Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29. Major v. Stwolinski, bisher im Hohenzollern. Füs.-Regt. Nr. 40. Major Harnickell, bisher im 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42. Major Balser, bisher aggr. dem 1. Großherzogl. Hess. Infanterie-(Leibgarde-) Regt. Nr. 115. Hauptm. Fiedler, bisher Comp.-Chef im 5ten Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65. Comp.-Chef Hauptm. Zinnow, bisher im 1sten Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46. Pr.-Lt. Hoyer, bisher im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, unter Belass. in dem Commando bei der Unteroff.-Schule in Jülich. Pr.-Lt. v. Szoldrski, bisher Pr.-Lt. der Landw.-Inf. vom 2. Bat. (Kosten) 3. Posen. Landw.-Regts. Nr. 58 und dienstleistend bei dem Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Anstellung im activen Heere mit Patent vom 3. December 1880. Sec.-Lt. Schickert, bisher im 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47. — Infanterieregiment Nr. 131. Mit Führung beauftragt: Oberstlt. Melms, bisher im 2. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 76, à la suite des Regts. Oberstlt. Seyfried, bisher im 3. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 16. Major v. Bennigsen, bisher im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78. Major Taureck, bisher im Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73. Major Materne, bisher im 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65. Hptm. v. Bardeleben, bish. Comp.-Chef im Garde-Füs.-Regt. Pr.-Lieut. Kotschote, bisher im 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10. Sec.-Lieut. Prieß, bisher im 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Belassung in dem Commando bei der Unteroffizierschule in Jülich. — Infanterie-Regiment Nr. 132: Mit Führung beauftragt: Oberstlieut. am Ende, bisher Commandeur des See-Bats., à la suite des Regts. Major v. Stwolinski, bisher im 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62. Major v. Schimonsky, bisher im 7ten

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Chef Haupt. Hollenberg, bisher im 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23. Comp.-Chef Haupt. v. Siegroth, bisher Pr.-Lieut. im Schles. Füs.-Regt. Nr. 38. Pr.-Lieut. v. Chamier, bisher im 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23. Pr.-Lieut. Schubert bisher im Schles. Füs.-Regt. Nr. 38. Pr.-Lieut. Scheder, bisher im 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63. Pr.-Lieut. v. Ebertz, bisher im 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11. Pr.-Lieut. Cirves, bisher Sec.-Lieut. im 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10. Sec.-Lieut. Kosch, bisher im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51. Sec.-Lieut. v. Pannewitz, bisher im 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11. Sec.-Lieut. v. Klitzing, bisher im 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11. Sec.-Lieut. Herrmann, bisher im 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62. Sec.-Lieut. v. Schöler, bisher im 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18. Sec.-Lieut. Grunwald, bisher im 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10. Sec.-Lieut. Müchels, bisher in dems. Regt. Sec.-Lieut. Berger, bisher im 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23. Sec.-Lieut. v. Zawadzki, bisher im 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11. Sec.-Lieut. Fritsch, bisher im Schles. Füs.-Regt. Nr. 38. Sec.-Lieut. Krüger I., bisher in dems. Regt. Sec.-Lieut. v. Scheve, bisher im 4 Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63. Sec.-Lieut. Regehly, bisher im 2ten Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23. Sec.-Lieut. Böhm, bisher in demselben Regiment. Seconde-Lieutenant Förster, bisher im 4. Oberschl. Infanterie-Regiment Nr. 63. — Füsilier-Bataillon 2. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments (Großherzog) Nr. 116. Es werden in das Regiment versetzt: Major v. Freyhold, vom 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68, als etatsmäßiger Stabsoffizier. — Feld-Artillerie-Regiment Nr. 31. Commandeur: Oberstlieut. Köhler, bisher Abth.-Commandeur im 1. Brandenb. Feld-Art.-Regt. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister). Major Knaack, bisher im Feld-Art.-Regt. Nr. 15. Major Hildebrand, bisher im 2. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 30. Major Krieg, bisher Hauptmann im Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20. Batterie-Chef Hauptmann Braunschweig, bisher im Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20. Seconde-Lieut. König, bisher im Oberschles. Feld-Art.-Regiment Nr. 21. Port.-Fähnr. Benedix, bisher im Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21. — Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11. Commandeur: Major Linker, bisher à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 und 1. Art.-Offiz. vom Platz in Straßburg i. E.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 31. März. Der Reichstag setzte die Socialisten-Debatte fort. Wolffson tritt für die Loyalität der Ausführung des Socialisten-Gesetzes in Hamburg ein, wenn auch Mißgriffe vorgekommen seien. Bundesbevollmächtigter Versmann (Hamburg) stellt die gestrigen Behauptungen Auers richtig. Payer hält die in der Denkschrift niedergelegten Gründe nicht ausreichend, um die Verhängung des Belagerungszustandes über Hamburg zu begründen und polemisirt gegen die gestrigen Puttkamer'schen Ausführungen, deren Tragweite und Bedeutung überschätzt werde. Minister Maybach rechtfertigt das Verfahren der preußischen Behörden gegenüber dem „Neunkirchener Tageblatt." Stumm verbleibt unter Darlegung der bezüglichen Vorgänge dabei, correct gehandelt zu haben. Bebel erklärt die gestrigen Ausführungen Puttkamers über den Belagerungszustand in Hamburg für unzutreffend. Ebenso die aus den Citaten Puttkamers gezogenen Folgerungen; die deutsche Socialdemokratie sei durchaus nicht mit Most und Hasselmann solidarisch, sondern habe beide längst ausgestoßen. Schlieckmann glaubt, daß die Socialdemokratie gemäßigter Richtung der energischeren Richtung zum Opfer fallen wird. Die Denkschrift wird für erledigt erklärt. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Reichsbeamten, welcher nach längerer Debatte nach den Commissions-Anträgen genehmigt wurde. Morgen findet die erste Lesung des Unfallversicherungsgesetzes statt.

**London**, 31. März. Aus Newcastle wird gemeldet: Präsident Krüger hat sich mit Begleitung nach dem Transvaallande zurückbegeben. Man glaubt, daß Wood im Laufe der Woche nach Pretoria geht. — Aus Capetown vom 31. März wird mitgetheilt: Roberts ist eingetroffen und trat die Rückreise nach England an. — Beaconsfield hatte im Laufe des gestrigen Tages mehrere Paroxismen. Das Befinden war Abends nicht so gut als Morgens.

**London**, 31. März. Most wurde gestern verhaftet, die Druckerei polizeilich geschlossen. Heute fand das erste Verhör vor dem Polizeirichter statt. Die Anklage lautet auf Aufwiegelung des Volkes eines fremden Staates zur Empörung und Rebellion. Die deutschen Socialdemokraten beabsichtigen, eine Versammlung abzuhalten gegen die Verhaftung Most's und gegen die Unterdrückung der „Freiheit" zu protestiren. „Daily News" billigt die Unterdrückung der „Freiheit", erhebt aber Bedenken gegen die Verfolgung von Staats wegen.

„Daily News" erfährt, in Folge der den Behörden zugegangenen Mittheilungen wurden bei der Reise der Königin von Windsor nach London und zurück außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit der Königin getroffen. „Daily News" spricht die Ueberzeugung aus, Griechenland werde den vereinigten Stimmen Europa's Gehör schenken. Da alle Großmächte die Erhaltung des Friedens wünschen, wäre ein Widerstand Griechenlands thöricht, sogar verbrecherisch.

**Petersburg**, 31. März. Der „Regierungsbote" bringt einen kaiserlichen Ukas. Derselbe bestellt behufs Wiederherstellung der vollständigen Sicherheit der Residenz die Errichtung eines zeitweiligen Rathes aus Gewählten der gesammten Bevölkerung an, welcher dem Stadthauptmann zur Seite gestellt wird und an den Berathungen zur Ergreifung von Maßregeln theil nimmt. Jeder von den 228 Stadtbezirken wählt einen Vertreter; die nöthigen Geldmittel weist die Reichsschatzkammer an.

**Petersburg**, 31. März. Die „Agence Russe" schreibt bezüglich des eingesetzten zeitweiligen Rathes für Petersburg: Derselbe solle jede vom Stadthauptmann vorgelegte Maßregel nach Majorität beschließen; die durch die Majorität beschlossene Maßregel solle zur Ausführung gelangen, sobald sie der Kaiser sanctionirt hat; jeder Hausbesitzer und jeder selbstständige Miether im eigenen Namen solle Wähler und wählbar sein. Der kaiserliche Beschluß sei ein Theil des bereits vom verstorbenen Kaiser für das ganze Reich in Aussicht genommenen Planes. Der Stadthauptmann macht bekannt, daß Wahlen für den Rath bereits heute Nachmittag stattfinden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Berlin**, 31. März. In der heutigen anderweiten Besprechung von Reichstagsabgeordneten über die Frage der Sprenggeschosse, welcher Graf Stolberg präsidirte, einigte man sich über den von Windthorst eingebrachten Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, auf die Vereinbarung mit den Regierungen der anderen Staaten hinzuwirken, wodurch jeder der Vereinbarung beitretende Staat verpflichtet sei, den Mord oder Mordversuch gegen das Staatsoberhaupt, auch wenn es zum Beginn des Verbrechens nicht kam, sowie die öffentliche Aufforderung dazu, sowohl den eigenen Staatsangehörigen, wie den im Staatsgebiete sich aufhaltenden Fremden gegenüber mit Strafe zu bedrohen und jeden im Staatsgebiete sich aufhaltenden Ausländer, welcher einen Mord oder Mordversuch begangen, der Regierung des Heimathsstaates auf Verlangen auszuliefern. Der Antrag geht sofort dem Reichstage zu. Graf Wilhelm Bismarck hatte einen weitergehenden, die Vorbereitungshandlungen zum Morde betreffenden Antrag gestellt. Beseler hatte beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, daß im Wege internationaler Vereinbarungen festgestellt werde, daß ein zu politischen Zwecken unternommener Mord als gemeines Verbrechen behandelt werde. Schwarze hatte den Beseler'schen Antrag dahin erweitert, daß der Mord, sowie die Verabredung und öffentliche Aufforderung dazu als gemeine Verbrechen zu behandeln seien.

Der „Reichsanzeiger publicirt die Ernennung Busch's zum Unterstaatssecretär des Auswärtigen.

**Berlin**, 31. März. Die Generalmajors Unger, Thiele, Klöden, Meerscheidt-Hüllessem, Böhm, Lucadou, Nachtigall, Heyduck, Osten und Wiebe wurden zu Generallieutenants, die Obersten Gröben, Zedelius, Rechstadt, Conring, Decken, Reibnitz, Gelieu und Seeckt zu Generalmajors ernannt.

**Toulon**, 31. März. Das in Folge einer Feuersbrunst am 29. December gesunkene Panzerschiff „Richelieu" wurde heute vollständig gehoben.

**Madrid**, 31. März. Ein königliches Decret untersagt den fremden Schiffen, vor der gesundheitspolizeilichen Untersuchung in spanischen Häfen einzulaufen, gestattet aber, an der Küste zu ankern. — Der russische Gesandte Gortschakoff überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

**Sevilla**, 31. März. Der Guadalquivir stieg 6 Meter und überschwemmte theilweise die Promenaden.

---

**Wien**, 31. März. Die General-Versammlung der Unionbank genehmigte den Rechnungsabschluß für 1880, die Vertheilung von 7 Gulden Dividende per Actie und 50,000 Gulden für den Reservefonds; 43,516 Gulden werden auf das nächste Jahr übertragen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 31. März, Nachm. 1 U. [Baumwolle.] Umsatz 7000 Ballen. Import — Ballen. Angeboten.

---

(W. T. B.) **Berlin**, 31. März. [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

| Cours vom | 31. | 30. | Cours vom | 31. | 30 |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 544 50 | 540 50 | Wien 2 Monate | 173 75 | 173 35 |
| Oesterr. Staatsbahn | 513 50 | 513 — | Warschau 8 Tage | 209 30 | 208 75 |
| Lombarden | 192 50 | 189 50 | Oesterr. Noten | 174 60 | 174 45 |
| Schles. Bankverein | 106 — | 106 — | Russ. Noten | 209 75 | 209 55 |
| Bresl. Discontobank | 95 25 | 96 — | 4½% preuß. Anleihe | 105 60 | 105 40 |
| Bresl. Wechslerbank | 100 — | 99 25 | 3½% Staatsschuld | 98 — | 97 75 |
| Laurahütte | 110 25 | 109 — | 1860er Loose | 124 40 | 123 90 |
| Wien kurz | 174 55 | 174 20 | 77er Russen | — — | — — |

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 99 90 | 99 80 | London lang | 20 34½ | — — |
| Oesterr. Silberrente | 67 — | 66 90 | London kurz | 20 47 | — — |
| Oesterr. Papierrente | 66 20 | 66 40 | Paris kurz | 80 70 | — — |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 55 70 | 55 70 | Deutsche Reichs-Anl. | 101 30 | 101 20 |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | — — | — — | 4% preuß. Consols | 101 70 | 101 50 |
| Oberschl. Litt. A. | 196 10 | 195 — | Orient-Anleihe II. | 60 — | 60 — |
| Breslau-Freiburger | 102 30 | 102 — | Orient-Anleihe III. | 59 70 | 59 70 |
| R.-O.-U.-St.-Actien | 145 30 | 145 30 | Donnersmarckhütte | 66 20 | 65 90 |
| R.-O.-U.-St.-Prior. | 144 25 | — — | Oberschl. Eisenb.-Bed. | 41 50 | 41 20 |
| Rheinische | — — | — — | 1880er Russen | 75 — | 75 10 |
| Bergisch-Märkische | 112 80 | 112 70 | Neue rum. St.-Anl. | 97 20 | 97 — |
| Köln-Mindener | — — | | Ungar. Papierrente | 75 30 | 74 60 |
| Galizier | 117 90 | 117 80 | | | |

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarisch 98, 70, Creditactien 546, —. Franzosen 513, 50, Oberschles. ult. 196 70 Discontocommandit 178 20 Laura 110, 50, Russ. Noten ult. 210 25.

Fest. Credit und Lombarden animirt. Bahnen ruhig. Banken und Bergwerke begehrt. Auslandsfonds meist besser. Discont 2¾ pCt.

(W. T. B.) Berlin 31. März. [Schluß-Bericht.]

| Cours vom | 31 | 30. | Cours vom | 31 | 30. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Ermattend. | | | Rüböl. Matt. | | |
| April-Mai | 212 50 | 212 50 | April-Mai | 51 10 | 51 40 |
| Juni-Juli | 213 50 | 214 — | Sept.-Oct. | 54 20 | 54 30 |
| Roggen. Höher. | | | | | |
| April-Mai | 203 75 | 203 50 | Spiritus. Gedrückt. | | |
| Mai-Juni | 196 50 | 195 — | loco | 53 40 | 53 70 |
| Juni-Juli | 186 75 | 185 50 | April-Mai | 54 60 | 54 80 |
| Hafer. | | | Aug.-Septbr. | 56 80 | 56 90 |
| April-Mai | 153 — | 152 50 | | | |
| Mai-Juni | 153 25 | 153 — | | | |

(W. T. B.) Stettin 31. März. — Uhr — Min.

| Cours vom | 31. | 30 | Cours vom | 31 | 30 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Unveränd. | | | Rüböl. Fest. | | |
| Frühjahr | 212 — | 212 — | Frühjahr | 51 70 | 51 50 |
| Mai-Juni | 212 — | 212 — | Herbst | 54 70 | 54 50 |
| Roggen. Höher. | | | Spiritus. | | |
| Frühjahr | 201 50 | 195 — | loco | 52 30 | 52 30 |
| Mai-Juni | 193 50 | 193 — | Frühjahr | 53 50 | 53 70 |
| | | | Mai-Juni | 54 — | 54 — |
| Petroleum. | | | | | |
| März | 8 80 | 8 80 | | | |

(W. T. B.) Wien. 31. März. [Schluß-Course.] Fest.

| Cours vom | 31. | 30. | Cours vom | 31 | 30 |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | 129 50 | 129 80 | Napoleonsd'or | 9 27 | 9 27½ |
| 1864er Loose | 172 20 | 173 — | Marknoten | 57 15 | 57 20 |
| Creditactien | 302 50 | 299 40 | Ungar. Goldrente | 113 50 | 113 50 |
| Anglo | 126 — | 129 25 | Papierrente | 75 65 | 75 60 |
| St.-Esb.-A.-Cert. | 293 — | 293 25 | Silberrente | 76 60 | 76 70 |
| Lomb. Eisenb. | 110 50 | 108 — | London | 117 20 | 117 20 |
| Galizier | 269 — | 268 50 | Oest. Goldrente | 93 60 | 93 65 |
| Elbethalbahn | 242 75 | 241 — | | | |

(W. T. B.) **London**, 31. März. [Anfangs-Course.] Consols 100, 01, Italiener 90⅞, 1873er Russen 92, 50. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 31. März. [Anfangs-Course.] 5% Rente 84, 35. Neueste Anleihe 1872 120 85. Italiener 91, 35 Staatsbahn 641 25. Oesterr. Goldrente 83, —. Ungar. Goldrente 99, 50. — Träge.

**Paris**, 31. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest, Lombarden steigend.

| Cours vom | 31. | 30. | Cours vom | 31. | 30. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proct. Rente | 84 15 | 84 37 | Türken de 1869 | — — | — — |
| Amortisirbare | 86 25 | 86 30 | Türkische Loose | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 120 90 | 120 85 | Orientanleihe II. | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | 91 45 | 91 45 | Orientanleihe III. | 61⅝ | 61½ |
| Oesterr. Staats-E.-A. | 641 25 | 640 — | Goldrente österr. | 83 | 83⅛ |
| Lomb. Eisenb.-Act. | 255 — | 243 75 | do. ung. | 99⅜ | 99⅝ |
| Türken de 1865 | 14 27 | 14 35 | 1877er Russen | 95⅝ | 95⅞ |

**London**, 31. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅜ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — — Pfd. St. Fest.

| Cours vom | 31. | 30. | Cours vom | 31 | 30. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consols | 99 15 | 100 | Silberrente | — — | 66 — |
| Ital. 5proc. Rente | 90¼ | 90¼ | Papierrente | — — | — — |
| Lombarden | 9¾ | 9⅝ | Oesterr. Goldrente | 82 — | 82¼ |
| 5pr. Russen de 1871 | 90½ | 90½ | Ungar. Goldrente | 98¼ | 98⅜ |
| 5proc. Russen de 1872 | 93 — | 92½ | Berlin | 20 66 | — — |
| 5pr. Russen de 1873 | 92½ | 92 — | Hamburg 3 Monat | 20 66 | — — |
| Silber | — — | — — | Frankfurt a. M. | 20 66 | — — |
| Türk. Anl. de 1865 | 13⅝ | 14 — | Wien | 11 85 | — — |
| 5% Türken de 1860 | — — | — — | Paris | 25 62 | — — |
| 6proc. Ver. St. per 1882 | 105 | 104¾ | Petersburg | 24¼ | — — |

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 31. März, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 271, 50 Staatsbahn 255, 25. Galizier 235, 40, Lombarden —, —. — Sehr fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 31. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 271, 11–272, Staatsbahn 255, 50 bis 255, 75, Lombarden 95, 25. — Günstig.

(W. T. B.) **Köln**, 31. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, 20, per Mai 22, 40. — Roggen loco —, per März 21, 20, per Mai 20, 50. — Rüböl loco 29, —, per Mai 27, 80 — Hafer loco 16, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 31. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per April-Mai 208 —, per Juni-Juli 213, —. Roggen besser, per April-Mai 192, —, Juni-Juli 188, —. Rüböl ruhig, loco 54, —, per Mai 54, —. — Spiritus still, per März —, —, per April-Mai 46, —, per Mai-Juni 46, —, Juni-Juli 46¼. — Wetter: Sehr schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 31. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Novbr. 293, —. Roggen loco —, per März —, —, per Mai 240, —, per October —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 31. März [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 31, 50, per April 29, —, per Mai-Juni 28, 75, per Mai-August 28, 30. — Mehl behauptet, per März 63, 40, per April 63, —, per Mai-Juni 62, 30, per Mai-August 61, 80. — Rüböl ruhig, per März 71, 50, per April 71, 25, per Mai-August 73 —, per Septbr.-December 74, 25. — Spiritus fest, per März 58, 75, per April 59 50, per Mai-Aug. 59, 50, Septbr.-Decbr. 57, 75. — Schön.

**Paris**, 31. März. Rohzucker 57,50.

**London**, 31. März. Havannazucker 24.

**Glasgow**, 31. März. Roheisen 49.

(W. T. B.) **Newyork**, 30. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93⅝ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 80¼. do. auf Paris 5, 26¼. 5procentige fundirte Anleihe 102. 4procentige fundirte Anleihe 1877 114⅜. Erie-Bahn 48. Central-Pacific-Bahn 113. Newyork-Centralbahn 145¾. Baumwolle in Newyork 10$\frac{11}{16}$. do. in New-Orleans 10¾ Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅞. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 81. Mehl 4, 60. Rother Winterweizen 1, 24. Mais (old mixed) 61. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼. do. Fairbanks 11$\frac{1}{16}$. do. Rothe u. Brothers 11⅝. Speck (short clear) 8⅝. Getreidefracht 4¼.

---

**Frankfurt a. M.**, 31. März, 7 Uhr 44 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 259, 37 excl., Staatsbahn 256, 62, Lombarden 97½. Oesterr. Silberrente 66, 81, do. Goldrente 81, 68, Ungar. Goldrente 98, 81, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Sehr fest, lebhaft.

**Hamburg**, 31 März, 8 Uhr 50 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 214, 50, Oesterr. Creditactien 275, 25, Staatsbahn 632. Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 81½, 1860er Loose 126, 25, 1877er Russen 93¼ 1880er —, —, Ungarische Goldrente 99, —, Bergisch-Märk. —, —, Orientanleihe II. 58¼. do. III. 58, —, Laurahütte 110, 25. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 210, —. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —, —. Hausse.

**Wien**, 31. März, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Creditactien 303 70 Staatsbahn 293, —, Lomb. 111, 75, Galizier 269, 25, Napoleonsd'or 9, 25½, Marknoten 57, 15, Goldrente 93 30 excl., Ungar. Goldrente 113 40, Anglo 125. 80, Papierrente 75, 65. 3% Südbahn —. Günstig.

---

## Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Heute kommt Gounods große Oper „Margarethe" mit Fräulein Mathilde Sax in der Titelrolle, zur Aufführung. Morgen Sonnabend concertirt die 8jährige Pianistin Ilona Eibenschütz; dazu ist „Der Verschwender" angesetzt, worin dieselbe bei dem im 2. Acte stattfindenden Concerte mitwirkt, außerdem aber auch in den Zwischenacten mehrere Piecen spielen wird.

* [Lobetheater.] Hugo Bürgers neuestes Schauspiel: „Gold und Eisen" kommt am Sonnabend mit Herrn Ludwig Barnay zum ersten Male zur Aufführung. Das Stück, welches bereits in Hamburg und Nürnberg mit dem günstigsten Erfolge gegeben wurde, wird erst nach der Aufführung im hiesigen Lobetheater am Hoftheater in Berlin in Scene gehen. Herr Barnay wird mit dieser Rolle sein Gastspiel beschließen.

---

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

---

**Königl. Universität zu Breslau.**

Das Sommer-Semester 1881 beginnt am 19. April.

Von diesem Tage an sollen die Anmeldungen zur Aufnahme auf die Universität erfolgen.

Mit Rücksicht auf die §§ 6 und 12 der Vorschriften für die Studirenden der Landesuniversitäten vom 1. October 1879 wird die rechtzeitige Meldung dringend anempfohlen und darauf aufmerksam gemacht, daß verspätete Anmeldungen nur ausnahmsweise und nur auf, dem Königlichen Curatorium der Universität besonders nachzuweisende Gründe berücksichtigt werden dürfen.

Breslau, den 31. März 1881. [522]

**Der Rector der Königlichen Universität.**

---

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der **Gaspreis** für die Zeit vom 1. April cr. bis zum 31. März 1882 folgendermaßen festgesetzt worden ist und zwar:

a. für die Privatflammen wie bisher auf 18 Pf. pro cbm mit der Maßgabe, daß den Gasconsumenten
bei einem Jahresverbrauch von weniger als 2000 cbm städtisches Gas ein Rabatt von 2% und
bei größerem Gasverbrauch ein mit 3% beginnender und je nach der Consumhöhe progressiv steigender Rabatt bis zu einem Maximum von 15%
am Schlusse des Geschäftsjahres erstattet wird;

b. für **Gas als bewegende Kraft**, zur **Erwärmung von Räumen** und zum **Betriebe von Kochherden** — jedoch aus besonders dafür angelegten Leitungen und besonders aufgestellten Gasmessern — **pro cbm 14 Pf. netto.**

Bezügliche Anträge für den Consum ad b sind im Central-Bureau der städtischen Gaswerke anzubringen.

Die bisher von den Gasconsumenten auf Grund des § 3 des Regulativs über die verkäufliche Ablassung von Gas, d. d. 22sten April 1864, erhobene **Miethe für die aufgestellten Gasmesser** wird vom 1. April c. ab bis auf Weiteres den Consumenten nicht mehr in Rechnung gestellt.

Breslau, den 29. März 1881. [521]

**Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

---

**Rechtsschutz-Verein Breslauer Aerzte.**

Laut Beschluß der Gen.-Vers. v. 2. Febr. 1880 erfolgt die Zustellung d. ärztl. Liquidationen vierteljährlich resp. nach Schluß einer Behandlung und steht den Mitgliedern dazu das Vereinsboten-Institut zur Verfügung.

[19] J. A.: Dr. Freund, Secretär des Vereins.

---



Isidor Wiener,
Doris Wiener,
geb. Lazarus, [20]
Neuvermählte.
Sprottau. Breslau.

---

Dr. theol. et phil. Theodor Kolde,
Ordentlicher Professor
an der Universität zu Erlangen,
Anna Kolde, geb. Piper,
Neuvermählte. [39]
Erlangen und Hamburg,
am 30. März 1881.

---

Am 26. März, früh, starb der frühere Bäcker- und Pfefferküchlermeister

**Gottfried Geschwendt**

zu Striegau in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren 24 Tagen. Dies zeigen seinen vielen Freunden und Bekannten an [556]

Die Hinterbliebenen.

---

Heute früh starb nach langem, schweren Leiden der bisherige Gerichtsschreiber [517]

**Herr Julius Kern**

hierselbst, im Alter von 58 Jahren.

Wir verlieren an ihm einen ehrenhaften und pflichtgetreuen Collegen, wie auch aufrichtigen Freund.

Das Andenken an ihn wird uns unvergeßlich bleiben.

Rybnik, den 30. März 1881.

Die Subalternbeamten des Königlichen Amtsgerichts.

---

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lt. im 2. Westf. Inf.-Regt. Nr. 15 Herr von Hiddessen in Minden mit Frl. Bertha Lohmann in Bommer i. Westf.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Regier.-Assessor Francke in Berlin. Dem Rittmeister u. Esc.-Chef im Neumärk. Dragoner-Regt. Nr. 3 Herrn von Versen in Treptow a. R.

Gestorben: Frau Major Schnackenburg in Jena.

---

## Stadt-Theater.

Freitag. 159. Abonnement. „Margarethe." Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Ch. Gounod.

Sonnabend. 160. Abonnement. Concert der 8jährigen Pianistin Ilona Eibenschütz. Hierzu: „Der Verschwender." Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund. Musik von C. Kreuzer.

---

## Lobe-Theater. 524

Freitag, den 1. April. 13tes Gastspiel des Hrn. Ludwig Barnay. „Feen-Hände." Lustspiel in 5 Acten von Scribe. (Richard v. Kerbriand, Herr Ludwig Barnay.)

Sonnabend, den 2. April. Vierzehntes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. Zum 1. M.: „Gold und Eisen." Schauspiel in 4 Acten von Hugo Bürger. (Jordan, Herr Ludwig Barnay.)

---

Mittwoch, den 20. April,
Abends 7 Uhr:

**Geistliches Concert**

in der erleuchteten
**Elisabeth-Kirche**
von

**Mitgliedern des Königlichen Dom-Chors aus Berlin**

unter gütiger Mitwirkung des Königlichen Musik-Directors Herrn **Fischer**, Orgel.

Billets für **numerirte Stühle** 3 Mk., **numerirte Bankplätze** 2 M., **unnumerirte Plätze** 1 M., sind in der Musikhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, zu haben. [550]

---

## Victoria-Theater.

(Simmenauer). Vorstellung.

**Abschieds-Auftreten**

des weltberühmten Drahtseil-Künstlers [523]

**Wainratta**

u. Auftreten **neuer Künstler** u. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.

---

527 **Zelt-Garten.**

**Concert.** 1. Gastspiel des vorzüglichen Tenors Hrn. Conradi, des ausgezeichneten Tanz-Komikers Hrn. Schmidt-Piton. Auftreten d. Mr. Louis Wilson (großartige, noch nie gesehene Production am Reck), der Velocipeden-Truppe des Mr. Letine Brown, d. Mr. Howard Baker, der Mr. Charles Glauce, der Mlle. Camilla Dupont, der Frl. Amalie u. Toni Bellini. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

---

Soeben erschienen und zu beziehen durch Hoffmann & Campe, Hamburg: [535]

Hülfsbuch für die Hamburger Fonds- und Wechsel-Börse. Praktische Börsen-Notizen, herausgegeben von Ernst Holtz. Preis geb. Mk. 2,50.

---

# Kundmachung.

In Folge des Beschlusses der heute abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe gelangt die für das Jahr 1880 festgesetzte

**Dividende von Fl. 18. — per Actie**

gegen Einziehung des mit dem Fälligkeitstermine 1. Mai 1881 bezeichneten Coupons Nr. 4
in Wien bei der Liquidatur der Anstalt,
in Brünn, Lemberg, Prag, Triest und Troppau bei den Filialen respective bei der Agentur der Anstalt,
in Budapest bei der Ungarischen allgemeinen Creditbank,
in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei Herrn S. Bleichröder,
in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
in Hamburg bei den Herren L. Behrens & Söhne,
**in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein**
vom 1. April d. J. ab zur Auszahlung.

Die Coupons, auf deren Rückseite der Name des Einreichers ersichtlich zu machen ist, sind mit Begleitscheinen, arithmetisch geordnet, einzureichen.

Wien, 31. März 1881.

**K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

---

Verloren [525]
in der Nacht vom 28. zum 29. d. M. von der Neuen Antonienstr. nach der Schwertstraße 20 1 Album mit Ansichten und 1 Rolle mit 8 Photographien. Geg. hohe Belohnung abzug. b. Fr. Werner, Schwertstr. 20 IV.

---

**Eröffnung d. Passagier-Dampfschifffahrt.**

Täglich von 2 Uhr ab stündlich Fahrten nach dem Zoolog. Garten, Zedlitz, Oderschlößchen und [549]

**Wilhelmshafen.**

---

**Café Strassburg,**

Altbüßerstraße Nr. 12, heute Pfahlmuscheln, grüne Heringe und Froschkeulen. [36]

---

Ich bin auf einige Wochen verreist. [5]

**H. Haertel,**
approb. Bandagist.

---

Meine Wohnung und mein analytisches-chemisches Laboratorium befinden sich von jetzt ab: [531]

**Alexanderstraße 12.**

Breslau, den 31. März 1881.
Prof. Dr. Krocker.

---

Ich wohne jetzt: [3]
**Schweidnitzerstr. 28, III.**
**Franz Schippang.**

---

Unser Geschäftslocal befindet sich wegen Umbau vom 1. April ab nebenan [5783]

**Albrechtsstr. Nr. 3.**
**Gebr. Cuno,**
Optiker.

---

Vom 1. April d. J. ab wird sich mein **Bureau** im Fleischermeister Trzaskalik'schen Hause, **Ecke Tarnowitzer- und Thurmstraße**, eine Treppe, befinden. [5683]

Gleiwitz, im März 1881.

**Feig,**
Rechtsanwalt und Notar.

---

**Realschule am Zwinger.**

Ausstellung der Zeichnungen Sonntag, den 3. d. M., Vormittags von 11–1 und Nachmittags von 2–5 Uhr, wozu ergebenst einladet [518]

Dr. Meffert.

---

**Leçons de français.**

**Carrière,** [3086]
Ohlauer Stadtgraben 20, II.

---

**Stadt-Sulza**
**Thüring. Baugewerkschule**
Fachschulen f. Bauhandwerker
Mühlen- u. Maschinentechniker
Schlosser u. Tischler.
Prospecte gratis. [505]

---

5462 Eine Partie schwere

**Zwirn-Gardinen,**

doppelt brochirt, in der Wäsche vorzüglich, verkaufe, so lange der Vorrath reicht, das große Fenster von 2 Mk. 50 Pf. an.

**H. Silberstein,**
Schweidnitzerstraße Nr. 5, Eingang Junkernstraße, „zur Spinnerin".

---

**Breslauer Concert-Verein.**

**Die Vereins-Concerte beginnen den 1. Mai 1881.**

Da in dieser Saison nur wöchentlich ein Concert, und zwar alle Donnerstage, stattfindet, so ist der Beitrag **auf 1 Mark ermässigt. Die Ausgabe der Mitgliedskarten, sowie Aufnahme neuer Mitglieder täglich im Vereinslocal, Neudorfstrasse 33, Dresdener Garten.** [3589]

**Der Vorstand.**

---

542 **Kaufmännischer Verein „Union".**

Heute Freitag, den 1. April: **General-Versammlung.**

---

**Liebich's Etablissement.**

Bis zur Eröffnung des Mittagstisches im Garten findet derselbe im kleinen Gartensaale statt.

Couvert von 1 Mark an. [528]

---

**Meine Weinstube mit warmer Küche**

wird zur gefälligen Beachtung empfohlen. [520]

**Richard Green, Albrechtsstr. 3.**

---

**Augenklinik Dr. Lewkowitsch,** 3397
Ohlauerstr. 64 (Eing. Kätzelohle).
Vorm. 8–11. Nchm. 2–4 unentgeltl.

---

5718 **Für Hautkranke ꝛc.**

Sprechst. Vm. 8–11, Nm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

**Dr. Karl Weisz,**
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

---

**Dr. Ed. Nagel**
aus **Wien**

wird, wie seit vielen Jahren, so auch in dieser Saison als Badearzt in Trenchin-Teplitz fungiren. [510]

---

**H. Scholtz,**
**Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.**

Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel** von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.

**Abonnements können täglich beginnen.**
**Prospecte gratis und franco.**

---

**J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),**
Breslau, Blücherplatz 6/7.

**Leih-Bibliothek.**

**Journalzirkel.**

Abonnements von jedem Tage ab. — Kataloge leihweise. [500]

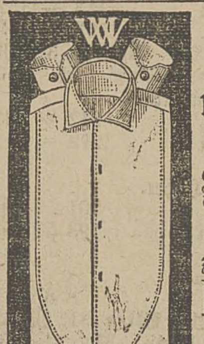
---

**Monogramme**
auf Bogen und Couverts,
**Visitenkarten**
in neuester Art,
**Schreibmappen**
für Damen und Herren
empfiehlt [511]
**N. Raschkow jr.,**
Ohlauerstraße 4.

---

Billigste Reisegelegenheit nach Amerika [5 3]
durch General-Agent Ferd. Gosewisch, Leipzig, Königsplatz 3.
Agenten gesucht.

---



**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,**
anerkannt bestes Fabrikat, tadellose Ausführung, empfiehlt z. billigsten Preisen

**M. Wolff,**
Königsstr. 3,
5. Laden von der Schweidn.-Str.

---

Man hüte sich vor
**Nachahmungen!**




oder **Rundspitzfedern.**
Kratzen und spritzen nicht.
Nur echt mit der Firma:

**C. Brandauer & Co., Birmingham.**

Musterschachteln à 50 Pf. durch jede Papierhandlung; Fabriks-Niederlage bei **S. Löwenhain, Berlin,** 171 Friedrichstrasse, W.

Vollständige Verkaufs-Einrichtungen von allen 18 Nrn. befinden sich in **Breslau** in den Papier-Handlungen der Herren: [504]

**Julius Hoferdt & Co.**
**Lustig & Selle.**
**Theiner & Meinicke.**
**Gustav Steller.**
**Wilh. Homann.**
**Emmo Delahon.**
**F. Schröder.**
**R. Gebhardt.**
**G. Michalowicz's Nchf.**

---

**G. A. Opelt's**
**Knopfhandlung,**
Junkernstraße 28, empfiehlt Modeknöpfe an Damenkleider, Regenmäntel, Jaquetts ꝛc., Perlmutterknöpfe, Livréeknöpfe [546]
mit allen Buchstaben u. Kronen.

---

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Sorgfältig revidirt erschien:

**Generalkarte**
**von der Königlich Preussischen Provinz**
**Schlesien**
**und den angrenzenden Ländertheilen, nebst Specialkarte vom Riesengebirge und dem Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier.**

Entworfen und gezeichnet von
**W. Liebenow,**
Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten.

**Siebente verbesserte Auflage.**

**Aufgezogen in eleg. Carton 7 Mk. 60 Pf.,**
roh 2 Blatt 4 Mk. 80 Pf., mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.

Maassstab: 1 : 400,000.

Diese in vierfarbiger Lithographie ausgeführte Karte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die neue Revision, welche Anfang Juni 1880 abgeschlossen wurde, hat alle Veränderungen nachgetragen und manche Ungenauigkeiten beseitigt. Allen Behörden, Gewerbetreibenden und Landwirthen sei diese Bearbeitung angelegentlichst empfohlen. Für Benutzung der Karte eignet sich vorzüglich als Leitfaden **Adamy, Schlesien** nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt. Preis 1 Mk. 60 Pf.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

---

Mit dem heutigen Tage übernehme ich bis auf Weiteres die Leitung der **W. Ossig**'schen Privat-Knabenschule. [533]

Anmeldungen neuer Schüler bitte ich, von jetzt an an mich zu richten.

**Dr. Benedict,**
Lehrer am Gymnasium zu St. Maria Magdalena.
Wohnung: Paradiesstr. 24, Gartenh. Sprechst.: Nachm. v. 3–4 Uhr.

---

**Geschäfts-Eröffnung.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage an hiesigem Platze, Schweidnitzerstraße Nr. 19, an der Minoriten-Kirche, unter der Firma: [27]

**Hermann Helm**
**ein Cigarren-, Rauch-, Schnupf- und Kautabak-Geschäft**
**en gros & en détail**

eröffne. Es wird mein stetes Bestreben sein, den an mich gestellten Anforderungen bestens nachzukommen, und bitte, mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich die früher von **Forgwer & Pavel** geführten Schnupftabake käuflich erworben habe und empfehle dieselben in bekannter Qualité zu zeitgemäß billigen Preisen.

Breslau, den 1. April 1881.

Hochachtungsvoll
**Hermann Helm.**

---




**Zum Jahrmarkt**

empfehle ich meine berühmten Reichsbankfedern, Börsenfedern, Buchfedern und Aluminiumfedern, sowie noch über 600 verschiedene andere Arten

**patentirte Metall-Schreibfedern,**
[512] das Groß von 25 Pf. an,
**Federhalter,** größte Auswahl, das Dtzd. von 10 Pf. an.
Probeschachteln, mit 45 div. Federn 50 Pf.

**Jules le Clerc aus Berlin,**
am Ring, Naschmarktseite, der Adler-Apotheke gegenüber.

---

[7]
**Großer Tapeten-Ausverkauf**
**Blücherplatz 14 (neben der alten Börse).**

---

**Stehende Röhrenkessel**
mit conischer Feuerbuchse und rückkehrendem Zuge.
D. R.-Patent. [503]
Beste Kessel für Dampfmaschinen-Anlagen von 1 bis 30 Pferdekraft.
Zahlreiche Referenzen. — Prospecte gratis und franco.
**Främbs & Freudenberg in Schweidnitz.**

---

**Besten schles. Garten-Honig**

empfiehlt der Schlesische General-Verein der Bienenzüchter.
Verkaufsstelle bei **Julius Hutstein,** Breslau, Schuhbrücke 54.

---

**In der Subhastation**

kann möglicherweise mit 62,000 Mark und bei nur 6000 Mark Anlage-Capital ein gutgelegenes Hausgrundstück erworben werden, welches mit 94,000 Mark bei der Städt. Feuer-Societät versichert und mit einem Steuer-Reinertrage von 6300 Mark eingeschätzt ist. Bis 57,000 Mark können fest und zu 5 pCt. belassen werden. Selbstreflectanten erfahren Näheres auf schriftliche Anfragen unter H. 21171 bei **Haasenstein & Vogler,** Breslau, Ring 4. [541]

---

**Vorzüglicher Gelegenheitskauf.**

Die Rittergüter **Plaszow, Rybitwy, Przewoz** und **Plaszow-część,** nur 20 Minuten von Krakau und Podgórze, und eine Stunde von der Salinenbergstadt Wieliczka entfernt, an der schiffbaren Weichsel, sowie unmittelbar an der Carl-Ludwigsbahn und an der Reichshauptstraße gelegen, sind im Zwecke der Erbtheilung aus freier Hand zu verkaufen. Diese Güter, in einem arrondirten Grundcomplex, mit vier abgesonderten Tabularkörpern, umfassen 957 Joch des **besten, durchlässigen,** angeschwemmten **Bodens,** mit vorzüglichen Wiesen, mit zwei Wohngebäuden und den erforderlichen **sämmtlich gemauerten Wirthschaftsgebäuden** im besten Zustande, sammt Wirthschafts-Inventar, mit dem Jagd- und Fischereirechte, dann mit der Propinationsgerechtsame sammt zugehörigen Wirthshäusern, weiter mit **Gipsbergbau und Gipsbrennerei,** sowie mit **Ziegelstreichereien** und **Ziegelöfen,** endlich mit bedeutenden **Weideruthenpflanzungen** für Korbflechterei und fortificatorische Zwecke. Die nächste Nähe der Städte Krakau und Podgórze, die vorzügliche Culturgattung des Bodens, sowie die **disponible Wasserkraft** eignen diese Güter ganz besonders zu diversen industriellen Unternehmungen. Nähere Auskünfte ertheilt Dr. Mochnacki, Advocat in Krakau, Brüdergasse Nr. 153. [5626]

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Auslosung der in diesem Jahre zu amortisirenden [516]

**Prioritäts-Actien bezw. Obligationen Lit. A., B., C., D. der Oberschlesischen Eisenbahn**

wird am 20. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaal stattfinden.

Den Inhabern von vorgedachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.

Breslau, den 29. März 1881.

**Königliche Direction.**

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 1. April d. J. tritt zum Special-Tarif vom 1. August 1877 für oberschlesische Steinkohlen-Sendungen nach der Kaschau-Oderberger, ungarische Staats- und ungarische Nordostbahn ein Nachtrag II und zum Ausnahme-Tarife vom 1. Juli 1879 für oberschlesische Steinkohlen nach der österreichischen Staatseisenbahn (südöstliche ꝛc. ꝛc. Linie) ein Nachtrag V in Kraft. Beide Nachträge, welche in unserem Verkehrs-Bureau zu haben sind, enthalten die durch unsere Bekanntmachung vom 17. Februar d. J. IIb 3980 angekündigten, in Folge Erhöhung der ungarischen Transportsteuer eingetretenen Frachterhöhungen. [553]

Breslau, den 29. März 1881.

**Königliche Direction.**

---

## Oberschlesischer Steinkohlenverkehr.

Vom 1. April d. J. ab finden, zunächst mit Giltigkeit bis 31. Juli 1881, die im Nachtrag III zum gemeinschaftlichen Tarif der O.-S., N.-M. und Berlin-Stettiner Eisenbahn vom 1. Juli 1877 für Oberschlesische Steinkohlen enthaltenen ermäßigten Frachtsätze nach Stettin unter den gleichen Bedingungen auch auf Sendungen nach Podejuch, Station der Breslau-Freiburger Eisenbahn, Anwendung. [552]

Breslau, den 29. März 1881.

**Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

## Hanseatisch-Schlesischer Verband.

Am 1. Mai d. J. tritt ein neuer Tarif für die Beförderung von Eisenbahnfahrzeugen und lebenden Thieren in Wagenladungen, sowie von Viehbegleitern in Kraft, welcher directe Sätze im Verkehre zwischen den Stationen Breslau N.-M., B.-S.-F. und O.-S., sowie Myslowitz, Oderberg und Oswięcim einerseits und den Stationen Hamburg-B.-H. und K.-M., Harburg, Bremen, Bremerhafen, Geestemünde, Lübeck L.-B. und M. F.-F., Lüneburg B.-H. und H.-St. andererseits; ferner Tarifsätze nur für den Schlachtviehverkehr in Wagenladungen nach Hamburg B.-H, und K.-M. von den Stationen Bojanowo, Fraustadt, Glogau O.-S. und B.-S.-F., Lissa i. P, Rawitsch und Trachenberg enthält. [551]

Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Güter- und Gepäck-Expeditionen.

Breslau, den 26. März 1881.

**Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

## Schlesische Feuerversicherungs - Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft werden nach Maßgabe der Bestimmungen des § 14 des Gesellschafts-Statuts zu der [5915]

**Sonnabend, den 30. April c., Nachmittags 3 Uhr,**

in unserem Gesellschafts-Gebäude — am Königsplatz Nr. 6 — hier stattfindenden diesjährigen

**ordentlichen General-Versammlung**

hierdurch ergebenst eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist Entgegennahme des Geschäftsberichts, des Berichts des Verwaltungsraths über die Prüfung der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge für den Rechnungs-Abschluß.

Die Vertretung abwesender Stimmberechtigter können anwesende Actionäre übernehmen, jedoch müssen sich dieselben spätestens am Tage vor der General-Versammlung durch schriftliche, der Direction einzureichende Vollmacht gehörig legitimiren, auch können sie in der Eigenschaft als Bevollmächtigte nicht mehr als fünf und zwanzig Stimmen repräsentiren. (§ 16 des Statuts.)

Breslau, den 26. März 1881.

**Schlesische Feuerversicherungs - Gesellschaft.**

Für den Verwaltungsrath: E. von Lieres und Wilkau.

Der General-Director: A. Ritter. J. V.: Fischer.

---

## Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Dividende für das Jahr 1880 ist auf 17 % der Baar-Einzahlung oder Mark 102 für die Actie über Thlr. 1000 festgesetzt worden und kann vom 28. März c. ab an unserer Hauptkasse hier — am Königsplatz Nr. 6 — gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 7, Vormittags von 9–12 Uhr, erhoben werden.

Bei mehr als zwei Stück Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen. [5916]

Breslau, am 26. März 1881.

**Schlesische Feuerversicherungs - Gesellschaft.**

**Der General-Director.**

A. Ritter. J. V.: Fischer.

---

Falkenberg OS., 17. Januar 1881.

## Bekanntmachung.

Am heutigen Tage sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 26. August 1854 folgende **Falkenberger Kreis-Obligationen I. Emission** ausgeloost worden: [502]

Littr. A. Nr. 24 über 1000 Thlr.;
" B. Nr. 6. 24. 29. 66. 76. 141 über 500 Thlr.;
" C. Nr. 17. 45. 51. 76. 84. 92. 115. 118. 131. 165. 174. 180. 212. 220. 245. 295. 303. 319. 328. 343. 346. 357. 378. 397. 404. 415. 427. 428. 440. 449. 456. 460. 463 über 100 Thlr.;
" D. Nr. 42. 50. 82. 224. 251 über 50 Thlr. und
" E. Nr. 200. 216 über 25 Thlr.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und werden die Inhaber hiermit aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der hiesigen Chausseebau-Kasse oder bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau vom 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen.

**Die Kreis-Chausseebau-Commission.**

**Graf Pückler. Böhm. Schmidt. Hertel.**

---

## Randbretter und Schwarten

in allen Längen offerirt billigst [3005]

**D. Jolles, Holzhandlung,**

Breslau, Neue Tauenzienstraße Nr. 10/14 (Schiererhof).

---

### Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 30 Uferstraße, Nr. 30 Schulgasse, eingetragen im Grundbuche von Breslau, und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Band III Blatt 177 ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2700 Mark 40 Pf.

Versteigerungstermin steht

**am 3. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben an Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

**am 4. Juni 1881, Mittags 12 Uhr,**

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [509]

Breslau, den 19. März 1881.

**Königl. Amts-Gericht.**
(gez.) **Schwedowitz.**

---

### Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gasthofbesitzer **Ernst Vogt** in Ober-Hermsdorf gehörige Grundstück Nr. 21 Ober-Hermsdorf soll im Wege der Zwangsversteigerung

**am 25. Mai 1881, Vormittags 9 Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören — Hektar 32 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2,28 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 645 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 1650 Mark. [557]

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Verkündigung des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 25. Mai 1881, Vormittags 12 Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, verkündet werden.

Gottesberg, den 29. März 1881.

**Königl. Amts-Gericht.**

---

### Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Lederhändlers [4828]

**Paul Fritsch**

in Sprottau wird heute,

**am 7. März 1881, Nachmittags 5 Uhr,**

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Emil Hahn** zu Sprottau wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind **bis zum 12. April 1881 anzumelden.**

Erste Gläubigerversammlung: **25. März 1881, Vormittags 10 Uhr. Prüfungstermin: 22. April 1881, Vormittags 10 Uhr.**

Der offene Arrest ist mit Anzeigefrist **bis zum 12. April 1881** erlassen.

**Königl. Amts-Gericht I. zu Sprottau.**

Beglaubigt:
**Maue,**
Gerichtsschreiber.

---

## Pferde-Auction.

Sonnabend, den 2. April, Vorm. 11 Uhr, versteigere ich Zwingerstraße Nr. 14, im Hofe der Weberbauer'schen Brauerei gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden:

**2 elegante, sehr gute, kräftige Arbeits- und Wagenpferde, 8 Jahre alt, ca. 3 Zoll hoch (br. Stute mit Schnippstern, Fuchswallach ohne Abz.)** [555]
**und 1 viersitziges Coupé.**

Der Kgl. Auctions-Commissarius

**G. Hausfelder.**

---

Ein gut eingeführtes Speditions-Geschäft mit guter Kundschaft ist krankheitshalber zu verkaufen.

Gef. Offerten beliebe man unter D. F. 56 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen. [554]

---

An der hiesigen höheren Töchterschule ist die Stelle einer [532]

## Lehrerin

pro 1. Juli zu besetzen. Gehalt 975 Mark. Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Curatorium einreichen.

Landeshut, Schlesien, den 30. März 1881.

C. F. Hiersemenzel.

---

## Compagnon-Gesuch.

Für ein im besten Gange befindliches rentables Fabrikgeschäft wird ein Theilnehmer mit einem Capital von 10–12,000 M. gesucht. [37]

Offerten hauptpostlagernd B. H. P.

---

**Für ein im besten Betriebe befindliches** [538]

## Fabrikgeschäft

**mit nachweislich 50–60 pCt. Netto-Gewinn vom Capital wird ein**

## Theilnehmer

**mit 60,000 Mark gesucht.**

**Vermittler und anonyme Zuschriften ausgeschlossen.**

**Offerten sub H. 21179 an Haasenstein & Vogler, Breslau.**

---

## Sichere Capital-Anlage.

536

Zu meinem seit Jahren gut rentirenden Lombard-Geschäft suche einen stillen Theilnehmer mit einigen 1000 Mark. Das Capital wird durch Werthpapiere und Werthobjecte, die Geldgeber in die Hände bekommt, sichergestellt und ein Nutzen von 50 pCt. garantirt. Discretion selbstverständlich. Adr. sub J. X. 9514 an die Exped. des Berliner Tageblatt, Berlin SW.

---

## Betheiligung.

Einem jungen Kaufmann (Christ), der im Besitz von 6–9000 Mark von baaren Mitteln sich befindet, ist Gelegenheit geboten, sich als stiller Theilnehmer an einem rentablen Fabrikgeschäft zu betheiligen. Einlage wird gut verzinst und sichergestellt. Einkommen über 2500 Mark. Derselbe würde Comptoir-Arbeiten und Reise zu übernehmen haben. Offerten u. H. 21176 übernehmen Haasenstein & Vogler in Breslau. [540]

---

Wünsche für Berlin Vertretung leistungsfäh. Fabriken der Droguen-, Chemikalien- u. Farbenbranche. Adressen sub B. V. 54 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [514]

---

Ein leistungsfähiges Berliner Tüll- und Spitzen-Engros-Haus sucht für Breslau und Umgegend einen tüchtigen Agenten unter günstigsten Bedingungen. Offerten nebst Referenzen erbeten sub J. Q. 9607 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin SW. [534]

---

## Ein 4stöckiges Eckhaus

in nächster Nähe des Oberschlesischen Bahnhofes, von Bahnbeamten frequentirt, mit einstelliger, unkündbarer Hypothek, ist Verhältnisse halber preiswerth [6085]

**zu verkaufen.**

Offerten sub H. 21152 befördern Haasenstein & Vogler in Breslau.

---

In einer Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens ist ein Haus am Ringe mit zwei Läden unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näh. A. B. 50 postlagernd Ohlau.

---

## Stellenverkauf.

Die Stellen 31 u. 32 Ostrowine, Kr. Oels, sind bald preiswürdig zu verkaufen. Flächeninhalt: 15 Hect. 15 Ar 20 Quadratmeter.

Nähere Auskunft ertheilt Fräulein Ludwig, Oels, Ring. [9]

---

Ein hochelegant eingerichtetes

## Restaurant u. Café

soll wegen gänzlicher Aufgabe eines solchen Geschäfts für den billigen Preis von 800 Thlr. verkauft werden.

Näheres Haasenstein & Vogler, Görlitz. [539]

---

Eine im Betriebe befindliche
**Holzstift-Fabrik**
mit gutem Kundenkreise ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

Räume u. Dampfkraft sind in Pacht. Selbstreflectanten wollen sich melden unter Chiffre **T. 690** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [530]

---

Ein frequentes Posamentier- und Modewaaren-Geschäft wird zu kaufen oder ein dafür passendes Local zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. 53 in den Briefk. der Bresl. Zeitung. [10]

---

## Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 2 des Regulativs vom 18. Juni 1866 (Gesetz-Sammlung Seite 405) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß weiter an Obligationen der Provinzial-Hilfs-Kasse für die Provinz Schlesien ausgefertigt worden sind:

**zu 4 Procent Zinsen:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Serie | VIII. | à 5000 M. 12 Stück Nr. 17 bis incl. Nr. 28. | 60,000 M. |
| Serie | IX. | à 2000 M. 90 Stück Nr. 121 bis incl. Nr. 210 | 180,000 M. |
| Serie | X. | à 1000 M. 180 Stück Nr. 241 bis incl. Nr. 420 | 180,000 M. |
| Serie | XI. | à 500 M. 300 Stück Nr. 401 bis incl. Nr. 700 | 150,000 M. |
| Serie | XII. | à 200 M. 120 Stück Nr. 161 bis incl. Nr. 280 | 24,000 M. |
| Serie | XIII. | à 100 M. 60 Stück Nr. 81 bis incl. Nr. 140 | 6,000 M. |
| | | zusammen | 600,000 M. |

**zu 4½ Procent Zinsen:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Serie | XIV. | à 5000 M. 6 Stück Nr. 85 bis incl. 90...... | 30,000 M. |
| Serie | XV. | à 2000 M. 45 Stück Nr. 631 bis incl. Nr. 675 | 90,000 M. |
| Serie | XVI. | à 1000 M. 90 Stück Nr. 1261 bis incl. Nr. 1350 | 90,000 M. |
| Serie | XVII. | à 500 M. 150 Stück Nr. 2101 bis incl. Nr. 2250 | 75,000 M. |
| Serie | XVIII. | à 200 M. 60 Stück Nr. 841 bis incl. Nr. 900 | 12,000 M. |
| Serie | XIX. | à 100 M. 30 Stück Nr. 421 bis incl. Nr. 450 | 3,000 M. |
| | | zusammen | 300,000 M. |

Dagegen sind die nach Maßgabe des § 4 des qu. Regulativs im Jahre 1880 eingelösten Obligationen in folgenden Appoints:

**à 4 Procent:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Serie | I. | à 1000 Thlr. 2 Stück Nr. 50 und 58.......... | 6,000 M. |
| Serie | II. | à 500 Thlr. 5 Stück Nr. 146. 169. 170. 176 und 187 .................... | 7,500 M. |
| Serie | III. | à 100 Thlr. 25 Stück Nr. 195. 197. 198. 199. 206. 234 bis incl. 238. 281. 289 bis incl. 295. 311. 721. 722. 723. 753. 1049. 1076 .................... | 7,500 M. |
| Serie | IX. | à 2000 M. 1 Stück Nr. 55.................. | 2,000 M. |
| Serie | X. | à 1000 M. 3 Stück Nr. 3. 179 und 189 ..... | 3,000 M. |
| Serie | XI. | à 500 M. 5 Stück Nr. 38. 226. 246. 251 u. 258 | 2,500 M. |
| Serie | XII. | à 200 M. 2 Stück Nr. 120 und 121....... | 400 M. |
| Serie | XIII. | à 100 M. 1 Stück Nr. 96.................. | 100 M. |
| | | zusammen | 29,000 M. |

**à 4½ Procent:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Serie | IV. | à 1000 Thlr. 5 Stück Nr. 254 bis incl. Nr. 257 und 369.................... | 15,000 M. |
| Serie | V. | à 500 Thlr. 8 Stück Nr. 428 bis incl. 433. 739 und 740.................... | 12,000 M. |
| Serie | VI. | à 100 Thlr. 37 Stück Nr. 5. 100. 166. 411. 414 bis incl. 418. 493. 494. 1620. 1621. 1729. 1985. 1997 bis incl. 2002. 2009. 2016. 2347. 2658. 2659. 2809. 2874. 2875. 2948. 2949. 3009. 3015. 3184. 3324. 3587 und 3602...... | 11,100 M. |
| Serie | VII. | à 50 Thlr. 16 Stück Nr. 103. 104. 866 bis incl. 871. 966. 973. 1026. 1156. 1374. 1577. 1578 und 1579 .......... | 2,400 M. |
| Serie | XIV. | à 5000 M. 1 Stück Nr. 82.................. | 5,000 M. |
| Serie | XV. | à 2000 M. 6 Stück Nr. 417. 491. 607 bis incl. 610 | 12,000 M. |
| Serie | XVI. | à 1000 M. 11 Stück Nr. 220. 627. 829. 830. 1153. 1158 bis incl. 1161. 1217 und 1218 .................... | 11,000 M. |
| Serie | XVII. | à 500 M. 24 Stück Nr. 355. 590. 1028 bis incl. 1034. 1327 bis incl. 1330. 1344. 1357. 1408. 1418. 1419. 1420. 1924. 1925. 1928. 1929 und 1933..... | 12,000 M. |
| Serie | XVIII. | à 200 M. 8 Stück Nr. 38. 331. 428. 430. 742. 743. 744. 767 .................. | 1,600 M. |
| Serie | XIX. | à 100 M. 4 Stück Nr. 251. 255. 282 und 384 | 400 M. |
| | | zusammen | 82,500 M. |

nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons am 25. d. M. durch Feuer vernichtet worden.

Breslau, den 26. März 1881. [519]

**Direction der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien.**
**v. Uthmann.**

---

## Schles. Ober-Salzbrunnen.

**Amtlich constatirter Versandt pro 1880 — 250,911 Flaschen.**

Die hiesigen Mineralquellen, Oberbrunnen und Mühlbrunnen, sind alkalische Säuerlinge höchsten Rufes. Sie rangiren mit Ems und Eger Salzquelle und sind, weil **sie mild wirken, ohne zu schwächen,** seit Alters her heilbewährt in Krankheiten der Lungen und Luftröhren, sowie der Unterleibsorgane, besonders plethora abdominalis, chron. Katarrh des Magens und Duodenums, Blasenkatarrh ꝛc. Ihre Versendung geschieht während des ganzen Jahres. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [4045]

Curort Ober-Salzbrunn im schlesischen Gebirge.

**Fürst von Pleß'sche Brunnen-Inspection.**

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: [501]

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

77. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.

Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Breslau vorräthig in der Buchhandlung von

**W. Jacobsohn & Comp.**

---

**Wichtig für Reisende.**

Nach französischer Methode wird innerhalb 6 Stunden jedes Kleidungsstück chemisch gereinigt, reparirt und aufgebügelt in der Chemischen Dampfwäscherei Ring Nr. 1. Annahmestelle daselbst bei Herrn **Meier.** [30]

---

## Westermann & Co.,

G. Willmann's Nachf. J. Walter, Berlin W., Leipzigerstraße 35.

**Flügel- und Pianinofabrik.**

---

## Gelegenheitskauf.

Möbel! Ein eleg. Gewehr- oder Bücherschrank, 1 Ministerschreibtisch, 1 Chaiselongue, passend für einen Arzt, sowie div. gedunkelte Mahag.- u. Nußb.-Möbel u. ein hochfein. Polis.-Pianino 2c. sof. per Gelegenheit allerb. z. verk. Nicolaistraße 9, früher Schweidnitzerstr.

Daselbst vorz. gute, billige Garnituren. [5786]

---

**Neue Zusendungen** vom jetzigem Frühjahrsfange: Bratheringe, f. Speckbücklinge, Lachs, Aal, Flundern, viele Sorten geräuch. u. mar. Fischwaaren vorräthig, alle Sorten Salzheringe und Sardellen, à Pfd. 2 M., Anker 100 M.

**E. Neukirch,** Nicolaistr. 59, Hummerei 3 u. Alte Graupenstr. 15 in Breslau. [3547]

---

**Süsse Messinaer**

## Garten-Apfelsinen,

**süsse Türk. Pflaumen,**

das Pfd. 27, 30 und 35 Pf.,

**Französische**

**Catharinen-Pflaumen,**

das Pfd. 70 u. 80 Pf., [537]

**Ia Amerik. Aepfelspalten, Braunschw. Cervelatwurst, Corned Beef**

in Dosen und ausgeschnitten,

**Engl. Biscuits, Italien. Maccaroni,**

**Lager von Kaffee, Chocolade und Thee.**

**Heinrich Schwarzer,**

**Klosterstrasse 90a.**

---

3570

## Grab-Denkmale

von Marmor, Eisen und Eichenholz

**Grab-Kränze,**

Guirlanden von Metall und Perlen. Photographie auf Porzellan-Platten.

**Carl Stahn,** Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

---

## Krümel-Chocolade,

mit Vanille, per Pfd. 1 M., empfiehlt

**S. Crzellitzer,**

5829

**Antonienstraße 3.**

---

## Billigster Kaffee!

Ganz rein schmeckend, täglich frisch gebrannt, das Pfund 8, 10, 12, 13 Sgr., fein. Perl-Mocca, das Pfd. 1,50 M., hochf. Menado, das Pfd. 1,60 M., alle Sorten roh zu Engros-Preisen, präpar. Getreide-Kaffee, d. Pfd. 20 Pf., f. harter Zucker, im Brod d. Pfd. 40, gewürfelt d. Pfd. 43 Pfennige, best. weißer Farin, d. Pfd. 37 Pf., süße türk. Pflaumen, das Pfd. 25 Pf., Speckbirnen und Aepfelspalten, das Pfd. 25—40 Pf., bestes Schweinefett, d. Pfd. 63 Pf.

**C. G. Müller,** [5998]

Grüne Baumbrücke 2, Filiale: Nr. 1a, Klosterstraße Nr. 1a.

---

## Kaffee!

täglich frisch geröstet, à Pfd. 80 Pf., 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60 u. 1,80 M., Perl-Mocca roh 1,10, gebr. 1,50 M., rohe Kaffee's in großer Auswahl, Getreide-Kaffee, à Pfd. 20 Pf., Bruch-Kaffee, gebrannt à Pfd. 60 Pf., Weißer Farin, à Pfd. 37 Pf., Harter Zucker, im Brod 40, gew. 43 Pf., Backobst, à Pfd. 15—30 Pf., Geschälte Aepfel, à 35 Pf., Pflaumen, sehr süße, à Pfd. 22—35 Pf., Bestes Petroleum, à Liter 23 Pf., Kernseife, à Pfd. 30, 36 u. 40 Pf. Grüne Seife, 23 Pf., 12½ Pfd. 2,50 M., Rum, à Fl. 75 Pf., 1,00 u. 1,25 M., Liqueure, à Liter 50 u. 60 Pf., Nordhäuser Korn, à Liter 65 u. 80 Pf., Rhein- u. Rothwein, Ungarwein, [6022] Champagner, Süßer Wein, die große Flasche 90 Pf

**A. Gonschior,** Weidenstr. Nr. 22.

---

Frischen

## Silberlachs

empfiehlt [26]

**E. Huhndorf,** Schmiedebrücke 21.

---

**Süsse**

## Messinaer Apfelsinen,

100 Stück für 8 M. 50 Pf.,

**schöne Messinaer Citronen,**

100 Stück für 7 M. 50 Pf.,

**Italien. Blumenkohl, Teltower Rübchen,**

**süsse Türkische Pflaumen,**

das Pfd. 30 und 35 Pf., offerirt [529]

**Paul Neugebauer**

**Ohlauerstrasse 46.**

---

## Drainröhre

bester Qualität, 2, 3, 4, 6 Z., vorräthig Dampfziegelei Neukirch bei Breslau, Bahnstation. Näheres bei [3568]

Ziegelmeister Dammer.

---

Schnelltrocknende

## Eichenholz- u. Sarglacke,

à 50 u. 60 Pf. pr. Pfd., bei

3538

**Gust. Franzke,**

Altbüßerstraße Nr. 7.

---

## Obstbaumverkauf.

Zur Pflanzung empfehle ich alle Gattungen hochstämmig-veredelte, sowie Franzobstbäume. Ferner Kugelakazien, sowie rothblühende Pfirsiche, Aprikosen, engl. Johannes- u. Stachelbeeren, hochstämmige Rosen, Crataegus, ferner chausseefähige Ahorn, Eschen, Pappeln, Kastanien, sowie Obstwildlinge. Vorrath groß.

Einer gütigen Beachtung sieht entgegen [5569]

**Ernst Kühnel,**

Kunstgärtner in Bad Salzbrunn.

---

Futter- und Roggenlangstroh wird zu kaufen gesucht und erbittet man Offerten mit genauer Angabe des Preises per 1200 Pfund unter R. S. 52 an die Exped. der Bresl. Zeitung einzusenden. [6104]

---

6105

## 3 kernfette, 5jährige Ochsen

stehen auf dem Dom. Schmardt II. bei Kreutzburg OS. zum Verkauf.

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ich beabsichtige, für meinen neu erbauten öffentlichen Schlachthof, welcher in Kurzem eröffnet werden soll, einen geprüften, tüchtigen

**Thierarzt**

mit festem Gehalt bald anzustellen. Demselben soll neben der gesetzlich vorgeschriebenen Trichinenschau die allgemeine Fleischschau im Schlachthofe obliegen. Qualificirte Herren Thierärzte erfahren die Engagements-Bedingungen auf directe Anfrage im Schlachthofe mündlich oder brieflich durch

545

**Jos. Hampel,**

Schlachthofbesitzer.

Leobschütz, 30. März 1881.

---

Eine gut empfohlene **franz. Bonne** sucht Eng. d. Fräul. Doering, Klosterstr. 1f. [543]

---

## Eine Directrice,

welche alle feinen Putzarbeiten gründlich versteht und selbstständig zu arbeiten im Stande ist, sucht zum sofortigen Antritt [515]

Gleiwitz. J. Stillmann.

---

Ein junges christl. Mädchen w. f. als Verkäuferin bald ausbilden. Gef. Off. bitte niederzulegen unter A. B. 80 postl. Tarnowitz. [6058]

---

Eine gebildete Dame, welche die feine Küche versteht und firm im Schneidern ist, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin. [6100]

Offerten unter M. W. 51 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

---

Eine Wirthschafterin ges. Alters, israel., wird zur Leitung des Hausstandes u. zur Erziehung zweier Kinder bald gesucht. Näheres Carlsstr. 24 bei Herrn Dr. Langendorff. [4]

---

Ein j. Mädchen von angenehmem Aeußeren, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht veränderungshalber anderweitig als Stütze der Hausfrau oder zur Pflege einer alten Dame Stellung. Gef. Off. unter B. B. 1000 postlagernd Ratibor. [8]

---

Ein in Schlesien und Posen gut eingeführter Reisender mit feinen Referenzen, firm in der Manufactur-, Posamentier-, Kurz-, Woll- und Galanteriewaaren-Branche, sucht per bald Stellung, event. Vertretungen.

Offerten unter B. 55 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [18]

---

Für mein Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Stadtreisenden. [25]

**Eugen Kohn,**

Weidenstraße Nr. 29.

---

Ein bestens empfohlener, gewandter

## Buchhalter und Correspondent

sucht baldigst dauernde Stellung, am liebsten in einem [544]

**Mühlen- oder Getreidegeschäft.**

Gefl. Offerten sub H. 21,158 an Herren Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

---

Stellensuchende jeden Berufs placirt u. empf. stets das Bureau „Germania", Dresden.

---

## Ein tüchtiger Verkäufer

findet in einem hiesigen großen Modewaaren-Geschäft baldigst Stellung. Gehalt ca. 2000 bis 2500 Mark.

Meldungen unter genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter N. 954 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85. [6090]

---

## Ein junger Mann,

militärfrei, der viele Jahre in einer der größten Leinen- und Baumwollwaaren-Handwebereien Böhmens thätig, mit der Manipulation und dem Absatzgebiete vollkommen vertraut ist, sucht anderweitiges Engagement.

Gef. Anträge sub H. P. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3525]

---

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der erst vor kurzer Zeit seine Lehrzeit beendet hat. [6061]

Herrmann Koplowitz, Gogolin.

---

## 1 junger Commis

(Specerist) sucht, gestützt auf la Zeugnisse und Empfehlungen, unter sehr besch. Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter B. K. 20 postlagernd Gleiwitz. [1]

---

Per 1. Mai c. finden zwei jung. Speceristen v. ausw. Stellung. Off. u. F. 50 hauptpostl. Breslau.

---

Ein examinirter Schachtmeister, auch im Bergfach kundig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Anstellung.

Näh. Auskunft ertheilt M. Schäfer, Beuthen OS. [3564]

---

Für meinen Brauerei-Ausschank suche per 1. Mai einen verheiratheten [6089]

**Lohnschänker,**

dessen Frau die Restaurationsküche auf eigene Rechnung übernimmt. Caution 300 Mark.

Leobschütz, 28. März 1881.

G. Nehorst.

---

## Hotel-Personal,

sowie für Restaurants in jeder Branche, empfiehlt den Herren Prinzipalen das Bureau von A. Schmidt in Breslau, Kl. Groschengasse 8. [9]

---

## Ein Lehrling

kann sich melden in der Liqueurfabrik von J. M. Löwenstädt, Friedrich-Wilhelmstraße 12. [34]

---

## Lehrlings-Gesuch.

Für unser Fabrik-Engros- und Export-Geschäft suchen bei monatlicher Vergütigung einen Lehrling, Sohn anständiger Eltern, mit nöthiger Schulbildung. [507]

**A. & J. Baer,**

Berlin, Inselstraße 13.

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

**Gartenstraße 40**

ist die halbe 3. Etage, 4 Zimmer, Balcon, Cab., Badezimmer, Küche u. Mädchengelaß zum 1. Juli ev. Mai zu vermiethen. [23]

---

Tauentzienstr. 8b ist die Hälfte der Parterre-Wohnung zu Michaeli zu vermiethen. [29]

Näheres 1. Etage.

---

**Freiburgerstr. 18,**

in der Näh. des Stadtgerichts, eleg. halbe 3. Et. per sofort zu vermieth. Näh. das. 1. Et. l. [21]

---

Lessingstr. 12 Wohn. v. 3 Zimmern f. 140 Thlr. u. Wohn. v. 4 Zimm. für 325 Thlr. zu vermiethen. [32]

---

**Neue Junkernstraße 5**

die 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree 2c., helle Räume, per 1. Juli d. J. mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [15]

---

Lessingstr. 10 Wohn. von 4 Z. von 230 Thlr. ab, Lessingstr. 11 Wohn. v. 5 Zimm. und Salon für 350 Thlr. mit Gartenbenutzung z. verm. [31]

---

**Sadowastr. Nr. 1**

1. Etage, höchst elegant, 7 P. 2c. 2c., per 1. Juli; 2. Etage, höchst elegant, 7 P. 2c. 2c., per bald zu vermiethen. [547]

---

**An der Promenade,**

Nikolaistadtgraben Nr. 19, „Zur Eiche", ist in der ersten Etage per Johanni oder Michaeli eine große herrschaftliche Wohnung, mit allem Comfort versehen, zu vermiethen.

Besichtigung Vormittag von 11 bis 1 Uhr, außer Sonntag. [14]

---

Elegante möblirte Wohnung z. v. Zimmerstr. 13, part. [40]

---

**Schweidnitz.-Stadtgrab. 24**

ist die zweite Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern incl. Saal, per 1. October a. c. zu vermiethen.

Näheres daselbst 1. Etage. [28]

---

Oderstr. 4 ist eine Wohnung von 4 Zimm. u. Zubehör in der 2. Et. per Johannis zu vermiethen. [12]

---

22 **Carlsstraße 47**

ist der 2. Stock sofort zu vermiethen.

---

**Königsplatz 7**

sind zwei, an der Promenadenseite in der ersten und zweiten Etage belegene Wohnungen von je 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli oder per 1. October zu vermiethen. [11]

---

**Roßmarkt 11** 548

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Entree, Closet, Wasserleitung per 1. Juli c. zu verm. Näheres daselbst 2. Et., im Comptoir.

---

Eine Wohnung von zwei zweifenstrigen Zimmern, Alcove u. heller Küche, am liebsten im Innern der Stadt, wird von einem pünktlichen Zahler per Johanni gesucht unter Adresse J. R. 46 Exped. der Breslauer Zeitung. [6039]

---

**1 gr. Wohn. 2. Et., 1 großer Keller**

zu vermiethen Carlsstr. 11. [3599]

---

**Ein Gewölbe**

ist zu vermiethen für jährlich 540 Mk. Friedrich-Wilhelmsstraße 12. [35]

---

Junkernstraße 6 sind die von Hrn. Möbelh. Mühsam innehabenden Geschäftslocalitäten per 1. October c. zu verm. Näh. Dorotheengasse 2.

---

Junkernstraße 6 ist ein Comptoir nebst Remise per 1. Juli cr. zu vermiethen. [16]

Näheres Dorotheengasse 2.

---

Der seit 15 Jahren Mehlgasse 30 bestehende Kohlen- und Holzplatz, auch Productengeschäft ist zu verm. Näh. Rosenthalerstr. 5. [33]

---

**Tauentzienstraße 78, Ecke der Blumenstraße,**

1. Etage, 6 Zimmer und 1 großes Cabinet per Michaelis zu verm. [13]

---

# Breslauer Börse vom 31. März 1881.

**Inländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 101,00 G |
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,50 G |
| do. cons. Anl. | 4 | 101,30 bz |
| do. 1880 Skrips | 4 | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 98,25 B |
| Prss. Präm.-Anl. | 3½ | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | 100,05à100 bz |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 92,40 bzG |
| do. 3000er | 3½ | 92,50à60 bzB |
| do. Lit. A. | 3½ | 91,00 B |
| do. altl. | 4 | 100,40 G |
| do. Lit. A. | 4 | 100,30 bz |
| do. do. | 4½ | 102,10à15 bz |
| do. (Rustical) | 4 | I. — |
| do. do. | 4 | II. 100,30 B |
| do. do. | 4½ | 102,40à35 bz |
| do. Lit. C. | 4 | I. — |
| do. do. | 4 | II. 100,20 bzG |
| do. do. | 4½ | 102,10 G |
| do. Lit. B. | 3½ | — |
| do. do. | 4 | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 99,90à100 bz |
| Rentenbr. Schl. | 4 | 100,50 bzG |
| do. Posener | 4 | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4 | 97,25 G |
| do. do. | 4½ | 104,35 bz |
| do. do. | 5 | 104,50 bz |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 100,00 bzB |
| do. do. | 4½ | 104,50 B |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Gold-Rent. | 4 | 81,75 bzB |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 66,85à67 bzB, J./J. 67,10 à15 bzG |
| do. Pap.-Rent. | 4⅕ | 66,10 G |
| do. Loose 1860 | 5 | 123,75 G |
| do. do. 1864 | — | — |
| Ung. Goldrente | 6 | 98,85à90 bz |
| do. Pap.-Rent. | 5 | 75,00 bzG |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 56,00 bzG |
| do. Pfandbr. | 5 | 65,00 B |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 95,25 G |
| do. 1880 do. | 4 | 75,25 bz |
| Orient-Anl Em I. | 5 | — |
| do. do. II. | 5 | 60,00 G |
| do. do. III. | 5 | 59,75 G |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | 84,70 bz |
| Rumän. Oblig. | 6 | 97,50 bz |

**Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 4¾ | 102,50 bz |
| Obschl. ACDE. | 3½ | 9⅗ | 196,60à65 bz |
| do. B. | 3½ | 9⅗ | — |
| Br.-Warsch. StP. | 5 | 0 | 50,50 B |
| Pos.-Kreuzb. do. | 4 | 0 | 16,25 bzB |
| do. do. St.-Prior | 5 | 2¼ | 67,50 B |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 7³⁄₁₀ | 145,50 B |
| do. St.-Prior. | 5 | 7³⁄₁₀ | 144,00 G |
| Oels-Gnes. St. Pr | 5 | 0 | — |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 100,00 B |
| do. | 4½ | 103,20 G |
| do. Lit. G. | 4½ | 103,00 G |
| do. Lit. H. | 4½ | 102,85 bzG |
| do. Lit. J. | 4½ | 102,85 bzG |
| do. Lit. K. | 4½ | 102,85 bzG |
| do. 1876 | 5 | 106,20 B |
| do. 1879 | 5 | 106,00 B |
| Br.-Warsch. Pr. | 5 | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 93,10 B |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 100,25 bz |
| do. 1873 | 4 | 100,20 B |
| do. Lit. F. | 4½ | 104,00 etbz |
| do. Lit. G. | 4½ | 103,25 G |
| do. Lit. H. | 4½ | 103,60 G |
| do. 1874 | 4½ | 103,75 B |
| do. 1879 | 4½ | 104,50à55 bzG |
| do. N.-S. Zwgb | 3½ | 90,25 B |
| do. Neisse-Br. | 4½ | — |
| do. Wilh. 1880 | 4½ | 104,00 B |
| R.-Oder-Ufer | 4½ | 103,70 G |
| Oels-Gnes. Prior | 4½ | — |

**Wechsel-Course vom 30. März.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 3 | kS. | 168,65 bz |
| do. do. | 3 | 2M. | 167,85 G |
| London 1 L. Strl. | 3 | kS. | 20,475 G |
| do. do. | 3 | 3M. | 20,34 B |
| Paris 100 Frcs. | 3½ | kS. | 80,55 bz |
| do. do. | 3½ | 2M. | — |
| Petersburg | 6 | 3W. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | 8T. | 208,50 bz |
| Wien 100 Fl. | 4 | kS. | 174,45 bzB |
| do. do. | 4 | 2M. | 173,25 G |

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. | 4 | 7,7 | — |
| Lombarden | 4 | 0 | — |
| Rumän. St.-Act. | 4 | 6 | — |
| Oest.-Franz. Stb. | 4 | 3½ | — |
| Kasch. Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | 93,50à65 bz |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr. Schl. CtrPr | fr. | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Discontob | 4 | 6 | 95,35à40 bzG |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 6⅔ | 99,00 G |
| D. Reichsbank | 4½ | 6 | — |
| Sch. Bankverein | 4 | 6 | 105,75 G |
| do. Bodencrd. | 4 | 6½ | 108,50 G |
| Oesterr. Credit | 4 | 11¼ | 543,00 G |

**Fremde Valuten.**

| | |
|---|---|
| Ducaten | — |
| Oest. W. 100 Fl. | 174,60 bz |
| 20 Frs.-Stücke | — |
| Russ. Bankn. 100 S.-R. | 210,00 bz |

**Industrie-Actien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb | 4 | 6¼ | 127,80 G |
| do. Act. Brauer. | 4 | — | — |
| do. A.-G. f. Möb. | 4 | 0 | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | 0 | — |
| do. Baubank | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | 9 | — |
| do. Börsenact. | 4 | 6½ | — |
| do. Wagenb.-G | 4 | 6⅔ | 87,00 B |
| Donnersmarkh. | 4 | 1½ | 56,25 bz |
| Moritzhütte | 4 | — | — |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 | 0 | 41,50 G |
| Oppeln. Cement. | 4 | 4¼ | — |
| Grosch. Cement | 4 | 6½ | 78,00 bz |
| Schl. Feuervers. | fr. | 22 | — |
| do Lebensv. AG | fr. | 6 | — |
| do. Immobilien | 4 | 5 | 79,50 bz |
| do. Leinenind. | 4 | 6 | 96,00 B |
| do. Zinkh.-A. | 4 | 5½ | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | 5½ | — |
| do. Gas-Act.-G. | 4 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | 5 | 99,00 B |
| Laurahütte | 4 | 6½ | 110,25 bz |
| Ver. Oelfabr. | 4 | 7½ | 84,00 B |
| Vorwärtshütte | 4 | 0 | 27,50 G |

---

**Telegraphische Witterungsberichte vom 31. März.**

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 763 | 2 | O 4 | wolkenlos. | |
| Aberdeen | 763 | 1 | W 1 | heiter | |
| Christiansund | 753 | —3 | SW 5 | wolkig. | |
| Kopenhagen | 761 | 1 | WNW 6 | heiter. | |
| Stockholm | 752 | —7 | WSW 2 | bedeckt. | |
| Haparanda | 741 | —6 | N 4 | bedeckt. | |
| Petersburg | — | — | — | — | |
| Moskau | 753 | 0 | N 1 | bedeckt. | |
| Cork, Queenst. | 760 | 4 | OSO 5 | bedeckt. | Grobe See. |
| Brest | 754 | 2 | O 4 | wolkenlos. | Seegang mäßig. |
| Helder | 765 | 2 | O 1 | wolkenlos. | |
| Sylt | 764 | 1 | WNW 3 | wolkig. | |
| Hamburg | 766 | 0 | WSW 2 | heiter | Gest. Schneeschauer. |
| Swinemünde | 764 | 0 | W 3 | wolkenlos. | |
| Neufahrwasser | 763 | 0 | WNW 3 | wolkenlos. | Nachts wen. Schnee. |
| Memel | 758 | 0 | WNW 5 | halb bedeckt. | Nachts Schneefall. |
| Paris | — | — | — | — | |
| Münster | 765 | —1 | O 3 | wolkenlos. | |
| Karlsruhe | 761 | 1 | NO 3 | heiter. | |
| Wiesbaden | 764 | 2 | NO 4 | wolkenlos. | |
| München | 760 | 0 | O 6 | wolkig. | |
| Leipzig | 766 | 0 | ONO 1 | wolkenlos. | Früh Reif. |
| Berlin | 766 | 0 | NW 2 | halb bedeckt. | |
| Wien | 763 | 2 | NW 2 | bedeckt. | |
| Breslau | 766 | —1 | N 2 | wolkenlos. | |
| Ile d'Aix | — | — | — | — | |
| Nizza | — | — | — | — | |
| Triest | 756 | 10 | ONO 4 | Regen. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Während das gestern erwähnte Minimum nach dem Weißen Meere verschwindet, hat sich der hohe Luftdruck, welcher gestern über den britischen Inseln lag, ostwärts über Deutschland ausgedehnt, wo bei schwacher Luftbewegung wieder überall trockenes, meist wolkenloses Wetter eingetreten ist. Im Süden der britischen Inseln dauert die starke bis stürmische östliche Luftströmung fast unverändert fort. Ueber Central-Europa ist die Temperatur fast allenthalben gesunken und fanden auf der Nordhälfte allgemein Nachtfröste statt. In Mittel- und Nordostdeutschland herrscht noch jetzt leichter Frost.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.